

FÜHRER

ZU DEN

LANDUNGSSTRÄNDEN

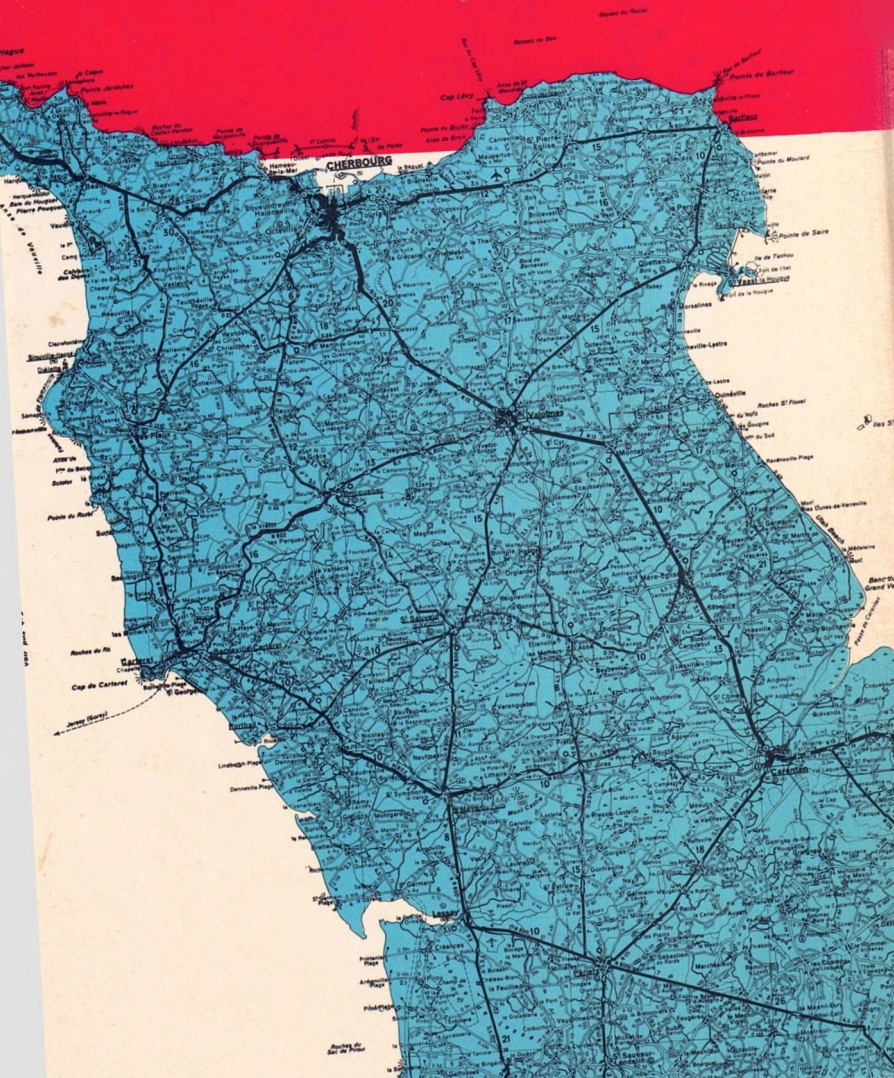
IN DER NORMANDIE

Patrice Bousset

Vorwort von General Koenig



PRESSES DE LA CITE





LES ... LO-AMÉRICAINS

4.



Surtout pas dans mon coin

Surtout pas dans mon coin

Surtout pas dans mon coin

Surtout pas dans mon coin

Surtout pas dans mon coin

Comme ils tardent! Vite le **MAIS PAS DANS MON COIN.**

Helas il y aura de morts, des blessés, **MAIS PAS DANS MON COIN.**

Les maisons le bien péniblement au prix d'années et d'années de travail disparaîtront quelques secondes d'un moment d'une bombe.

A bas les Réquisitions

Paysons de France, il ne faut plus rien donner à la réquisition.

Tout ce que nous donnons; c'est pour les **Allemands.**

Et tout garder. Parce que le prochain débarquement va nous amener les Alliés qu'il faudra bien nourrir. Il y aura des Anglais, des Américains, des Canadiens.

Mais c'est un poisson d'avril



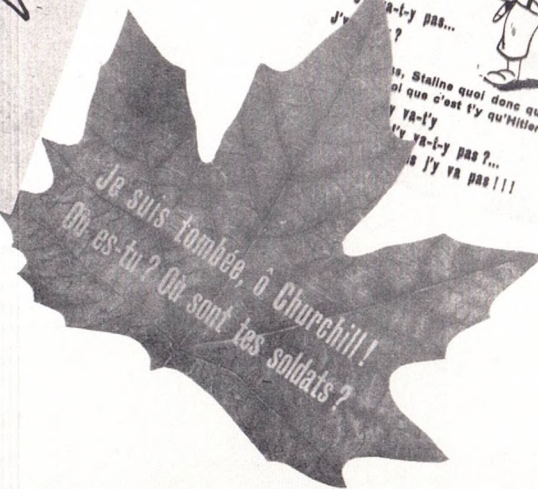
Je reviens de **ROME...** les Anglais n'y étaient pas encore... Alors... à la Trinité?

"L'INVASION AURA LIEU AVANT LA 'MI-MARS'"
déclare Churchill
7 Janvier. — « Avant le milieu de mars, le monde sera témoin d'une des plus grandes entreprises militaires que l'histoire ait jamais connues. »



d'y va-t'y
d'y va-t-y pas...

Staline quel donc qui me dira?
al que c'est t'y qu'Hitler me fera?
y va-t'y
y va-t-y pas?
y va pas!!!



Je suis tombée, ô Churchill!
Où es-tu? Où sont les soldats?



... AVANT QUE NE TOMBENT LES FEUILLES ... CHURCHILL AVAIT PROMIS LA "LIBÉRATION"

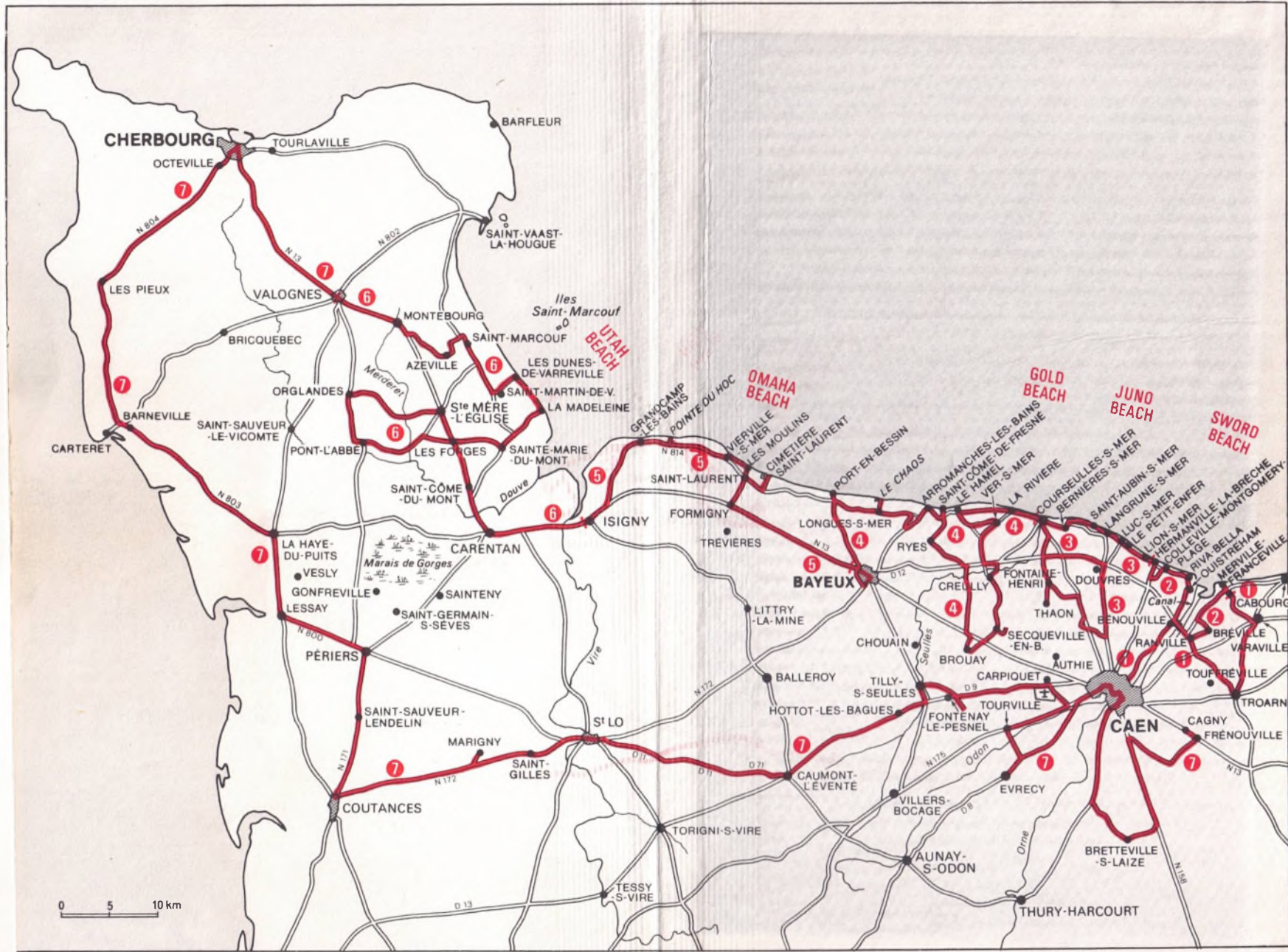
... ET LES FEUILLES SONT TOMBÉES!

... ET LES FEUILLES SONT TOMBÉES!

Ouvriers!
Le débarquement est commencé, on vous parle de la libération prochaine. **Mais en attendant**

- L'électricité est coupée,
 - Le gaz manque,
 - Le ravitaillement est paralysé,
 - Votre usine est fermée!
- Et c'est ça qui est un petit commencement!
- Qui est touché... L'Allemand? Non!

C'EST VOUS!
C'est votre gosse qui n'a plus de lait!
Votre femme qui ne peut faire ni cuisine, ni lessive!
Votre vieille maman qu'on se peut plus soigner!
Vous qui n'avez plus rien à manger!



Übersetzt von Inge Hanneforth
© 1964 by Librairie Polytechnique Béranger
© 1974 Presses de la Cité – Paris

VORWORT

In seinem Bericht «Die Operationen der alliierten Expeditionsstreitkräfte in Europa», dessen Vorwort für die französische Ausgabe ich zu schreiben die Ehre hatte, teilt General Eisenhower mit: «... Unsere Absicht, 176'475 Männer und 20'111 Fahrzeuge in den Tagen X und X + 1 an Land zu bringen, kann vielleicht den Umfang des Problems verdeutlichen. Diese Fahrzeuge bestanden aus 1'500 Sturmpanzern, 5'000 Raupenkampffahrzeugen, 3'000 Geschützen jeglichen Typs und 10'500 anderen Fahrzeugen, angefangen von Jeeps bis zu Bulldozern...» Bei Inbetrachtung der immensen Zufuhr aus England in den Tagen, die auf X 4-1 folgten, kann man sich in etwa das Ausmass der Operationen aller Art, die sich auf den Landungsstränden vom 6. Juni bis zum 18. Juli abwickelten, vorstellen. Das letzte Datum war der Tag des eigentlichen Durchbruchs der Alliierten Streitkräfte an der gesamten Front. In der Zwischenzeit war der Sturm auf die Strände gelungen und im Anschluss daran wurden den konsolidierten Zonen Verstärkung zugeführt.

Die Absicht des vorliegenden Buches – meines Wissens das erste seiner Art – ist es, den alten Kämpfern, den Familien, die jedes Jahr an den Gräbern der Ihren beten und gewiss auch den Touristen, die diese Gebiete besuchen, als Führer zu dienen. Hier fanden die dramatischen Kämpfe statt und hier wurde eine konsolidierte Front errichtet.

Der Verfasser hat sich nicht damit begnügt, auf eine intelligente Art und Weise die sieben Reiserouten, die der Plan des Obersten Interalliierten Kommandos in gewisser Weise vorgibt, zu beschreiben.

Er zeigt dem Leser den gesamten Kontext, allerdings in Auszügen, um die Beschreibung nicht schwerfällig werden zu lassen. Dies finden wir in dem Kapitel «Einleitung». Danach folgt die Beschreibung der einzelnen Reiserouten. Zum Schluss werden dann noch einmal in einem Kapitel die erforderlichen «Chronologischen Anhaltspunkte» aufgeführt.

Wir sind Patrice Boussel zu Dank verpflichtet für dieses hervorragend dokumentierte Werk. Bisher waren die Besucher der Schlachtfelder des Zweiten Weltkrieges in der Normandie, zumindest diejenigen, die mit Interesse die sich damals zugetragen Ereignisse verfolgen wollten, dazu gezwungen, zahlreiche Werke zu konsultieren und einen Bienenfleiss zu entwickeln. Von nun an werden sie mühelos die Gesamtheit der Ereignisse betrachten können, die das unvermeidliche Vorspiel für die Befreiung Frankreichs und Europas waren. Danken wir also dem Autor, uns diese Vielzahl wertvoller Informationen in einer praktischen Form verschafft zu haben. Ich beachte sein Resultat als eine beachtliche Leistung.

Dieser Führer wird jedoch nicht nur ein brauchbares Dokument sein. Durch dieses Buch wird die Erinnerung bewahrt an die gigantische Kraft, die sich hier zu Beginn des Endsieges entfaltete und an die vielen tapferen Männer, die hier während der entscheidenden sechs Wochen ihr Leben gaben.

General P. KÖENIG.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von General Koenig	5
Einleitung	9
Die deutsche Propaganda und die Landung	9
Generalfeldmarschall Rommel	10
Die deutsche Verteidigung in der Normandie	13
Die deutsche Armee im Frontabschnitt der Landung	20
Der Landungsplan der Alliierten in der Normandie	23
I. Die britischen Fallschirmspringer	27
Reiseroute Nr. 1	31
II. Die britischen Landungsstrände: Sword Beach	47
Reiseroute Nr. 2	53
III. Die britischen Landungsstrände: Juno Beach	61
Reiseroute Nr. 3	66
IV. Die britischen Landungsstrände: Gold Beach	79
Reiseroute Nr. 4	81
V. Die amerikanischen Landungsstrände: Omaha Beach	103
Reiseroute Nr. 5	112
VI. Die amerikanischen Landungsstrände: Utah Beach	127
Reiseroute Nr. 6	133
VII. Von der Schlacht von Cherbourg zur Schlacht von Caen	159
Reiseroute Nr. 7	165
Chronologische Anhaltspunkte	193
Alphabetisches Verzeichnis der Ortsnamen	209
Bibliographie	213

EINLEITUNG

Am 19. August 1942 landeten 5'000 kanadische Soldaten in Dieppe: 3'369 wurden getötet, verletzt oder gefangengenommen. Wurde hierdurch nicht wieder einmal bewiesen, dass Landeoperationen auf eine gut verteidigte Küste zum Scheitern verurteilt sind? Viele, darunter auch die Deutschen, nahmen dies an. Die Alliierten landeten jedoch erfolgreich in den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges im Pazifik, in Afrika und in Europa. Ihr grösstes und am sorgfältigsten vorbereitetes Unternehmen war die Landung in der Normandie, die am 6. Juni 1944 begann.

DIE DEUTSCHE PROPAGANDA UND DIE LANDUNG

Als die deutsche Armee 1941 Russland angriff, stellte sich die Frage einer zweiten Front in Frankreich. Man brauchte drei Jahre, um sie zu lösen. Die deutsche Propaganda nutzte die Zeit, um zahlreiche Flugschriften über die Befreiung okkupierter Länder zu verteilen. Hierunter fand sich zum Beispiel eine Frankreich-Karte mit dem Aufdruck in der Mitte: «Wie sie sich verspäten! Schnell her mit der Invasion... aber nicht ausgerechnete in meiner Gegend! Es wird leider Tote, Verletzte, Witwen und Waisen geben... aber nicht in meiner Gegend...» An den Küsten des Ärmelkanals, des Atlantik und des Mittelmeeres wurde der Slogan in roter Schrift «Bloss nicht in meiner Gegend» überall verteilt.

Churchill liess 1943 auf eine Befreiung hoffen, «bevor die Blätter fallen». Sie fand nicht statt und die deutsche Propaganda säte

Flugschriften in Form von Platanenblättern mit folgendem Wortlaut: «Oh, Churchill, ich bin heruntergefallen! Wo bist Du? Wo sind Deine Soldaten?» Im März des Jahres 1944 waren es schliesslich Kalenderblätter mit dem Aufdruck «Mittwoch, 15. März 1944» auf der Vorderseite, auf der Rückseite befand sich eine Karrikatur Churchills in Uniform mit dem abgewandelten Wortlaut des damals bekannten französischen Liedes: «J'y va-t-y,j' y va-t-y pas? Si j'y va pas, Staline quoi donc médira? Si j'y va quoi que c'est t'y qu'Hitler me fera?... Tant pis j'y va pas!!!» (Soll ich's tun oder nicht? Was wird Stalin sagen, wenn ich's nicht tu? Was wird Hitler mir antun, wenn ich's tu? Macht nichts, ich tu es nicht!!!). Der 1. April inspirierte die deutschen Humoristen zu einem neuen Kalenderblatt. Der 1. April, Tag der «heiligen Befreiung» auf der Vorderseite, auf der Rückseite stand die Bemerkung April – April. Eine der im Frühjahr 1944 herausgegebenen Flugschriften war hauptsächlich an die Bauern gerichtet:

«Nieder mit der Requisition.

Bauern Frankreichs, weigert Euch, ihr noch irgendetwas zu geben. Alles, was wir geben, ist für die **Deutschen** bestimmt. Behaltet alles, denn die bevorstehende Landung wird uns die Alliierten ins Land bringen, die ernährt werden müssen. Es werden Engländer, Amerikaner, Kanadier, Australier, Hindus, Afrikaner, Russen usw. kommen. Sie werden zehnmal zahlreicher sein als die Deutschen und folglich brauchen wir zehnmal soviel Nahrung. Wir werden sie nicht requirieren lassen, sondern den Alliierten werden wir alles gratis geben. Das wird unser Beitrag zur Befreiung sein».

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 begann die Landung der Alliierten an der Küste der Normandie, die erfolgreich ausging. Wie war die gigantische Operation trotz des «Atlantikwalls» und aller anderen von Generalfeldmarschall Rommel ersonnenen Hilfsmittel möglich?

GENERALFELDMARSCHALL ROMMEL

Im Jahre 1940 – 1941 hatte die an den Küsten des Ärmelkanals aufgestellte deutsche Artillerie einen offensiven Charakter: Verteidigung der von Grossbritannien 1940 geplanten Invasion, Vernich-

tung der englischen Flotte. 1942 wurden Deckungen und Schutzgräben für die entlang der Küste stationierten Einheiten gebaut, es handelte sich hier jedoch noch nicht um einen «Wall» und die wichtigsten deutschen Streitkräfte befanden sich an der russischen Front. Generalfeldmarschall von Rundstedt, Kommandant an der Westfront, glaubte weniger an die Wirksamkeit der unmittelbaren Verteidigung der Küstenstreifen unter dem Schutz irgendeiner Mauer als an den Angriff durch hinten gehaltener Reserven falls sich der Feind einen Brückenkopf schaffen sollte. Im Januar 1944 erhielt Generalfeldmarschall Rommel das Kommando über die Armeegruppe B., die die Küste von Saint-Nazaire bis zum Norden Hollands verteidigte. Er schätzte, im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten von Rundstedt, die dem Feind gelassene Möglichkeit, einen Brückenkopf zu schaffen, als sehr gefährlich ein und wollte möglichst viele Hindernisfelder an den Küsten selbst schaffen.

Am 29. Januar 1944 inspizierte Rommel den Sektor des 84. Armeekorps, der den Küstenstreifen ab der Orne, die ganze Halbinsel Cotentin und die anglo-normannischen Inseln umfasste, das heisst, 400 km Küste. Fünf Divisionen verteidigten sie: die 716. besetzte die Wallfront zwischen der Orne und der Vire, die 709. hielt die Küste von der Vire bis Cherbourg. Bei seiner Rückkehr notierte der Generalfeldmarschall: «Ganz allgemein arbeitet die Truppe nicht genügend, um die Positionen zweckmässig einzusetzen. Die Dringlichkeit dieser Arbeit wird nicht erkannt. Überall herrscht die Sorge, die hinteren Reserven zu behalten, was die Küstenfront schwächt».

Am 6. März findet eine neue, viertägige Inspektion an den Küsten der Normandie und der Bretagne statt. Die 716. Infanteriedivision übergab der 352. die westliche Hälfte ihres Gebietes; dies sollte später bei der Landung der Amerikaner schwerwiegende Auswirkungen haben, denn sie waren von ihrem Nachrichtendienst hiervon nicht in Kenntnis gesetzt worden. Im Februar waren hier 62'000 und im März 100'000 Minen gelegt worden. Acht Kilometer Küstenhindernisse waren fertig (Panzersperren). Über Ri-

va-Bella und die Küste in Richtung Arromanches schrieb Rommel: «Minenfelder und Hindernisse fast überall ungenügend».

Rommel errichtete am 20. März sein neues Hauptquartier (vorerher befand es sich in Fontainebleau) im Schloss von la Roche-Guyon. Am 9. Mai notierte er Folgendes: «Inspektionsreise ins Cotentin, das das Hauptlandungsziel des Feindes zu werden scheint». Am 10. desselben Monats erhielt das Hauptquartier folgende Anweisung des OKW:

«1. Das OKW rechnet mit dem Angriff des Feindes Mitte Mai, wahrscheinlich wird es der 18. sein. Zuverlässige Angaben gibt es natürlich nicht. Hauptangriffspunkt wird die Normandie, das zweite Ziel die Bretagne sein.

Es ist anzunehmen, dass der Feind die überirdischen Anlagen mit Bomben grossen Kalibers angreifen und sich auf kleine Bereiche beschränken wird; auf die gleiche Art und Weise wird er versuchen, die Küstenverteidigung ausser Kraft zu setzen durch heftige Angriffe und Bombardierungen vom Meer her. Die Anwendung moderner Waffen ist nicht ausgeschlossen. Bedeutende Luftlandungen werden wahrscheinlich bei Anbruch der Nacht stattfinden.

2. Es ist wichtig, die Truppen mit grösster Sorgfalt zu verteilen und zu tarnen und alles, was sich nicht unter Beton befindet, zu verbergen. Im Innern der Halbinsel Cotentin muss bei den Luftlandetruppen besonders grosse Wachsamkeit geübt werden. Den Himmel gut beobachten!»

Am 11. Mai inspizierte der Feldmarschall überraschend den Frontabschnitt von Sainte-Marie-du-Mont. Im Stützpunkt Nr. 5 (das derzeitige Museum von Utah Beach) sagte er zu Leutnant Arthur Jahnke, der ihm von den Befestigungsarbeiten berichtete:

«Zeigen Sie mir doch Ihre Hände, Leutnant». Jahnke gehorchte, zog seine Lederhandschuhe aus und zeigte seine von Einrissen des Stacheldrahtes noch immer blutenden Hände.

«Gut, Leutnant», sagte Rommel, «dieses beim Befestigen der Stellungen vergossene Blut hat den gleichen Wert wie das, das im Kampf vergossen wird».

Anlässlich einer Rede erklärte Rommel am 17. Mai den Männern der 91. Luftlandedivision, dass der Feind weder am Tage,

noch bei schönem Wetter angreifen würde, sondern erst nach Mitternacht, bei bedecktem Himmel und bei Sturm.

Am 30. Mai erfolgte die Präsentation der Abwehrraketen in Riva-Bella vor zahlreichen hohen deutschen Offizieren. Am 3. Juni unterrichtete Rommel von Rundstedt von seiner Absicht, vom 5. bis zum 8. Juni nach Deutschland zu reisen, um Hitler um «zwei Panzerdivisionen, einen Korps der Flakartillerie und um eine Raketenabschussbrigade» zu bitten. Am Abend des 4. reiste er ab und nahm an, dass die Landungsmöglichkeiten während seiner Abwesenheit äusserst ungünstig seien; auch die Luftaufklärung gab keinerlei Grund zur Annahme einer Landung während dieser Tage.

DIE DEUTSCHE VERTEIDIGUNG IN DER NORMANDIE

Nach dem Krieg erklärte von Rundstedt, dass der «Atlantikwall» «lediglich eine von der Propaganda gestützte Illusion gewesen sei, um die deutsche Bevölkerung wie auch die Alliierten zu täuschen». Rommel soll zur Zeit seiner Kommandoübernahme festgestellt haben, dass die Pläne nur zu einem geringen Teil ausgeführt worden waren und dass die Ausführung der Arbeiten völlig konfus verlief. Der «Atlantikwall» war jedoch 1944 in dem Frontabschnitt der Normandie eine Realität und ihre bis auf den heutigen Tag sichtbaren Überreste beweisen die damalige Wichtigkeit.

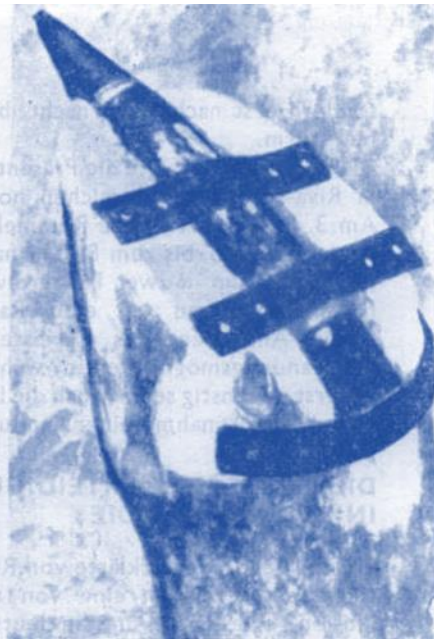
Bertil Stjernfelt schrieb: «Der «Atlantikwall» ist vergleichbar mit einem Zaun, die Verteidigungsanlagen der Strände sind den Holzlatten vergleichbar und die Küstenbatterien – die Hindernisse und die befestigten Häfen – bilden die kraftvoll geschlossenen Tore.»

Was ist unter den «Verteidigungsanlagen der Strände» eigentlich zu verstehen? In erster Linie müssen hier die Seeminen genannt werden; die Deutschen hatten verschiedene Typen entworfen, ihre Herstellung war jedoch langwierig und die Landungsflotte stiess auf keine dieser Seeminen.

Auf den Stränden hingegen waren viele Hindernisse angebracht: die «tschechischen Igel», die so weit im Meer angebracht



Pfahl mit einer Erdmine.



Pfahl mit Artilleriegeschoss.

Betonhindernis mit flacher Mine und «Dosenöffnern».

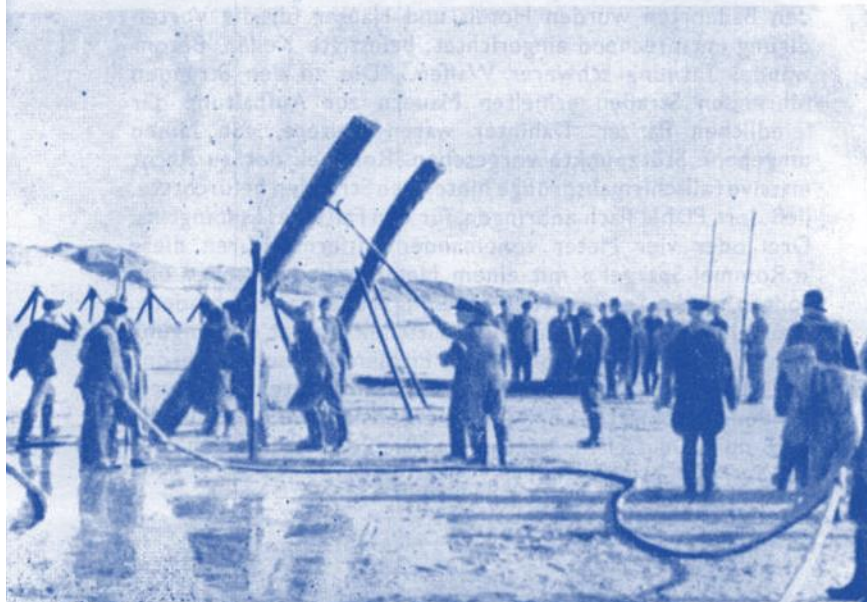


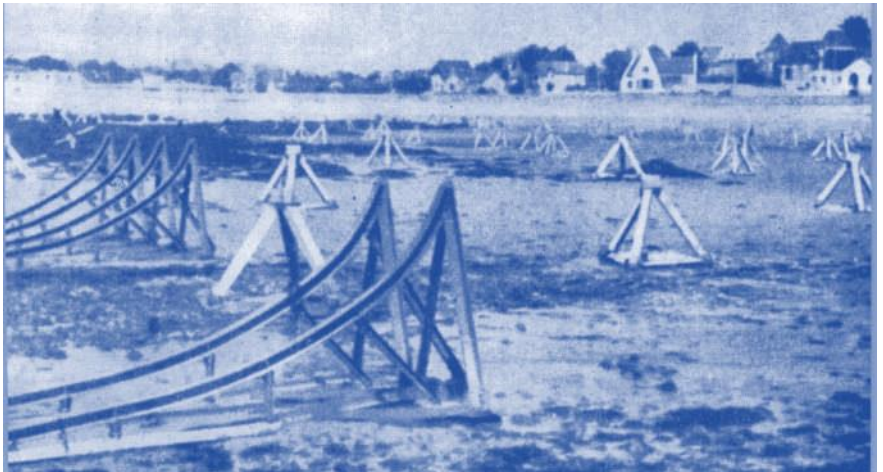
wurden, dass sie sich noch 2 Stunden vor und nach der Flut 2 Meter tief im Wasser befanden; sie bestanden aus 3 Schienenteilen, jeder 1,20 Meter lang, die miteinander verbunden und in einem Betonsockel gehalten wurden. Zum Meer spitz zugeschnittene Pfähle, die sich bei Flut im Sand unter der Wasseroberfläche befanden, gab es in grosser Anzahl an den Stränden. Einige dieser Pfähle erhielten Eisenspitzen, die gleich Dosenöffnern die Landungsboote aufreissen sollten, an anderen waren Erdminen angebracht. Die weiter hinten befindlichen Pfahlsperren aus Beton mit einer Höhe von ungefähr 1,50 Meter sollten wohl die gleiche Rolle spielen, nämlich das Dirigieren eines Landungsbootes auf Eisenspitzen oder Minen. Ebenso gab es die «Maginot-Gatter» und die «belgischen Gitter», metallene Hindernisse, die insbesondere für die Panzerabwehr benutzt wurden. Diese diversen Küstenhindernisse wiesen am 6. Juni 1944 noch nicht die Kontinuität der Minenfelder auf, die die Küsten absperren und deren Breite oft 1 oder 2 km überschritt. Alle für die unmittelbare Verteidigung der Küste erforderlichen Anlagen waren mit Minenfeldern umgeben. Betonierte Stützpunkte entlang der Küste wurden schnell angelegt, sie lagen jedoch relativ weit auseinander, da die Küste weit zum Hinterland geöffnet ist. In den Badeorten wurden Hotels und Häuser für die Verteidigung entsprechend eingerichtet: befestigte Keller, Betonwände, Tarnung schwerer Waffen... Die zu den Stränden führenden Strassen erhielten Mauern zur Aufhaltung der feindlichen Panzer. Dahinter waren weitere, von Minen umgebene Stützpunkte vorgesehen. Rommel, der zu Recht massive Fallschirmabsprünge hinter den Stränden befürchtete, liess dort Pfähle flach anbringen, für den Fall eines Luftangriffs. Drei oder vier Meter voneinander entfernt, waren diese «Rommel-Spargel» mit einem Metalldraht verbunden und sollten so die Landung der Segelflugzeuge stark behindern. Am 1. Mai 1944 begannen die Deutschen mit der Anbringung von Minen und Granaten an den Pfählen, die bei Berührung der Metalldrähte, die die einzelnen Pfähle miteinander verbanden, detonierten. Erwähnt werden müssen ebenfalls die von den Deutschen hervorgerufenen Überflutungen der tiefliegenden Kü-



Holzpfähle mit flachen Minen und Feuerbalken

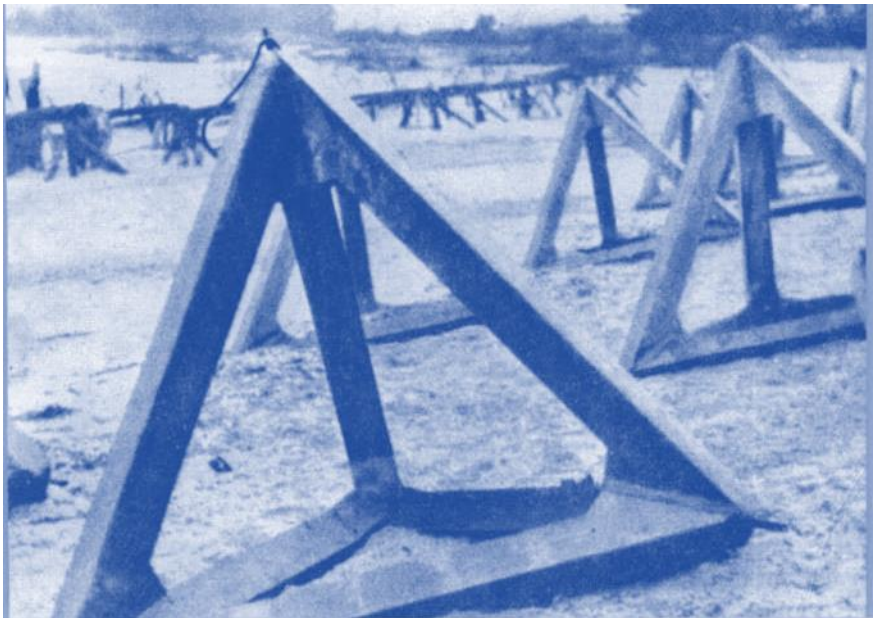
Holzpfähle in den mit Feuerwehrschräuchen gebohrten Löchern

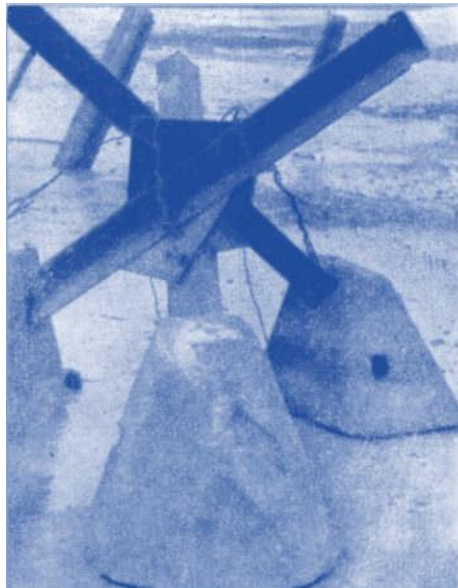




Hindernisse aus Eisenbahnschienen, hinten: Beton-Tetraeder.

Beton-Tetraeder und weiter hinten Pfahlsperren.





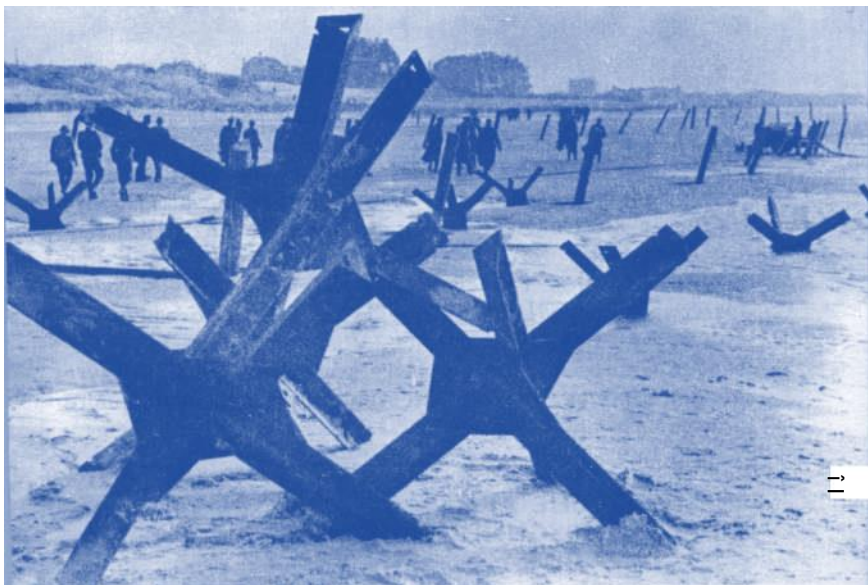
«Tschechischer Igel» auf Betonsockel.



Betonpfähle in einer Fabrik,
die die Tetraeder herstellte.

Hindernisse bei Ebbe
(«tschechische Igel» und mit Minen versehene Pfähle).





«Tschechische Igel».

Beton-Tetraeder.



stenregionen, die gegen Fallschirmspringer natürlich sehr wirksam waren, jedoch später den Deutschen ebenso wie den angreifenden Truppen zu schaffen machten.

Zur Verteidigung der Meeresfront von Barfleur bis Cabourg verfügten die Deutschen über eine gewisse Anzahl Küstenbatterien hinter der «Rommel-Linie»: Perneile 2 (auf dem Waldplateau von Pernelle), Morsalines, Quinéville, Saint-Marcouf, Azeville, La Madeleine, la Pointe du Hoc, Longues, Graye, Riva-Bella und Merville. Von den beiden Seitenfestungen Cherbourg und Le Havre konnte lediglich Le Havre bei der Landung wirksam intervenieren. Cherbourg spielte erst danach eine Rolle.

DIE DEUTSCHE ARMEE IM FRONTABSCHNITT DER LANDUNG

Hitler hatte in den ersten Mai-Tagen des Jahres 1944 erklärt: «Die Alliierten werden in der Unteren Normandie, zwischen der Orne und der Vire, landen».

Rommel nahm dies ebenfalls an, und wenn Generalfeldmarschall von Rundstedt auch diese Meinung nicht teilte, so liess er doch die Truppen aus der Unteren Normandie nicht abziehen. Die von Generalfeldmarschall Rommel kommandierte Armeeabteilung B. umfasste mehr als Zweidrittel der Operationstruppen: das VII. und das XV. Heer sowie das 88. Korps. Der Sektor des VII. Heeres, kommandiert von General Dollman, reichte von der Seine bis zur Loire. Das 84. Korps, mit der Küstenverteidigung zwischen der Seine und Mont-Saint-Michel beauftragt, hatte den General der Artillerie Marcks zum Chef, dessen Gefechtsstand sich im Schloss von Chiffrevast in Tamerville befand. Marcks, der zu Beginn der Schlacht fiel, wurde durch General Fahrembacher ersetzt. Von Osten nach Westen folgten die 716. und 353. Infanteriedivision (von der Orne bis zur Vire) und die 709. Infanteriedivision (von der Vire bis zum Westen Cherbourgs). Die 21. Panzerdivision befand sich als direkter Stützpunkt in Caen, die 91. Luftlandedivision lag in der Umgebung von Valognes, das 6. Fall-

schirmspringerregiment hielt sich in der Nähe von Carentan auf. Für den Küstenfrontabschnitt der Normandie, von der Seine bis Mont-Saint-Michel, war die Marine unter dem Kommando von Admiral Hennecke zuständig, dessen Gefechtsstand in Cherbourg lag. Generalfeldmarschall Milch kommandierte die 5. Luftlandedivision mit Standort in Deauville.

Die Truppen waren zahlreich, ihre Schlagkraft konnte jedoch nur als mittelmässig bezeichnet werden, denn die Soldaten waren entweder zu alt oder zu jung oder es waren «fremde» Elemente, die ihnen zu schaffen machten. Der Sektor Omaha zählte zum Beispiel 50% Nicht-Deutsche in den Küstenverteidigungstruppen. Die «Freiwilligen» wie Russen, Ukrainer, Kosaken, Armenier, Georgier, Azerbaidjaner, Kosaken, Tataren usw. zogen die deutsche Uniform dem langsamen Tod in den Gefangenenlagern vor. Die Artilleristen kannten schlecht ihre Batterie, die Flieger besaßen keine Flugzeuge.

Generalfeldmarschall von Rundstedt erklärte 1945:

«Ich erhielt oft die Nachricht, dass eine neue Division direkt aus Russland, Norwegen oder Mitteldeutschland in Frankreich eintreffen würde. Kam diese Division schliesslich im Westen an, so bestand sie meist aus einem General einem Arzt und fünf Bäckern.»

Als die von der deutschen Propaganda seit Langem angekündigte Landung stattfand, warder «Atlantikwall» noch nicht fertiggestellt, die deutsche Armee war nicht vorbereitet, die deutsche Führung hatte in dieser Form nicht damit gerechnet. Nach einigen Jahren des Wartens war die Überraschung perfekt. General Eisenhower, Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte, schrieb:

«Ganz eindeutig hatte er (der Feind) nicht mit einem Angriff bei Neumond und Flut gerechnet, ebenso wenig mit unserem Hauptangriffspunkt; wir suchten bei Vermeidung von Felsen und flacher, gefährlicher See die Nähe eines Hafens. Unser Angriff begann kurze Zeit nach Ebbe, bei Vollmond. An Land gingen wir ausserhalb der grossen Häfen, an gewissen Stellen am Fusse der steilen Felsküste. Die Gewässer, durch die wir uns der Küste näherten, war voller Klippen und heftiger Strömungen, die die



Verteilung der deutschen Streitkräfte am Vorabend der Landung der Alliierten.

deutschen Marineexperten vorher als unbefahrbar für eine Landungsflotte angesehen hatten».

DER LANDUNGSPLAN DER ALLIIERTEN IN DER NORMANDIE

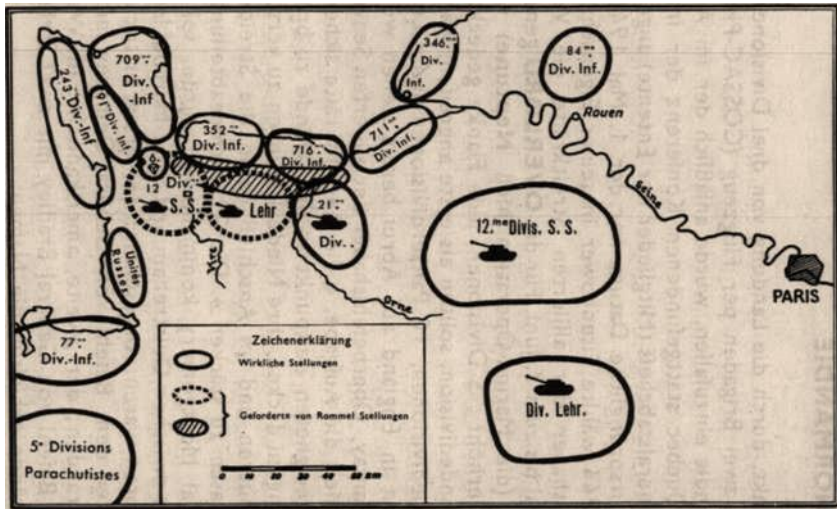
Das Projekt, durch die Landung von drei Divisionen per Schiff und zwei Brigaden per Flugzeug (COSSAC-Plan) in die Normandie einzufallen, wurde anlässlich der im August 1943 in Quebec stattgefundenen Konferenz der interalliierten Generalstabchefs (Mitglieder der Entente) angenommen. Das ursprüngliche Datum war der 1. Mai 1944. Im Februar 1944 wählte Eisenhower in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte die Woche vom 31. Mai bis zum 7. Juni. Für die **OVERLORD** genannte Operation (die Marine-Operation hieß **Neptune**) wurde die Stärke erhöht: 5 Divisionen, jede Flanke gedeckt von einer Luftlandedivision, sollten als erste angreifen, während 15 Infanteriedivisionen, 10 Panzerdivisionen und 4 Luftlandedivisionen in England auf Abruf bereit stehen würden. Admiral Ramsay, Oberbefehlshaber der alliierten Seeverteidigung, erhielt die Aufgabe, «die Angriffskräfte sicher und zu einem geeigneten Zeitpunkt an die Strände zu bringen, ihre Landung zu decken, ihre Niederlassungen zu versorgen und zu schützen und im Anschluss daran die Streitkräfte zu Lande rasch zu stärken». Die 21. Armeeabteilung, die von General Montgomery kommandiert wurde, sollte in dem Gebiet zwischen Ouistreham und Saint-Marcouf landen. Zwei Sektoren waren vorgesehen: der erste, britische, im Osten, unter dem Befehl von General Dempsey mit drei Landungsstränden; der zweite, amerikanische, im Westen, unter dem Befehl von General Bradley mit zwei Stränden.

Diese Strände erhielten die Namen:

Britische Armee:

Sword Beach (Hermanville-Colleville):

3. britische Infanteriedivision und 27. Panzerbrigade, 1. Special Service Brigade, 51. Highland Division und 4. Panzerbrigade.



Die deutschen Streitkräfte in der Normandie am Tage der Landung der Alliierten.

Juno Beach (Bernières-Courseulles):

3. kanadische Infanteriedivision, 2. kanadische Panzerbrigade, 4. Special Service Brigade.

Gold Beach (Ver-Asnelles):

50. Northumberland-Division, 8. Panzerbrigade, 7. Panzerdivision und 49. Infanteriedivision.

Amerikanische Armee:

Omaha Beach (Colleville-Saint-Laurent):

1., 29. und 2. Infanteriedivision.

Utah Beach (La Madeleine):

4., 90., 9. und 79. Infanteriedivision.

Die 6. britische Luftlandedivision befand sich in der Nacht vorher östlich der Angriffszone, im Westen bildeten die 82. und die 101. amerikanische Luftlandedivision die Flanken des Brückenkopfes.

Ab April fanden in Frankreich an den wichtigsten Kommunikationspunkten Luftangriffe statt. Im Mai und in den ersten Junitagen wurden diese noch verstärkt. Flugzeuge und Zerstörer verfolgten die Reinigung des Meeres in den Tagen nach der Landung, die zunächst auf den 5. festgelegt, schliesslich aber auf den 6. Juni verschoben wurde.

Am 4. und 5. Juni sammelten sich die britischen und amerikanischen Streitkräfte im Süden der Insel Wight, von wo aus sie ihren Weg durch die ausgebaggerten Fahrrinnen nahmen. Am 5. war die deutsche Küstenverteidigung einem besonders heftigen Luftangriff ausgesetzt, der sich in der Nacht noch verstärkte.

Am 5. Juni um 21.15 Uhr gab die BBC die Nachricht «Verlaine» für die französische Resistance durch, die den Beginn der Landung ankündigte. Die Franzosen schenken der Nachricht Glauben, der deutsche Nachrichtendienst bezweifelte sie: «General Eisenhower wird doch BBC nicht mit der Ankündigung des Landungsbeginns beauftragen!»

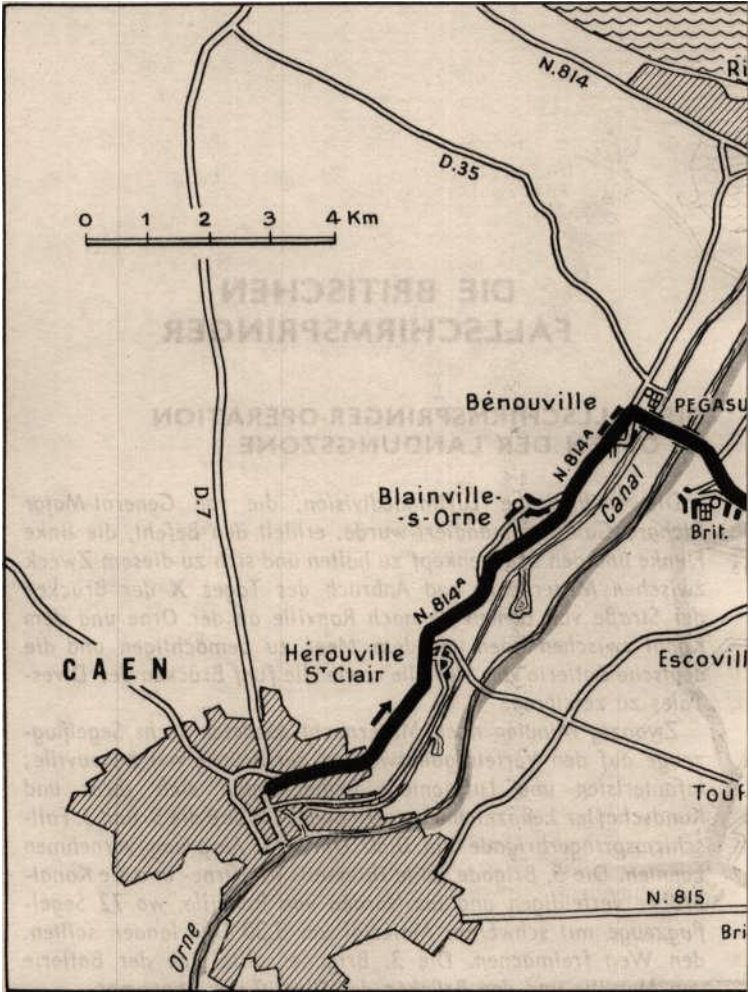
DIE BRITISCHEN FALLSCHIRMSPRINGER

DIE FALLSCHIRMSPRINGER-OPERATION IM OSTEN DER LANDUNGSZONE

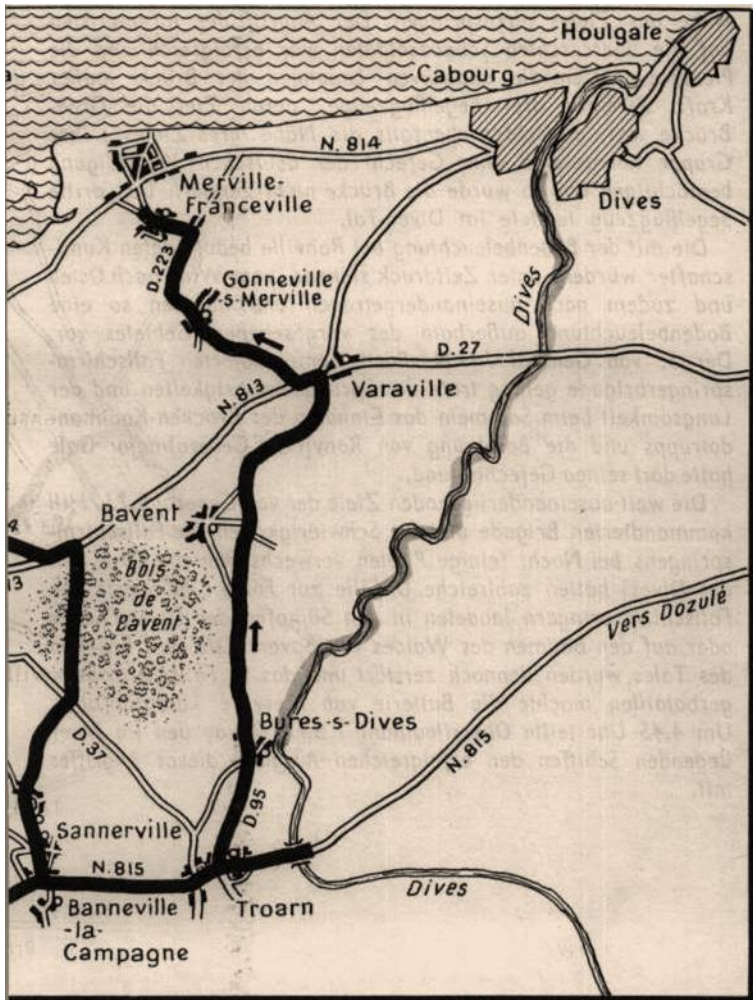
Die 6. britische Luftlandedivision, die von General-Major Richard Gale kommandiert wurde, erhielt den Befehl, die linke Flanke und den Brückenkopf zu halten und sich zu diesem Zweck zwischen Mitternacht und Anbruch des Tages X der Brücken der Strasse von Bénouville nach Ranville an der Orne und dem Kanal zwischen Caen und dem Meer zu bemächtigen und die deutsche Batterie von Merville sowie die fünf Brücken des Dives-Tales zu zerstören.

Zwanzig Minuten nach Mitternacht landeten sechs Segelflugzeuge auf den Verteidigungswerken der Brücke von Bénouville; Infanteristen und Lufpioniere bemächtigten sich ihrer und Kundschafter kennzeichneten den Boden, so dass die 5. und 3. Fallschirmspringerbrigade um 0.50 Uhr den Absprung vornehmen konnten. Die 5. Brigade sollte ihrerseits die Orne- und die Kanalbrücke verteidigen und im Norden von Ranville, wo 12 Segelflugzeuge mit schwerem Material um 3.30 Uhr landen sollten, den Weg freimachen. Die 3. Brigade sollte sich der Batterie von Merville und den Brücken des Dives-Tales annehmen.

Die drei Segelflugzeuge, deren Besatzungen die Kanalbrücke einnehmen sollten, wurden mit grösster Genauigkeit ausgeklint und während die



REISEROUTE Nr. 1.



Halifax, die sie dorthin gebracht hatten, Caen bombardierten, war es ihnen möglich, in der unmittelbaren Nähe des Zieles abzuspringen. Der Angriff der Infanteristen auf die überraschten Schanzsoldaten war erfolgreich und die Pioniere setzten die explosiven Ladungen der Brücke ausser Kraft. Zweier drei Segelflugzeuge, deren Ziel die Orne-Brücke war, erreichten ebenfalls die Nähe ihres Zieles; ihre Gruppe konnte sich ohne Gefecht der deutschen Verteidigung bemächtigen und so wurde die Brücke nicht zerstört. Das dritte Segelflugzeug landete im Dive-Tal.

Die mit der Bodenbeleuchtung bei Ranville beauftragten Kundschafter wurden, unter Zeitdruck stehend, vom Wind nach Osten und zudem noch auseinandergetragen und nahmen so eine Bodenbeleuchtung ausserhalb des vorgesehenen Gebietes vor. Der 5. von General J.H.N. Poett kommandierten Fallschirmspringerbrigade gelang trotz der Sprungschwierigkeiten und der Langsamkeit beim Sammeln das Einholen der Brücken-Kommandotrups und die Besetzung von Ranville; Generalmajor Gale hatte dort seinen Gefechtsstand.

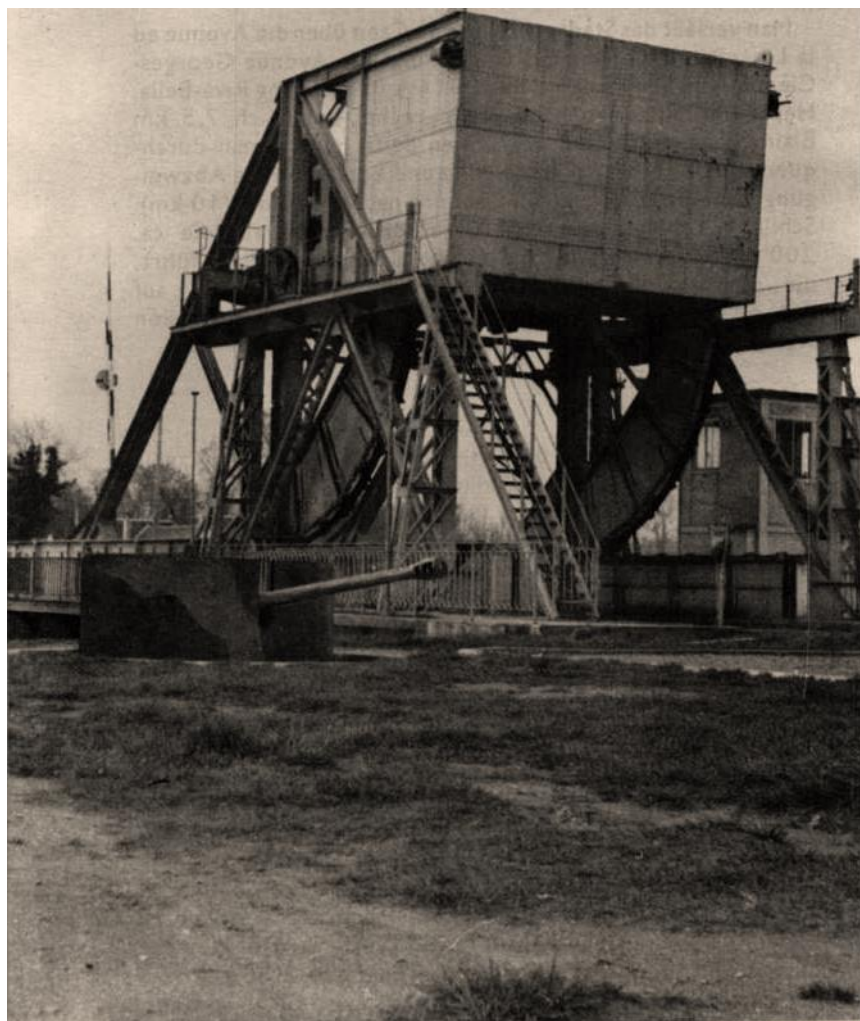
Die weit auseinanderliegenden Ziele der von General S.J.L. Hill kommandierten Brigade und die Schwierigkeiten des Fallschirmspringens bei Nacht (einige Piloten verwechselten die Orne mit der Dives) hatten zahlreiche Unfälle zur Folge: Hunderte von Fallschirmspringern landeten in den Sümpfen des Dives-Flusses oder auf den Bäumen des Waldes von Bavent. Die fünf Brücken des Tales wurden dennoch zerstört und das 9. Fallschirmspringerbataillon machte die Batterie von Merville kampfunfähig. Um 4.45 Uhr teilte Oberstleutnant T.B.H. Otway den im Meer liegenden Schiffen den erfolgreichen Ausgang dieses Angriffes mit.

Reiseroute Nr. 1

Man verlässt das Stadtzentrum von Caen über die Avenue ed la Libération, die Rue des Cordes und die Avenue Georges-Cle-menceau und verfolgt die N 814 A in Richtung Riva-Bella. Hérou-ville lässt man nach 4 km rechts und nach 7,5 km Blainville-sur-Orne auf der linken Seite liegen, man durchquert auf der N 814 A Bénouville und kommt an die Abzweigung der Küstenstrasse von Cabourg nach Deauville (10 km). Schliesslich biegt man rechts auf die Strasse ab, die ca. 200 Meter weiter zu der Drehbrücke des Kanals führt, die seit der Befreiung, die in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 durch die 6. englische Luftlandedivision stattfand, zum Andenken die Insignien der Befreier trägt.

PEGASUS BRIDGE

Am 6. Juni 1944, um 0.16 Uhr, wurden unweit des Kanals drei Segelflugzeuge ausgeklinkt; um 0.20 Uhr berührten sie den Boden mit 150 km Geschwindigkeit und es ist der Geschicklichkeit der Piloten zu verdanken, dass sie weniger als 50 Meter vor der Drehbrücke zum Halten kamen. Major John Howard, gefolgt von seinem Funker, liess seine Männer zusammenkommen und begann unmittelbar mit dem Angriff. Der deutsche Wachposten Helmut Romer, der zuerst an den Absturz eines Bombers glaubte, war höchst überrascht, als er die geschwärzten Gesichter der Angreifer wahrnahm. Er sprang in einen Schützengraben, aber weder er hatte genügend Zeit, dort herauszukommen, noch der in den benachbarten Häusern befindliche Zug, sich zu sammeln. Während einige Männer den Widerstand am Anfang der Brücke brachen, überquerten ungefähr vierzig andere, unter dem Befehl von Leutnant H.D. Brotheridge, im Laufschrift die Brücke, um sich der anderen Seite bemächtigen zu können. Der Leutnant wurde tödlich verletzt. Die Pioniere durchschnitten die für die Zerstörung der Brücke erforderlichen Stromleitungen. Später erst wurde man gewahr, dass die Ladungen sich noch gar nicht am erforderlichen Ort, sondern noch in einem nahegelegenen Schuppen befanden.



Pegasus-Bridge

Trotz des Maschinengewehres eines deutschen Soldaten, dem mehrere Angreifer zum Opfer fielen, wurde die Brücke in weniger als drei Minuten eingenommen. Lediglich der Gefreite Weber konnte sich retten. Er lief ins Dorf und unterrichtete den Waffenchef. Kurz danach erhielt das 2. Bataillon des 192. Panzergrenadierregimentes in Caïron folgenden Befehl: «Sofort Gegenangriff! Englische Fallschirmspringer auf dem Brückenkopf von Bénouville.»

Die Operation, die von den Zügen der **Oxford-und Buckinghamshire Light Infantry** angeführt, peinlich genau vorbereitet und während mehrerer Monate in England auf einem – dank zahlreicher Luftaufnahmen – der Brücke von Bénouville genau nachempfundenen Modell geprobt wurde, war ein voller Erfolg. Dem Funker von Major Howard gelang es, eine Verbindung mit den Angreifern auf der Orne-Brücke herzustellen: auch sie hatten ihre Mission erfüllt. Der Funker Edward Tappenden konnte also das Siegesignal abgeben, und, da er von der Brigade den Empfang nicht bestätigt bekam, wiederholte er eine halbe Stunde lang: Ham and jam... Ham and jam... Ham and jam. In der Codenachricht bedeutete «Ham» (Schinken) die Einnahme der Kanalbrücke und «Jam» (Marmelade) die der Orne-Brücke.

Die Situation der von Verlusten geschwächten und mehrere Verletzte zählenden Trupps blieb jedoch bis zur Ankunft der Fallschirmspringer und der vom Meer kommenden Truppen äusserst gefährlich. Die Brücken von Bénouville blieben in den Händen der Alliierten.

Die Drehbrücke des Kanals ist heute noch so wie vor knapp dreissig Jahren, als Leutnant Brothridge und seine Männer sie im Laufschrift überquerten. An der Avenue du Commandant-Kieffer – ein Teil der Küstenstrasse, die von der Gabelung in Bénouville zur Brücke führt – befinden sich in der Nähe der Brücke auf der rechten und linken Seite zwei Cafés. An dem Haus auf der rechten Seite ist folgende Inschrift angebracht:

Erstes, in der letzten Stunde des 5. Juni 1944 durch die Oxfordshire- und Buckinghamshire Light Infantry der

6. britischen Luftlandedivision unter dem Befehl von Major R. John Howard befreites Haus Frankreichs.

An der Seitenmauer ist noch heute zu lesen: «Pegasus Bridge – English spoken – Café – Restaurant».

Auf der anderen Seite der Brücke, auf dem rechten Kanalufer, wurde auf der linken Strassenseite ein Schild angebracht. Über der Inschrift «Pegasus Bridge» befinden sich die Insignien des Befreiungsregimentes; darunter steht in englischer und französischer Sprache: «Die 6. britische Luftlandedivision ist in der Nähe dieser Brücke als Stosstrupp der Alliierten Befreiungsarmee in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 gelandet».

Gegenüber, auf der rechten Strassenseite, befindet sich eine der vielen sich an den Landungsstränden befindlichen Gedenkstätten. Das Denkmal trägt folgende Inschrift:

Durch den Heldenmut der Alliierten Streitkräfte werden am 6. Juni 1944 die Orne-Ufer befreit.

An der Seite des Monumentes steht noch immer in einer betonierten Vertiefung die deutsche Panzerabwehrkanone.

Vierhundert Meter weiter überquert die Strasse die Orne auf der Brücke, die kurze Zeit nach der des Kanals von Leutnant Fox und seinen Männern eingenommen wurde, die mit dem Segelflugzeug ganz in der Nähe ihres Zieles landen konnten. Da der dort aufgestellte deutsche Posten floh, fand hier kein Kampf statt. Einer von Fox' Unteroffizieren schoss lediglich auf die letzten Fliehenden. Die Operation verlief also genauso, wie man es sich vorgenommen hatte.

In seinem Landungsbericht erwähnt Georges Blond, dass kurze Zeit nach der Einnahme der Orne-Brücke ein Automobil vorfuhr, das sofort von Maschinengewehrfeuer angehalten wurde. Der mit der Verteidigung der Brücke beauftragte deutsche Offizier entstieg dem Wagen. «Töten Sie mich», sagte er zum Fallschirmspringeroffizier, «ich bin entehrt».

Admiral Ruge vom Stab Rommel wies darauf hin, dass am 6. Juni zwei deutsche Patrouillenboote und zwei Minensuchen bei

Caen vor Anker gegangen waren und eine Patrouille bis zur Brücke von Bénouville vornahmen. Die Soldaten kehrten jedoch zurück, ohne etwas unternommen zu haben, da sie keine genauen Anweisungen erhalten hatten. Die deutschen Marinesoldaten und Pioniere hatten zwar die Absicht, die Brücke zu sprengen, aber die Pioniere, die über den Sprengstoff verfügten, kamen nicht am Bestimmungsort an und die Marinesoldaten, die am Ziel waren zwischen der Orne und dem Kanal, konnten allein nichts unternehmen.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni entsandte Vizeadmiral Hexe seine Kampfschwimmer schliesslich mit der Mission, die beiden Brücken von Bénouville zu zerstören. Der Leutnant zur See, Hans Prinzhorn, war der Chef des Unternehmens. Um 23.00 Uhr tauchten die beiden Gruppen mit je drei Tauchern, jede mit einem Torpedo bewaffnet, ins Wasser; die einen tauchten im Fluss, die andere Gruppe im Kanal. Der Kanal-Trupp erreichte trotz grosser Schwierigkeiten, die durch den Transport des Torpedos, den Beschuss der Deutschen und die Überwachung der Alliierten hervorgerufen wurden, die zweite Brücke des Orne-Kanals. Die drei Männer ankerten den Torpedo in der Nähe des mittleren Brückenpfeilers und kehrten nach Caen zurück. Um 5.30 Uhr explodierte die Brücke. Es war aber nicht die richtige! Der Plan, den man den Kampfschwimmern übergeben hatte, zeigte nur zwei Brücken auf und die zweite war auf dem Plan als die Brücke von Bénouville gekennzeichnet. In Wirklichkeit aber gibt es drei Brücken. In der für die Orne-Brücke zuständigen Mannschaft fiel gleich zu Beginn ein Mann aus, er hatte einen Schwächeanfall erlitten. Die beiden anderen führten zwar ihre Mission aus, konnten aber wegen der starken Strömung der Orne nicht vor Tagesanbruch zurückschwimmen. Sie verbrachten die Nacht des 23. Juni in einem Latrinenabfluss und kamen über den Kanal in der folgenden Nacht nach Caen zurück.

Die Strasse nach Cabourg (N 814), in senkrechter Richtung zur Orne verlaufend, macht plötzlich in weniger als 500 Metern einen Bogen nach Nordwesten, in Richtung Merville. In der Bie-



Englischer Soldatenfriedhof von Ranville.

Die Landung der Amerikaner in der Normandie.



gung führt rechts eine Strasse nach dem nahe gelegenen Dorf Banville.

RANVILLE

60 Männer der 22. unabhängigen Fallschirmspringerkompanie, die den Auftrag hatten, die 6. britische Luftlandedivision bis zum Landungsterrain zu führen, hatten in sechs «Altmarle» der R.A.F. den Flugplatz von Harwell in England am 5. Juni 1944 gegen 22.00 Uhr verlassen. Alle Freiwillige, waren sie für die Vorkämpfer-Mission, nämlich die unerlässliche Bodenbeleuchtung der Absprungzone, ganz besonders vorbereitet worden. Die drei vorgesehenen Zonen lagen in der Nähe der drei Dörfer Banville, Varaville (5 km südwestlich von Cabourg) und Touffréville (im Westen, 3 km von Troarn entfernt). Die Fallschirmspringer liessen sich erst kurz vor der Landung der Segelflugzeuge in der Nähe der Brücken von Bénouville herab, aber durch heftiges Sperrfeuer hatten einige Piloten den Kurs geändert, die Fallschirmspringer wurden vom Wind abgetrieben und Nebel verhinderte an einigen Stellen einen präzisen Absprung. Nicht einer der Kundschafter des Sektors von Banville landete nahe des Zieles, einige fanden sich mehrere Kilometer weiter und versuchten die Bichtung anhand eines Kompasses zu bestimmen, oder, wie Hauptmann Anthony Windrum, mit Hilfe der Strassenschilder, die er rein zufällig entdeckte. Einige der Kundschafter landeten inmitten deutscher Posten und wurden gefangengenommen. Eine der beiden für das Gebiet von Touffréville bestimmten Gruppen landete im Sektor von Banville: die zehn Männer versammelten sich, glaubten, sich am richtigen Ort zu befinden und gaben so ein falsches Signal. Die unter Zeitdruck stehenden Männer von Banville (sie verfügten über eine halbe Stunde Vorsprung vor dem massiven Absprung) legten ihr Bodenlicht dort, wo sie sich befanden, zu weit östlich, in der Nähe des Waldes von Bavent.

Um 0.50 Uhr begannen die Fallschirmspringer der 5. Brigade mit dem Absprung und hatten fast dieselben Schwierigkeiten wie die Kundschafter und, obwohl sie sich nahe Ranville ausgeklinkt

hatten, fiel es ihnen schwer, sich zu sammeln. Es mag seltsam klingen, aber Jagdhörner dienten ihnen als Signalarbe. Gegen 3.00 Uhr fand sich erst die Hälfte der vorgesehenen Stärke versammelt. Um 3.30 Uhr landete Richard Gale, der erste britische General auf französischem Boden, in einem der 49 von insgesamt 72 Segelflugzeugen auf einer von Fallschirmspringern freigemachten Wiese. Zu Fuss ging er nach Ranville, wo bereits ein Gefechtsstand errichtet worden war.

An der Hauptstrassenkreuzung des Dorfes befindet sich eine Inschrift an einer Hausmauer, die folgenden Wortlaut hat:

RANVILLE
erstes, am 6. Juni 1944 um 2.30 Uhr
von den Deutschen befreites französisches
Dorf durch das 13. (Lancashire) Battalion
the Parachute.

Einige beim Kampf gefallene oder beim Absprung umgekommene Fallschirmspringer ruhen auf dem Gemeindefriedhof von Ranville, aber die meisten der 2'000 Briten, einige Deutsche und zahlreiche unbekannte Soldaten wurden auf dem englischen Soldatenfriedhof im südwestlichen Teil des Dorfes beigesetzt. Dieser einfache und bewegende Friedhof ist, wie alle Begräbnisstätten der Landungsstrände, bemerkenswert gepflegt.

**Their Name liveth
for evermore**

liest man auf dem Altar vor dem kleinen Monument, das sich am hinteren Teil des Soldatenfriedhofs befindet. Auf dem Denkmal steht in englischer und französischer Sprache: «1939-1945. Der Boden dieses Friedhofs wurde vom französischen Volk gegeben, so dass Matrosen, Soldaten und Flieger, derer wir gedenken, hier in Frieden ruhen können».

Man verlässt Ranville über die D 224, die zur N 813 führt (Caen-Cabourg); auf dieser Strasse fährt man rechts in südlicher Rich-

tung ab und durchquert den Wald von Bavent, in dem zahlreiche Fallschirmspringer den Tod fanden.

TOUFFRÉVILLE

Zwei Abteilungen von zehn Kundschaftern, die um 0.20 Uhr mit dem Fallschirm heruntergelassen wurden, sollten den Boden des Sektors Touffréville kennzeichnen. Die erste landete im vorgesehenen Bereich, aus der zweiten Gruppe ertranken sechs Männer in dem von den Deutschen überfluteten Dives-Tal. Ein Windstoss hatte ihre Fallschirme über das Moorgebiet hinausgetragen. Der Soldat Patrick O'Sullivan, einer der vier Überlebenden, wurde mit einem aus dem Aufklärungsgebiet kommenden Geschoss verletzt und die drei anderen legten ihre Bodenlichter in ein Kornfeld, genau dort, wo sie angekommen waren.

Auf der D 227 überquert man im Süden das Dorf Sannerville, um auf die N 815 (Caen-Troarn) zu kommen. Man fährt ca. 300 Meter in Richtung Caen und findet auf der linken Seite den britischen Soldatenfriedhof von **Banneville-la-Cam pagne**.

Man durchquert das Dorf Ban nevi ll-e-la-Cam pagne und erreicht in 3 km das DorfTroarn auf dem linken Dives-Ufer.

TROARN

Das heute wieder aufgebaute Dorf wurde durch die 1944 dort stattgefundenen Kämpfe zu 70% zerstört. Eine der Missionen der 3. britischen Fallschirmspringerbrigade war es, vor Tagesanbruch des 6. Juni die Dives-Brücke östlich von Troarn an der Strasse nach Dozulé zu zerstören. Major J.C.A. Roseveare, unterstützt von einem Pioniertrupp, erhielt diese Aufgabe. Um 0.50 Uhr wie vorgesehen mit dem Fallschirm abgesprungen, bemerkte er bald dank eines Hinweisschildes, dass er sich nördlich des Waldes von Bavent und somit 11 km von Troarn entfernt befand. Nachdem er sechs Offiziere, ungefähr vierzig Männer sowie Anhänger mit Sprengstoffen, die mit der Hand gezogen werden mussten, bei-

sammen hatte, begab er sich zu seinem Ziel, hätte es jedoch vor Tagesanbruch nicht erreichen können, wäre er nicht um 4.30 Uhr einem Jeep des Sanitätsdienstes mit einem Anhänger voller Medikamente begegnet. Der Sprengstoff nahm den Platz der Medikamente ein, Roseveare setzte sich hinter Steuer des Jeep und nahm einen Offizier und sieben Männer mit. Den Rest des Trupps entsandte er zur Brücke von Robehomme. Kurz vor Troarn stiess er auf eine aus Stacheldraht bestehende Strassensperre, und es dauerte zwanzig Minuten, um den Jeep wieder frei zu bekommen. Die Begegnung mit einem Deutschen beim Dorfeingang und dessen Erschiessung führte zum Alarm. Roseveare drückte das Gaspedal zwar ganz durch, hatte jedoch starkes Feuer von deutscher Seite zu beantworten. Von jeder Tür aus schien ein deutscher Soldat zu schiessen. Die Insassen des Jeep antworteten mit ihren Maschinenpistolen und einem leichten MG. Nach Troarn ging alles sehr schnell. Am Fluss angekommen, stellten sie fest, dass die Brücke unbewacht war. Fünf Minuten später war sie gesprengt. Roseveare fuhr seinen Jeep in einen Graben als die Sonne aufging und zu Fuss über Felder und Sumpfgelände erreichten der Major und seine Männer den Gefechtsstand von General Hill am Nachmittag. Bei Tagesanbruch war es der 3. Fallschirmspringerbrigade ebenfalls gelungen, die vier weiteren Dives-Übergänge zu vernichten. Eine Sekunde des Zögerns ging für den deutschen Wachposten, der die Brücke an der D 27 von Varreville nach Grangues bewachte, fatal aus. Dieser Infanterist gehörte zum 2. Bataillon des 744. Infanterieregimentes. Dieses Bataillon hatte drei Wochen vorher ohne Ankündigung eine Nachtübung vorgenommen, bei der versucht wurde, die Brücke einzunehmen. Der Wachposten gab Feuer, tötete zwei Männer und verletzte mehrere. Als die Fallschirmspringer mit geschwärzten Gesichtern in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni aus dem Dickicht auftauchten, reagierte der Posten langsamer. Das Messer eines Fallschirmspringers tötete ihn. Die Brücke zerbarst.

Von der Brücke von Troarn fährt man zurück in Richtung Caen und biegt rechts, hinter der Kirche von Troarn ab, nimmt im Nor-

den die D 95 und erreicht über Bures-sur-Dives und Bavent, Varaville. Dieser Weg erlaubt auf der rechten Seite einen Blick in das sumpfige Dives-Tal, in dem sich zahlreiche Fallschirmspringer und Segelflugzeuge verloren.

VARAVILLE

Das dritte Ziel der als Kundschafter herabgelassenen Fallschirmspringer östlich der Orne am 6. Juni 1944 um 0.20 Uhr war Varaville. Die Fallschirmspringer landeten zwar ziemlich nahe ihres Zieles, fanden jedoch nur einen Teil ihres Materials, das zerbrochen und unbrauchbar war, wieder. Hunderte der nachfolgenden Fallschirmspringer kamen zu weit östlich herunter und ertranken, beschwert durch ihre Ausrüstung, im Sumpf.

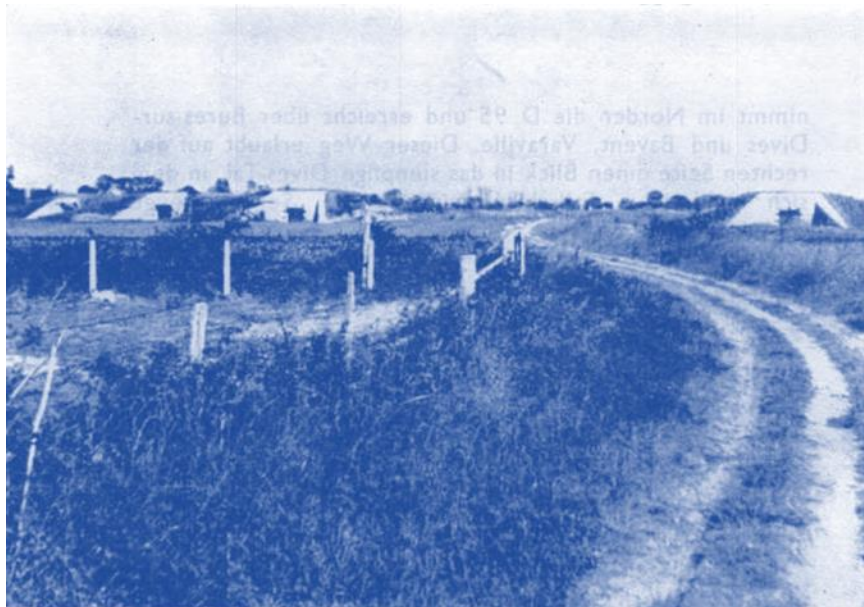
In Varaville nimmt man die N 813 in Richtung Caen und biegt rechts nach Gonneville-sur-Merville und Merville ab.

GONNEVILLE-SUR-MERVILLE

Die grosse, auf die Batterie von Merville vorgesehene Bombardierung in den ersten Stunden des 6. Juni verfehlte ihr Ziel und zerstörte zu dem Zeitpunkt das Dorf, als die Fallschirmspringer des Oberstleutnant Otway den Ort durchquerten.

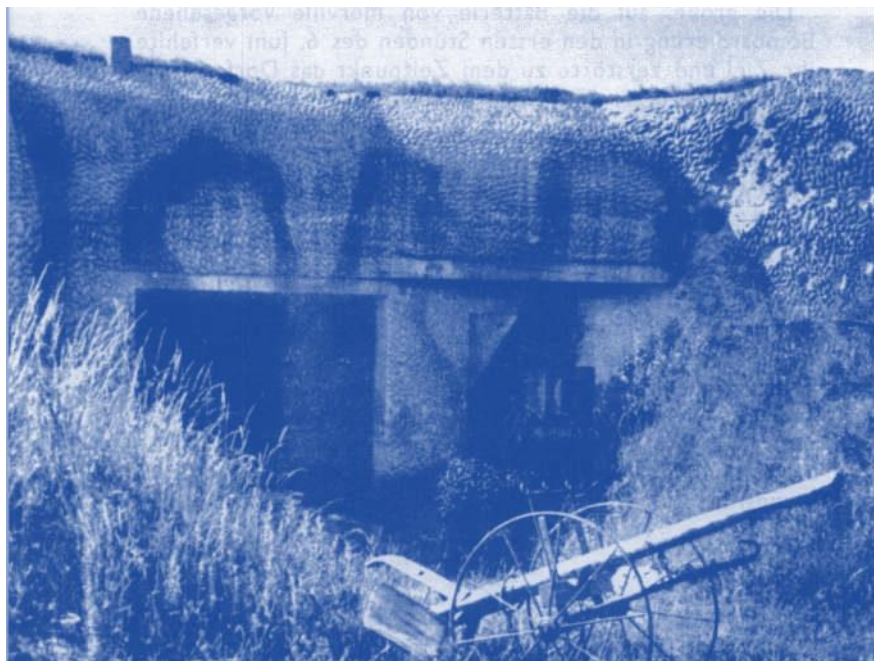
MERVILLE

Im Süden des Dorfes Merville verteidigte eine deutsche Batterie, die vor der offenen See in Deckung gegangen war, die Orne-Mündung. Sie umfasste vier typenmässig verschiedene Feldgeschütze in Kasematten. Die Stellung wurde noch mit Bunkern, MG-Nesten, zwei Stacheldrahtgürteln und einem Minenfeld vervollständigt. 130 Mann des 1716. Regiments waren dieser Batterie zugeteilt, die die Alliierten sehr gefährlich einschätzten und von der sie annahmen, sie sei mit 150 mm-Geschützen ausgerüstet. Die Notwendigkeit, sie unwirksam zu machen, führte dazu, dass hier die Fall-



Nordwest-Ansicht der Batterie von Merville.

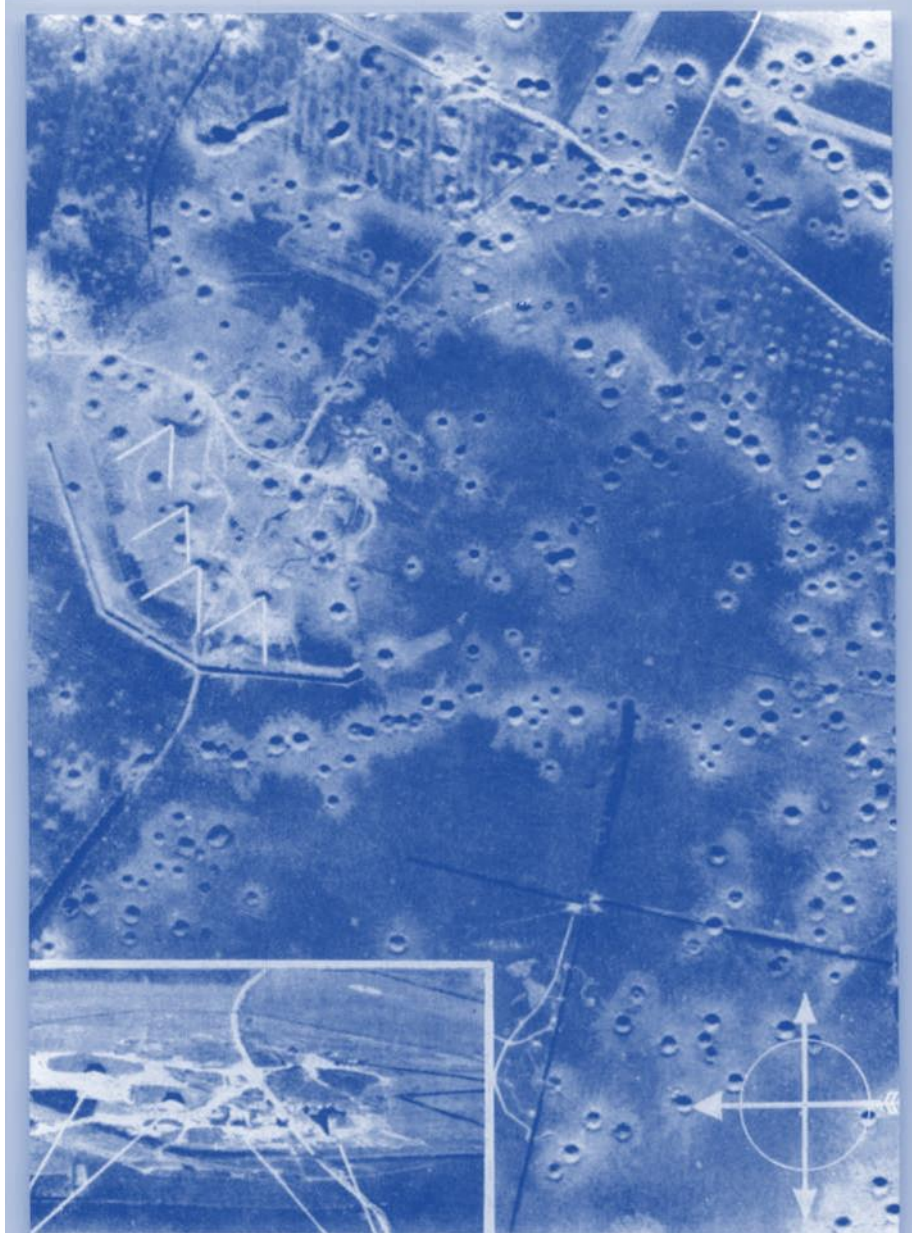
Batterie von Merville. Eingang des Bunkers.



schirmspringeroperation mit ganz besonders grosser Sorgfalt vorbereitet wurde. Oberstleutnant Otway studierte mit dem 9. Fallschirmspringerbataillon der 6. Luftlandedivision das Drehbuch – und weniger die bevorstehende Bombardierung – anhand des genau nach Luftaufnahmen bei Newbury rekonstruierten Stützpunktes. Tag und nacht studierten die Erkundungspatrouillen, die Minensucher, die mit der Markierung der Wege beauftragten Pioniere, das für den Angriff auf die Batterie verantwortliche Freikorps, die beiden kleinen getarnten Kommandos, deren Unteroffiziere deutsch sprachen und die bei den Verteidigern der Batterie Verwirrung stiften sollten, in England ein, was sie am Tage X in der Normandie auszuführen haben würden.

Seit Ende März wurden die deutschen Kasematten von Merville systematisch bombardiert, die Wirkung war jedoch gering: bei ungefähr 1'000 Einschlägen fielen lediglich 50 auf die Batterie selbst, zwei erreichten die Kasematten, keine wurde zerstört. Am 6. Juni schütteten 109 schwere Lancaster-Bomber 382 Tonnen Bomben über Gonneville-sur-Merville aus.

Unter dem Befehl von Oberstleutnant Otway, er war damals 29 Jahre alt, sprangen seine 35 Offiziere, die 600 Mann seines Bataillons und mehr als 100 kanadische Fallschirmspringer ab. Durch den Wind und die deutsche Flugabwehr, die nicht zerstört werden konnte, verlief die Operation unglücklich. Schon fünf Panzerabwehrkanonen, Jeeps und Sprengstoffe tragende Segelflugzeuge waren im Ärmelkanal untergegangen. Die Piloten mussten aufgrund des Beschusses der Deutschen über das Ziel hinaus manövrieren und mehr als die Hälfte der Fallschirmspringer landete zu weit östlich oder südlich, einige fanden sich sogar 45 km vom Ziel entfernt ein. Um 2.50 Uhr befand sich Otway 2,5 km von der zu zerstörenden Batterie entfernt, er verfügte über 150 Mann und ein Maschinengewehr und konnte nicht länger warten, da die Segelflugzeuge um 4.30 Uhr das Freikorps zur Batterie selbst bringen sollten. Um 4.30 Uhr, 500 Meter von den Kasematten entfernt, war Otway trotz des feindlichen Beschusses zum Angriff bereit. Zwei der drei erwarteten Segelflugzeuge, die von der Küstenflak gemel-



Luftaufnahme der Batterie von Merville nach dem Luftangriff. Von 1'000 abgeworfenen Bomben trafen lediglich 50 das Batterie-Gelände und nur 2 ein Artillerie-Geschoss.

det wurden, tauchten am Himmel auf. Ihre Piloten suchten die vereinbarten Lichtsignale, die nicht gegeben werden konnten, da die Mörser beim Absprung verloren gegangen waren. Ein Flugzeug wurde von der Flugabwehr von Merville abgeschossen; das andere, getäuscht durch die Flammen von Gonnevillle, landete 7 km vom Ziel entfernt. Das dritte hatte nach einem schlechten Start in England bleiben müssen. Otway griff also allein an, er überquerte den Stacheldraht, in den Soldaten Breschen geschlagen hatten und es gelang ihm innerhalb von 30 Minuten, Herr des Stützpunktes zu werden. Er hatte 70 von 150 Mann verloren und lediglich 22 deutsche Soldaten gefangennehmen können. Er gab den Befehl, die deutschen Geschütze gänzlich zu zerstören. Hierbei handelte es sich nur um 75 mm- und nicht, wie angenommen, um 150 mm Geschütze. Ausserdem waren die Verteidigungsanlagen lediglich für einen von der Küste kommenden Panzerangriff geschaffen.

Das vereinbarte Signal, eine gelbe Rakete, wurde um 4.45 Uhr abgeschossen. Es besagte, dass die Mission ausgeführt war. Dann zog sich der Oberstleutnant mit seinen ihm übriggebliebenen Männern zurück, da er keinerlei Anweisungen erhalten hatte, nach der Zerstörung der Geschütze die Stellung weiterhin zu besetzen. Kurze Zeit danach übernahm ein Kampftrupp des 736. deutschen Grenadierregiments erneut den Stützpunkt und ein anderer britischer Kommandotrupp kämpfte hart am 7. Juni, um ihn zurückzuerobern. Die deutsche Sturmartillerie nahm einen Gegenangriff vor und so hielten bis Ende Juni mal die Deutschen und mal die Engländer die Kasematten von Merville.

DIE BRITISCHEN LANDUNGSSTRÄNDE: SWORD BEACH

ZIEL: CAEN UND DAS RECHTE ORNE-UFER

Die britische Armee unter dem Kommando von Generalleutnant M.-C. Dempsey sollte im Morgengrauen des Tages X 40 km Strand zwischen Port-en-Bessin und der Orne-Mündung angreifen, die Verbindung mit der amerikanischen Armee im Westen sichern und so einen Brückenkopf von der Vire bis zur Orne mit den Städten Isigny, Bayeux und Caen schaffen.

Da die Landung ursprünglich für den 5. Juni 1944 geplant war, befanden sich am 4. Juni um Mitternacht zwei «X Craft» – kleine Unterseeboote der Royal Navy – die «X 23» und «X 24» auf ihrem Posten ein. Ihre Aufgabe war es, die Grenzen der britischen Angriffszone mit Baken kenntlich zu machen, bis zum Herannahen der Streitkräfte auf dem Meeresgrund zu verbleiben und leichte Geschosse zum offenen Meer zur Orientierung der Landungsboote abzugeben. Infolge des Aufschubes auf den 6. Juni verbrachten sie 64 von 76 Stunden unter Wasser.

Am 5. Juni nachmittags reinigten die Minensucher die zehn Fahrrinnen, die von England zu den Küsten der Normandie führen. Diese zehn Fahrrinnen wurden von zahlreichen Leuchtbojen gekennzeichnet, wodurch die Fahrt des Konvois erheblich erleichtert wurde. Eigen-

tümlicherweise wurde die Arbeit der Minensucher in keiner Weise von der deutschen Luftwaffe oder Marine gestört.

Zwischen Mitternacht und der Stunde Null bereitete eine Luftbombardierung und anschliessend der Einsatz der Marineartillerie die Landungsoperationen ein. Die Luftwaffe spannte einen Rauchsleier zwischen das Bombardierungsgeschader und die deutschen Batterien von Le Havre.

Die verschiedenen Landungspunkte der alliierten Landungstruppen erhielten Codenamen. Die britische Zone zählte von Westen nach Osten drei Strände: **Gold, Juno, Sword**.

Sword Beach am äussersten Ostzipfel umfasste alle Strände von Lion-sur-Mer bis Riva-Bella. Generalleutnant J.-T. Crocker, Kommandant des 1. britischen Truppenkörpers, war verantwortlich für die Strände **Juno** und **Sword**. Die 3. britische Infanteriedivision und die 27. Panzerbrigade, die 1. Special Service Brigade, die 51. Highland Division und die 4. Panzerbrigade sollten in **Sword Beach** landen.

Allen diesen Truppen die Einnahme von Caen an demselben Tag zu befehlen, war umso ehrgeiziger, als sich diese bei der Abfahrt 8 km von den Juno-Truppen entfernt befanden und ihre Landung erst aufgrund der Flut und der Klippen im Meer eineinhalb Stunden nach Tagesanbruch stattfinden konnte.

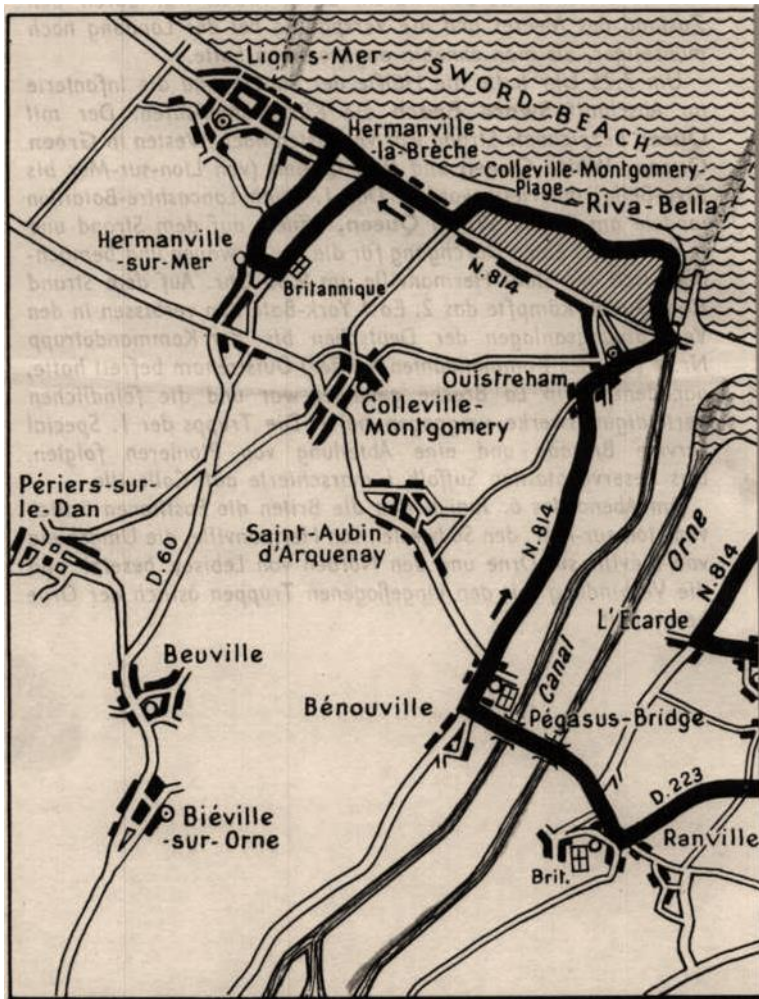
Durch die deutschen Küstenbatterien östlich und westlich der Orne erwies sich **Sword Beach** ganz besonders verwundbar und so wurde die vorhergehende Marinebombardierung, die am 6. Juni um 5.15 Uhr begann, von zwei Panzerkreuzern, **Warspite** und **Ramillies**, dem Monitor **Roberts**, fünf Kreuzern und fünfzehn Zerstörern gesichert. Die deutsche Artillerie antwortete nur schwach und von den achtzehn, von drei deutschen Torpedobooten abgefeuerten Torpedos, erreichte lediglich ein einziger sein Ziel: der norwegische Zerstörer **Svenner** sank.

Um 6.30 Uhr begann das Landungsmanöver der Landungsboote mit Artillerie (LCC), Raketengeschossen (LCR) und Flakartillerie (LCF), gefolgt von Panzern (LCT), Amphibienfahrzeugen (DD), Minentanks, Bulldozern. Der Zustand des Meeres machte es erforderlich, die Amphibienfahrzeuge in grösserer Küstennähe als vorgesehen ins Wasser zu lassen, was zu Verspätungen und einigen Zusammenstössen führte. Die für das Fortschaffen der Hindernisse auf den Stränden zuständigen Trupps (LCOCO) reinigten die Wege von Mi-

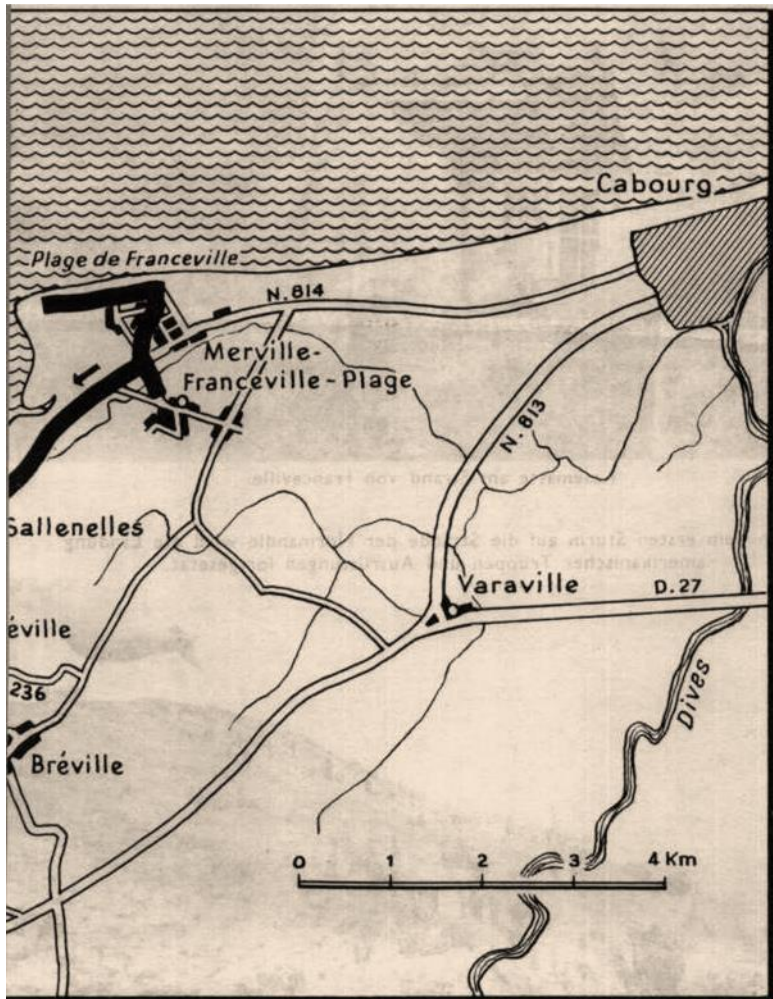
nenpfählen, die zur Verteidigung der Strände errichtet worden waren. Diese Arbeit war durch den Zustand des Meeres und die Verspätung bei der Landung noch mühseliger, als man ohnehin angenommen hatte.

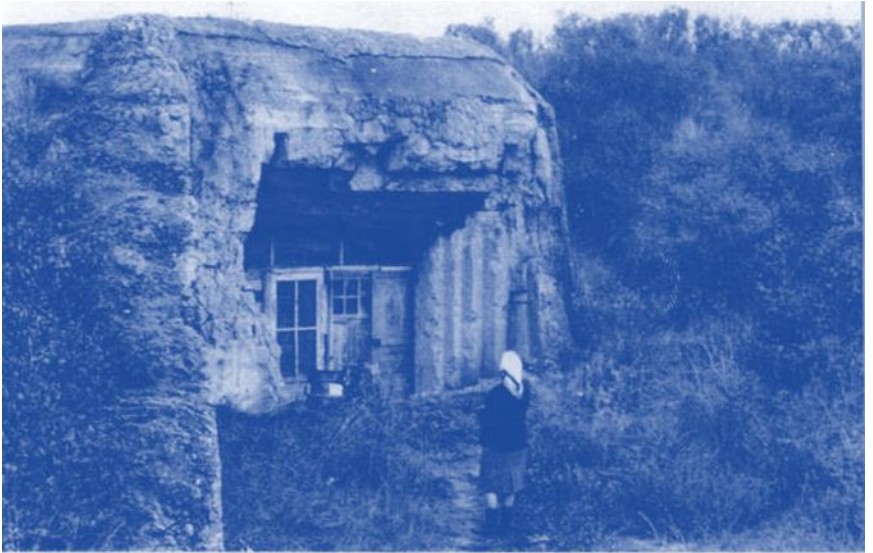
Um 7.25 Uhr hatte die Hälfte der Panzer und die Infanterie im Abschnitt **Sword Beach** die Küste angelaufen. Der mit **Queen** bezeichnete Strand war von Osten nach Westen in **Green Queen, White Queen** und **Red Queen** (von Lion-sur-Mer bis Riva-Bella) unterteilt worden. Das 1. South Lancashire-Bataillon landete am Strand **White Queen**, öffnete auf dem Strand und in den Dünen einen Durchgang für die Panzerwagen und bemächtigte sich der Stadt Hermanville um 9.30 Uhr. Auf dem Strand **Red Queen** kämpfte das 2. East York-Bataillon verbissen in den Verteidigungsanlagen der Deutschen bis der Kommandotrupp Nr. 4 (der des Kommandanten Kieffer) Ouistreham befreit hatte, nachdem er in La Breche gelandet war und die feindlichen Verteidigungswerke umgangen hatte. Die Trupps der 1. Special Service Brigade und eine Abteilung von Pionieren folgten. Das Reservebataillon Suffolk I marschierte auf Colleville.

Am Abend des 6. Juni hatten die Briten die Positionen östlich von Lion-sur-Mer, den Südwesten von Hermanville, die Umgebung von Biéville-sur-Orne und den Norden von Lebisey besetzt und die Verbindung mit den eingeflogenen Truppen östlich der Orne hergestellt.



REISEROUTE Nr. 2.





Kasematte am Strand von Franceville.

**Nach dem ersten Sturm auf die Strände der Normandie wird die Landung
amerikanischer Truppen und Ausrüstungen fortgesetzt.**



Reiseroute Nr. 2

(Da die Landungstruppen von **Sword Beach** Caen nicht einnehmen, jedoch die Verbindung mit den eingeflogenen Truppen an der Ostfront herstellen konnten, ist diese Route Nr. 2 die direkte Folge der Reiseroute Nr. 1. Der Ausgangspunkt ist deshalb Merville am rechten Orne-Ufer.)

Sie fahren im Norden in Richtung Franceville-Plage, überqueren die N 814 und erreichen den Strand von Franceville.

FRANCEVILLE

Die Deutschen hatten auf dem Strand eine Kasematte für Feldgeschütze mit Beschussachse Ost-West, einen Schacht für 50 mm-Geschütze, einen Schutz für MG's, einen Gefechtsstand und Bunker geschaffen. Die Verteidigungsanlage wurde hinten von einem 50 mm-Geschütz gedeckt. Folgen Sie den Dünen im Westen in Richtung Orne-Mündung. In **La Redoute** verteidigten ca. dreissig deutsche Verteidigungsanlagen den Zugang und bekämpften die Flussmündung, die Strände von Riva-Bella und Franceville. Die Maschinengewehre, Mörser und Feldgeschütze in La Redoute behinderten die Landung in Sword Beach in so starkem Masse, dass sie am 7. Juni ganz aufgegeben wurde, denn der Ankerplatz wurde durch den unmittelbaren Beschuss und durch den Beschuss der Batterien von Le Havre unhaltbar gemacht.

Der Trupp Nr. 45, der unter dem Befehl von Kommandant N.-M. Gray stand, versuchte am Abend des 7. Juni, sich Franceville zu bemächtigen, besetzte für kurze Zeit den nördlichen Teil der Stadt, wurde jedoch um 21.00 Uhr durch heftigen MG- und Mörserbeschuss zum Rückzug gezwungen. In den folgenden Tagen blieb der Trupp, dessen Stärke reduziert war, in defensiver Haltung.

Über die N 814 in Richtung Caen gelangen Sie nach **Sallenelles, wo der Trupp Nr. 45** am Nachmittag des 6. Juni ankam und von heftigem Beschuss der Deutschen, der aus einem Fort im Norden des Dorfes kam, empfangen wurde.

Am nächsten Morgen verschanzte sich der Trupp im Süden des Dorfes, nahm es am Nachmittag ein, musste sich aber schliesslich doch nach Merville zurückziehen.

Weiter südlich, an der N 814, wurde das kleine, auf der rechten Seite liegende Dorf **I'Écarde** am 6. Juni um 19.15 Uhr von dem Trupp Nr. 4 des Kommandanten Kieffer eingenommen. Dreihundert Meter weiter, auf der linken Seite, konnte das Dorf **Amfréville** ohne Schwierigkeiten am Abend desselben Tages und von demselben Trupp besetzt werden. Am 8. Juni zog sich der Rest der 1. Brigade des Special Service nach Amfréville zurück. In der Kirche des Ortes ruhten sich die Überlebenden des Trupps in der Nacht des 8. auf den 9. Juni aus, bevor sie ihre Verteidigungspositionen einnahmen.

Südöstlich von Amfréville befindet sich das Dorf Bréville.

BRÉVILLE

Am Morgen des 8. Juni 1944 erhielt der Trupp Nr. 6 den Befehl, Bréville zu befreien und sich zu diesem Zweck dem französischen Bataillon anzuschliessen. Der Kampf war nachmittags besonders heftig in dem in Flammen stehenden Dorf. «Der Friedhof von Bréville, der drei Tage vorher von Geschossen grossen Kalibers gänzlich verheert worden war und die in Trümmern liegende Kirche glichen an diesem Ende eines Sommertages einer Darstellung des Letzten Gerichtes», schrieb Kommandant Kieffer. «In einer Ecke, der zusammengekrümmte Körper eines Soldaten in grüner Uniform, die Augen leblos, mit steifen Fingern hält er noch immer sein Gewehr. Sein Gegner, ein blonder Riese in Kaki-Uniform, ebenfalls tödlich verletzt durch einen Schuss in den Rücken, steht noch aufrecht, seine Hand hält die Waffe umschlossen, seine grosse Gestalt lehnt an einer Marmorfigur, ein Fuss in einem offenen Grab.»

Fahren Sie über die D 223 nach Ranville im Westen zurück und im Anschluss daran nach Bénouville und seinen Brücken.

BÉNOUVILLE

Am 6. Juni um 13.30 Uhr stellte der Trupp Nr. 4 eineinhalb Stunden später als geplant in diesem Dorf auf der linken Seite des Kanals von Caen die Verbindung mit den Luftlandtruppen her. Ein «bagpiper» spielte hinter dem ersten Panzerwagen schottische Weisen. «Die Soldaten von Lord Lovat marschierten aufrecht und stolz mit ihren grünen Käppis. Am Kopf der Kolonne marschierte Bill Millin mit seinem Dudelsack«, der unermüdlich «Blue Bonnets over the Border» spielte. Auf beiden Seiten wurde das Feuer plötzlich eingestellt, alle Soldaten betrachteten dieses Schauspiel. Aber die Verwirrung dauerte nicht lange. Als der Trupp die Brücke erreicht hatte, nahmen die Deutschen ihren Beschuss wieder auf. Bill Millin erinnert sich, dass er, «um nicht getroffen zu werden, ganz auf sein Glück vertraute, denn er hörte nichts ausser seinem Dudelsack». Auf der Mitte der Brücke drehte er sich zu Lord Lovat um. «Er ging so ruhig, als würde er auf seinem eigenen Grund und Boden Spazieren gehen und er machte mir ein Zeichen, weiterzumachen, erinnert sich Millin» (Cornelius Ryan).

Fahren Sie auf der N 814 nach Norden, in Richtung Ouistreham-Riva-Bella.

OUISTREHAM-RIVA-BELLA

Der Badeort Riva-Bella gehört zu dem kleinen Dorf Ouistreham und der Unterschied zwischen den beiden Orten ist lediglich administrativer Natur. Die N 814 führt zur Rue Carnot, die in Richtung Hafen zur Avenue Michel-Cabieu wird (ein Held des Ortes, der am 12. Juli 1792 eine englische Landungstruppe zum Rückzug zwang). Über die Place du Général-de Gaulle erreicht man zwischen dem Kanal von Caen und der Orne-Mündung die Belagerungsspitze, wo die Deutschen vier Geschützstände und kleine Luftschutzkeller errichtet hatten. Eine mit einem 47 mm-Geschütz ausgerüstete Kasematte verteidigte die Kanalschleusen; in einer anderen war ein 50 mm-Geschütz aufgestellt. Schwere MG's un-

terstützten noch die Verteidigung. Etwas weiter südlich, auf dem rechten Kanalufer, dienten drei Bunker dem Personenschutz. Eine Batterie mit vier 105 mm-Geschützen hatte in der Nähe des Wasserturmes Stellung bezogen und ein Bunker mit Gefechtsstand, der sich 400 Meter weiter westlich, an der Strasse nach Colleville befand, sperrte den Zugang zu der Batterie und nach Ouistreham.

Der Trupp des Kommandanten Kieffer, der in Colleville-Montgomery-Plage westlich von Riva-Bella gegenüber der Ferienkolonie an Land gegangen war, überquerte den Strand im Laufschrift und erreichte die Ruinen der Ferienkolonie: vier von dreizehn Offizieren wurden verletzt, ungefähr dreissig Männer wurden vermisst. Der Befreiungsangriff auf Riva-Bella und Ouistreham begann. Es war der 6. Juni 8.20 Uhr. Aufgeteilt in mehrere Gruppen, begaben sich die Soldaten in die grosse, parallel zur Küste verlaufende Strasse, nach Osten folgten sie der Trambahnlinie bis zum Ende des Dorfes, das heisst bis nach Ouistreham. Jede Gruppe durchsuchte Häuser und Verschanzungen der Deutschen. Einige Hundert Meter vor dem Kasino, wo sich der feindliche Widerstand zu konzentrieren schien, wurden die Männer im Schutze einer Panzerabwehrmauer zum Halten gezwungen. Mit zwei 20 mm-Geschützen wurde abgewehrt; Eliteschützen befanden sich im Aussichtsturm und beunruhigten die Angreifer. Als Kommandant Kieffer erfuhr, dass sechs «Centaure»-Panzer landen können, forderte er sofort einen zur Verstärkung an. Um 9.25 Uhr war der Panzer am Platze und brachte die Geschütze des Kasinos zum Schweigen. Das Kasino konnte trotz des feindlichen MG-Feuers eingenommen werden, im Anschluss daran der Aussichtsturm. Der geschwächte, aber siegreiche Trupp versammelte sich noch vor Mittag im Süden des Dorfes. Ouistreham war befreit. Die Zivilbevölkerung bekundete überschwengliche Freude, als sie von der Anwesenheit eines französischen Bataillons in der englischen Armee erfuhr. Der Kommandant hatte einen kleinen Jungen sagen hören: «Hast Du das gehört? Die Engländer sind wirklich clever, sie haben an alles gedacht und Soldaten hergeschickt, die genauso gut Französisch sprechen wie wir».

In Erinnerung derer, denen es gelang, sich des von den Deutschen in eine Festung umgewandelten Casinos zu bemächtigen, trägt der Platz, an dem es liegt, seit 1946 den Namen «Place du 4. Commando».

Östlich von Riva-Bella wurde ein Landungs-Ehrenmal errichtet mit der Inschrift:

Durch den Heldenmut der Alliierten Streitkräfte
wurde hier am 6. Juni 1944 Europa befreit.

In seiner Nähe findet man noch heute einige Bunker, die Überbleibsel des «Atlantikwalls».

Begeben Sie sich über den Boulevard du 6. Juin, den Boulevard du Commandant-Kieffer und den des Maréchal Joffre nach Colleville-Montgomery-Plage am Westende von Riva-Bella. Ein Denkmalerinnert dortan die Landung des 4. anglo-französischen Trupps am 6. Juni bei Tagesanbruch an dieser Stelle. Die Gemeinde Colleville-sur-Orne hat als Beweis ihrer Dankbarkeit ihrem Namen den des Siegers von El Alamein hinzugefügt.

COLLEVILLE-MONTGOMERY-PLAGE

Der 4. Kommandotrupp, der zu der 1. Brigade gehörte deren Kommando Brigadekommandeur Lord Lovat führte, erhielt den Befehl, eine Stunde vor der Brigade auf der Höhe des Weges, der vom Meer nach Colleville-sur-Orne (heute Colleville-Montgomery) führt, zu landen. Eines der Ziele war es, wie wir soeben gesehen haben, Ouistreham einzunehmen, den Hafen zu besetzen und die Schleusen des Orne-Kanals zu schützen.

Die Aussagen der Augenzeugen stimmen hinsichtlich der bei der Landung in **Sword Beach** angetroffenen Schwierigkeiten nicht überein: «Die Truppen der ersten Angriffswelle liefen in eine Feuermauer und die 2. East York, die in Richtung **Red Queen** (an der Westgrenze von Riva-Bella) vorstieß, verlor in den ersten Minuten ungefähr 200 Mann. In der westlichen Hälfte des Strand es hingegen konnten die Gegner um 8.30 Uhr besiegt werden und die

1. South Lancashire hatte nur geringe Verluste zu beklagen». Anderen erschien die **Sword Beach**-Landing «wie eine Übung, nur leichter». Cornelius Ryan erwähnt die Anwesenheit von französischen Zivilpersonen auf dem Strand, die gekommen waren, um ihren Befreiern zuzujubeln. Der Bürgermeister von Colleville-sur-Orne soll ebenfalls, durch seinen Feuerwehr-Hauptmannshelm geschützt, unter ihnen gewesen sein. Ryan berichtet ebenso, dass es einige Deutsche sehr eilig hatten, sich zu ergeben und dass Hauptmann Gerald Norton sogar von «vier Deutschen empfangen wurde, die ihre Koffer bereits gepackt hatten und auf die erste beste Gelegenheit, Frankreich zu verlassen, zu warten schienen....»

Während die ersten Truppenteile eine Reinigung der Dünen vornahmen und mit Hilfe der Panzer versuchten, ins Innere vorzudringen, wurde die Landung fortgesetzt. Der Strand wurde, da die Flut mit grosser Geschwindigkeit einsetzte, gefährlich schmal. Das Gedränge und die Stockung war am grössten, als die Deutschen einen besonders heftigen und präzisen Beschuss starteten. Sie hatten ihn dank der Ballonsperren, die zur Verhinderung einer Bombardierung im Sturzflug errichtet worden waren, gut gesichert. Um 11.30 Uhr waren die Ballons zerstört, der Beschuss verlor seine Wirksamkeit, weitere Landungen mussten dennoch aufgehoben werden. Die Verstärkungsbrigade landete erst nachmittags. Am Beginn der Strasse, die zum Strand führt, wurde auf der rechten Seite ein Gedenkstein für die bei der Landung umgekommenen britischen Soldaten errichtet.

Es war die parallel zur N 814 verlaufende **Colleville-Montgomery-Strasse**, die zu Ende des Nachmittags die 1. Special Service Brigade benutzte. Sie traf, nachdem sie **Saint-Aubin-d'Arquenay** durchquert hatte, bei den Brücken von Bénouville mit der 6. Luftlandetruppe zusammen. Die Deutschen verfügten dennoch südlich von Colleville über eine Batterie mit vier Feldgeschützen in Kasematten und, an der Strasse von Beuville, über einen Panzerabwehr-Stützpunkt mit zwei Bunkern mit Panzerkuppel und diversen Deckungen. Vor dem 6. Juni hatten die Deutschen einige Artilleriegeschütze von Riva-Bella nach **Saint-Aubin-d'Arquenay**

transportiert und durch ihre Intervention hätte die Landungsehrgefährlich werden können. Die deutschen Soldaten dort wurden jedoch nicht von Riva-Bella alarmiert, denn ihre Telefonleitungen waren am 6. Juni um 8.30 Uhr von einem Zweiten Wachtmeister und dem Quartiermeister Joseph Nicot, geführt von dem Bürgermeister Lefebvre, durchgeschnitten worden. Colleville wurde von dem Reservebataillon (1. Suffolk) besetzt und am Nachmittag des 6. Juni konnten die Alliierten im Süden bis **Beuville** und **Biéville-sur-Orne** vordringen. Die deutschen Panzer nahmen im Westen einen Gegenangriff vor und der Kopf der Kompanie musste ein heftiges, aus dem Wald von Lebissey kommendes Feuer über sich ergehen lassen. Am Abend konnten sie lediglich die in Biéville erlangte Position halten. Caen konnte an diesem Tag nicht eingenommen werden.

HERMANVILLE-LA-BRÈCHE, LION-SUR-MER

Den westlichen Teil von **Sword Beach** bildend, wurde dieser Strand im Osten von einem 47 mm-Geschütz in einer Kasematte verteidigt, im Westen von einem weiteren und in der Mitte von einem 50 mm-Geschütz. Eine als Wohnhaus getarnte Kasematte verteidigte die Strasse. Schliesslich umfasste ein Schanzwerk in der Nähe des Gasometers von Lion-sur-Mer (südlich der Hauptstrasse) einen Mörser, einen Beobachtungsposten und Luftschutzkeller.

Das 1. South Lancashire-Bataillon drang, nachdem es die Strände gereinigt hatte, weiter südlich vor. Um 9.30 Uhr wurde 2,5 km weiter das Dorf Hermanville besetzt, aber der Vorstoss wurde von den Deutschen, die die Anhöhe von Périers-sur-le-Dun im Südwesten besetzt hielten, aufgehalten. Als Verstärkung eintraf, rückte das Bataillon auf der D 60 weiter vor, doch auch hier, westlich von Beuville und in Biéville-sur-Orne wurde es wiederum von deutschem Widerstand aufgehalten.

Der erste Panzergegenangriff der Deutschen begann nachmittags. Zwei Trupps der 21. Panzerdivision wurden, nachdem sie Caen durchquert hatten, in der Höhe des Dorfes Lebissey zum Ein-

satz gebracht und griffen in Richtung Küste an. General Marcks, Kommandant d.es deutschen Armeekorps, sagte zu Oberst Bronikowski: «Wenn es Ihnen nicht gelingt, die Engländer zum Meer zurückzudrängen, so glaube ich, haben wir den Krieg verloren». Die Panzer stiessen im Westen mit der kanadischen und im Osten (zwischen Biéville und Périers) mit der englischen Verteidigung zusammen, der Durchbruch gelang ihnen nicht. Den Truppenteilen des 1. Bataillons der 192. Grenadiere unter dem Kommando von General Marcks gelang es jedoch, sich zwischen die 3. britische und die 3. kanadische Division zu schieben, das heisst, zwischen **Sword** und **Juno**. Um 20.00 Uhr erreichten sie Luc-sur-Mer und Lion-sur-Mer und verstärkten so den Stützpunkt der 716. Infanteriedivision, die weiterhin Widerstand leistete.

Auf dem Platz Cuirassé-Courbet in Hermanville-Plage befindet sich ein Gedenkstein, der zur Erinnerung an die am 6. Juni 1944 gelandeten alliierten Soldaten errichtet wurde; bei Ebbe kann man noch heute die Überreste des alten Panzerschiffes Courbet sehen, das versenkt wurde, um als Wellenbrecher zu dienen und so **Sword Beach** zu schützen.

Auf einem britischen Soldatenfriedhof westlich von Hermanville-sur-Mer ruhen 1'100 bei den Landungskämpfen gefallene Soldaten. Im Schloss von Hermanville war kurze Zeit das Generalquartier der 3. britischen Division untergebracht und auf den umliegenden Weideplätzen hatte man zwölf Lazarette eingerichtet. Dorthin wurden von Sanitätsjeeps die Verwundeten, darunter auch französische Zivilpersonen, gebracht. Vor der Kirche von Hermanville konnte am 6. Juni um 7 Uhr abends ein Wasserturm fertiggestellt und ca. dreissig Wasserhähne entlang des Pfarrhauses installiert werden. Diese Wasserstation lieferte vom 6. Juni bis zum 1. Juli sieben Millionen Liter Wasser.

DIE BRITISCHEN LANDUNGSSTRÄNDE: JUNO BEACH

ZIEL: DIE HÖHEN VON AUTHIE UND DER FLUGPLATZ VON CARPIQUET

*Die 3. kanadische Division, die 15'000 Kanadier und 9'000 Briten umfasste, griff in der Mitte des britischen Sektors, zwischen Saint-Aubin-sur-Mer und der Seulles-Mündung, westlich von Courseulles-sur-Mer, an. Diese Strände erhielten die Bezeichnung **Juno Beach**, Durch gefährliche Riffs und Felsen im offenen Meer war die Aufgabe der Landung hier besonders schwierig und die Alliierten waren gezwungen, die Landung aufzuschieben, die nur bei Ebbe, wie auch im Sektor der Amerikaner, stattfinden konnte. Wenn also die Stunde Null für 7.35 Uhr festgesetzt war, konnte die Küste bei **Juno** kaum vor 8.00 Uhr erreicht werden, denn das Meer war unruhig und die ersten Landungsboote hatten grosse Schwierigkeiten durch die starke Strömung. Entgegen den Vermutungen und trotz der Verspätung erreichten die kanadischen Infanteristen den östlichen Teil des Zieles vor den DD-Panzern und stiessen auf den energischen Widerstand der deutschen Schanzwerke, die bei den vorhergegangenen Bombardierungen kaum getroffen worden waren. Während sich also die 8. kanadische Brigade vor Bernières grossen Schwierigkeiten gegenübergestellt sah, kamen der 7. Brigade an der Seulles-Mündung DD-Panzer zu Hilfe (die Panzer des Pionierkorps trafen erst eine halbe Stunde später ein).*

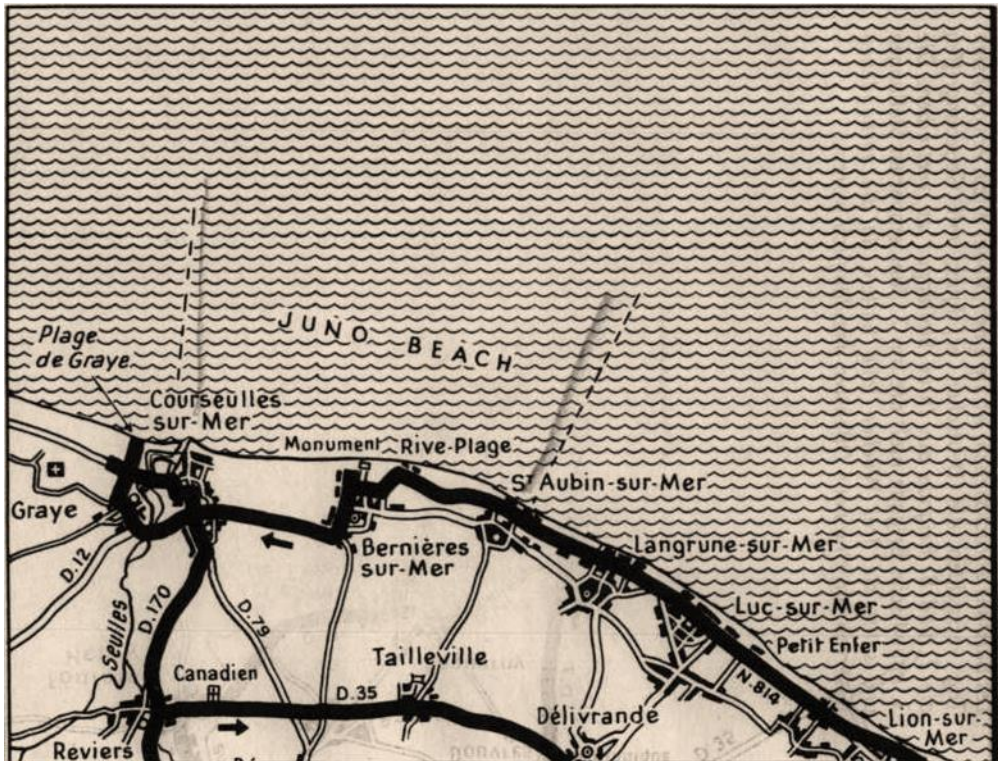
Die 7. und 8. Infanteriebrigade, die später noch von der 9. Verstärkung erhalten sollte, erhielt den Befehl, die Strände zu reinigen, schnell zur Strasse Caen-Bayeux vorzudringen und nordwestlich von Caen den Hügel zu besetzen, auf dem sich das Dorf Authie und der Flugplatz von Carpiquet befinden.

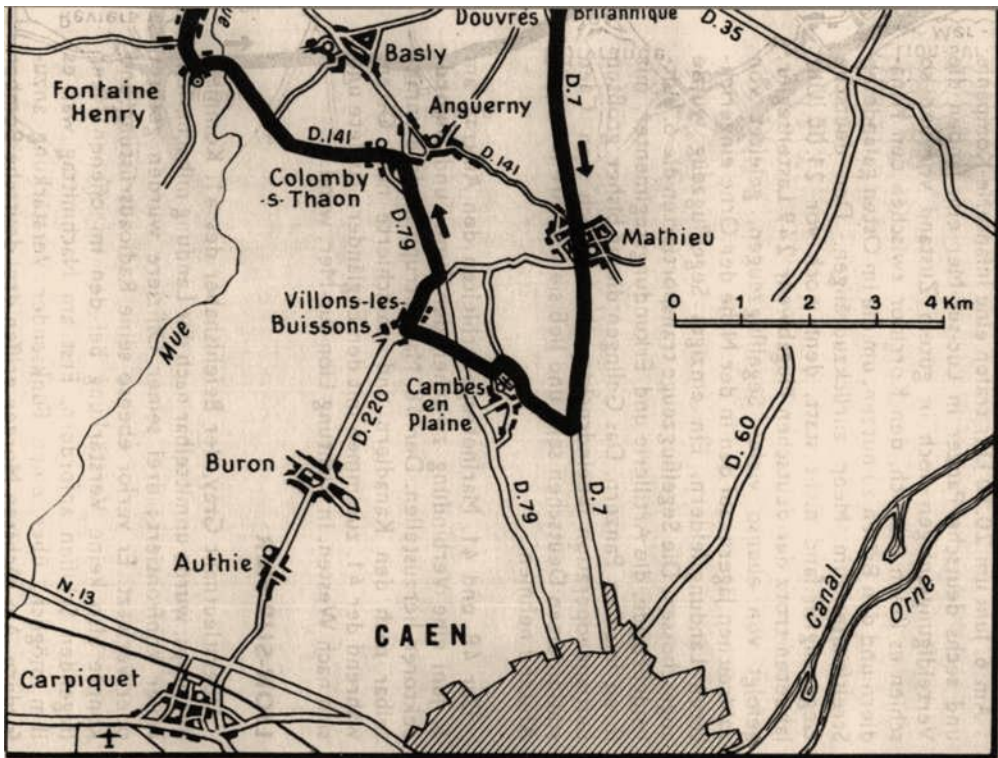
Die Royal Winnipeg- und die Regina-Rifles kamen im weltlichen Teil des Gebietes bereits um 9.30 Uhr 3 km südlich vom Srrand von Courseulles an, aber da man ihnen (so schnell) nicht folgen konnte, verlangsamten sie ihren Vorstoss. Zum selben Zeitpunkt wurde Bernières im Osten gereinigt, der deutsche Widerstand jedoch in Beny-sur-Mer hinderte zwei Stunden lang ein weiteres Vordringen nach Süden. Der Vorstoss wurde fortgesetzt, als General Keller das Schiff **Hilary** verliess und mit seinem Stab in einem Obstgarten in Bernières Position bezog. Die 9. Reservebrigade landete ebenfalls in Bernières und die hierdurch hervorgerufene Stockung war derart, dass die Panzer und anderen Fahrzeuge erst gegen 15.00 Uhr mit dem Vorstoss nach Süden beginnen konnten.

Die 7. Brigade hatte sich am abend südöstlich von Creully niedergelassen und die Verbindung mit der 50. britischen, in **Gold Beach** gelandeten Division hergestellt. Nachdem die 8. Brigade in Tailleville und in Beny-sur-Mer auf heftigen Widerstand gestossen war, konnte sie bis zur Strasse Caen-Bayeux vordringen und zwei Bataillonen gelang es, bis 5 km vor die Nordwestgrenze von Caen zu gelangen. Die 9. Brigade, die auf Carpiquet marschierte, musste bei Einbruch der Nacht in der Nähe von Villons-les-Buissons halt machen. Nach Chester Wilmot «war es nicht so sehr der Widerstand, auf den man traf, sondern die auf den Stränden und in Bernières hervorgerufene Stauung, die die Kanadier daran hinderte, alle ihre militärischen Ziele am Tage X zu erobern. Diese Stauung war eine fast unvermeidbare Folge des schlechten Wetters, wodurch sich die Landung verspätete, das Wegschaffen unterseeischer Hindernisse behindert wurde und durch das sich das Bergungsgut auf dem schmalen Strand anhäufte». Die Verluste der Kanadier am 6. Juni wurden auf 950 Gefallene, Verletzte und Vermisste geschätzt.

Bei Tagesanbruch des 7. Juni nahmen die 7. und 8. Brigade ihren Vorstoss wieder auf und besetzten noch am Vormittag Putot-en-Bessin und Norrey-en-Bessin südlich der Strasse Caen-Bayeux.

Die 9. Brigade, die sich Carpiquet näherte, stiess vor Authie auf einen deutschen Gegenangriff und musste sich nach Les Buissons zurückziehen, wo sie einen Monat blieb. Am nächsten Tag versuchten die Deutschen erfolglos, mit Gegenangriffen die 7. und 8. Brigade aus ihren Stellungen zu vertreiben. Die 3. kanadische Brigade hielt die am 7. Juni eroberten Stellungen und sollte sie drei Wochen lang halten, da die vorhandenen Reserven für eine neue Offensive unzulänglich waren.





REISEROUTE Nr. 3.

Reiseroute Nr. 3

Am 6. Juni um 20.30 Uhr trafen eine Infanterie-Kompanie und sechs deutsche Panzer in Luc-sur-Mer ein, fanden die Verteidigungsanlagen noch in gutem Zustand vor und so schien es ihnen möglich, den Korridor zwischen den Kanadiern und den Briten zu nutzen, um die im Osten gelandeten Streitkräfte zum Meer zurückzudrängen. Der deutsche Gegenangriff fand nicht statt, denn noch vor 21.00 Uhr landeten trotz der deutschen Flugabwehr 249 Lastensegler, gefolgt von ebenso vielen Segelflugzeugen, geleitet von zahlreichen Jägern, auf den in der Nähe der Orne eingerichteten Landungsfeldern. Ein einziges Segelflugzeug wurde abgeschossen. Die Segelflugzeuge transportierten die 6. Luftlandebrigade, die Artillerie und Erkundungsregimenter, mit ihren leichten Panzern. Das Gelingen dieser bisher grössten Luftlandeoperation beeindruckte die nördlich von Caen stationierten Deutschen sehr und liess sie von ihrem Projekt Abstand nehmen.

Der 48. und 41. Marinetrupp erhielten den Auftrag, am 6. Juni eine Verbindung zwischen den **Juno-** und **Sword-**Sektoren herzustellen. Der 48. Marinetrupp landete unmittelbar nach den Kanadiern und marschierte nach Osten, während der 41. zusammen mit den Engländern landete und sich nach Westen, in Richtung Lion-sur-Mer, wand.

LION-SUR-MER

Oberstleutnant Gray, der Befehlshaber des 41. Kommandotrupps, wurde unmittelbar nach der Landung mit scharfem Feuer konfrontiert; drei seiner Offiziere wurden getötet oder verletzt. Er verlor ebenso seine Radioausrüstung und konnte also keine Verstärkung bei den im offenen Meer liegenden Schiffen anfordern. Erst am Nachmittag war es ihm möglich, über einen Funksender Verstärkung anzufordern. Am nächsten Morgen griffen drei deutsche Bomber zu dem Zeitpunkt im Sturzflug an, als der Angriff erneut einsetzen sollte. Es wurden 3 Männer getötet und 9, darunter

auch Oberstleutnant Gray, verletzt. Durch die Verstärkung der Lincolnshire- und der Ulster-Schützen konnte der Angriff schliesslich zurückgewiesen werden. Die Überlebenden des 41. Kommandotrups verfolgten ihren Weg weiter durch das befreite Lion-sur-Mer nach Luc-sur-Mer.

Fahren Sie auf der N 814 in Richtung Luc-sur-Mer. Nach 2 km führt sie an Petit Enfer vorbei, wo der 46. Kommandotrupp landete.

LE PETIT ENFER

Der 46. Kommandotrupp sollte ursprünglich am 6. Juni abends in Saint-Aubin-sur-Mer landen; dieser Befehl wurde jedoch aufgehoben. Der neue Befehl an Oberstleutnant Campbell-Hardy am Morgen des 7. Juni lautete, sich des deutschen Bunkers bei Petit Enfer zu bemächtigen. Morgens um 9.00 Uhr landete der von Marineartillerie und eines Trupps der Royal Marine verstärkte 46. Kommandotrupp. Die deutsche Stellung wurde eingenommen, der Trupp drang weiter südlich vor und konnte bald das Dorf La Délivrade besetzen.

Westlich von Petit Enfer befindet sich an der Küste das Dorf Luc-sur-Mer.

LUC-SUR-MER

Dieser Badeort wurde erst am 7. Juni, nach der Vereinigung des 48. und 41. Kommandotrups, befreit. Die deutsche Verteidigung verfügte über eine Kasematte für 50 mm-Geschütze am Eingang des Ortes zur Deckung der Küstenstrasse. Zwei Geschütze waren für den Strandbereich zuständig. Auf der Terrasse längs des Boulevard Maritime wurde eine Grünfläche angelegt, die ein an die Landung erinnerndes Grabdenkmal aus Granit schmückt. Am Ortseingang von Luc-sur-Mer besteht noch heute ein als Wohnung dienender deutscher Bunker.

Um in 1 km nach Langrune-sur-Mer zu gelangen, fahren Sie auf der N 814 weiter in westlicher Richtung.

LANGRUNE-SUR-MER

Der 48. Kommandotrupp erreichte nach der Schlacht von Saint-Aubin im Laufe des Nachmittags des 6. Juni Langrune, konnte jedoch kaum damit rechnen, die deutschen Verteidigungsanlagen allein zu zerstören, denn ausser den beiden MG's und den Geschützen zur Verteidigung des Strandes gab es einen Komplex befestigter Häuser, die von Schützengräben, Stacheldraht und Minenfeldern umgeben waren. Am nächsten Morgen kamen ihnen Panzer zu Hilfe, die eine Bresche in die am Ortseingang errichtete Mauer rissen. «Sobald die Bresche geschlagen war», schreibt John Frayn Turner, «fielen die Trupps in Langrune ein, indem sie laute Schreie von sich gaben. Das war mehr, als die Deutschen ertragen konnten. Zu Tode erschreckt, ergaben sie sich in grosser Eile. So fiel mit nur geringen Verlusten auf Seiten der Alliierten eine der stärksten Festungen der Deutschen. Zwischen dem Zeitpunkt der Landung auf dem mit Granaten bespickten Strand und dem Fall von Langrune hatte dennoch der 48. Kommandotrupp fast die Hälfte seiner Männer verloren».

Beim Verfolgen der N 814 in westlicher Richtung erreichen Sie nach 1,5 km den Strand von Saint-Aubin-sur-Mer.

SAINT-AUBIN-SUR-MER

Die Ostgrenze von **Juno Beach** bildend, wo die 3. Division der Kanadier landen sollte, wird Saint-Aubin-sur-Mer unweit der Küste von zwei Felsstreifen geschützt, die bei Ebbe sichtbar werden. Der erste, bei Ebbe ganz freiliegende Felsen, ist ein Teil der Lion-Felsen; der zweite, weiter im Meer befindliche, trägt den Namen **les Essarts de Langrune**. Die deutschen Bunker hier sollten den Schutz des Strandes gegen vom Meer kommende Angreifer sichern. Trotz des zu Tagesanbruch des 6. Juni stattgefundenen

Marinebombardements waren diese Verteidigungsanlagen noch wirksam, als sich die sechs Landungsboote des 48. Kommandotrups dem Strand näherten.

Cornelius Ryan berichtet, dass eines der L.C.I.S. (Landing Craft Infantry, Small), die kleinsten Boote, die durch Eigenantrieb Truppen transportierten, ein gefährliches Leck hatte und dass die sich auf ihm befindlichen Männer von einem anderen, in der Nähe liegenden Schiff aufgenommen werden mussten. Derer gab es so viele, «dass man den Eindruck hatte, ein Taxi in der Bond Street herbeizurufen». Ungefähr fünfzig Soldaten waren bei einem L.C.T. an Bord gegangen, das seine Panzer bereits abgeladen hatte und nach England zurückfuhr. Niemand konnte den Kapitän dazu bringen, den Kurs zu ändern. Wütend sprang Major de Stackpoole ins Meer und erreichte schwimmend die Küste.

Unter MG-Feuer taten es die Soldaten im gleich und schwammen zum schmalen Strand (das Meer war gestiegen); die Überlebenden durchquerten in einer Öffnung den Damm und brachen in die Stadt ein. Durch eine schlecht dirigierte Bombardierung der englischen Marine kam Oberleutnant Curtiss ums Leben und die Soldaten wurden zum Zurückweichen gezwungen. Um 11.00 Uhr morgens griff der Kommandotrupp den Häuserblock an, in dem sich die deutschen Verteidigungsanlagen befanden. Hauptmann Perry kam dabei ums Leben. Der neunzehnjährige Leutnant Anthony Rubinstein war nun der einzig überlebende Offizier und, zusammen mit seinen Männern, kämpfte er neun Stunden lang. Am Abend wurde der Angriff unterbrochen und am nächsten Morgen in der Frühe wieder aufgenommen. Der Trupp hob das Zentrum des Widerstandes aus und nahm 31 Männer gefangen. Im Anschluss daran fand die Einnahme von Langrune statt und der Zusammenschluss mit dem 41. Kommandotrupp erfolgte.

An der Westgrenze des Dammes von Saint-Aubin-sur-Mer wurde auf einem deutschen Bunker, dessen Artilleriegeschütz aufbewahrt worden ist, ein Grabstein zur Erinnerung an die hier am 6. Juni 1944 gefallenen kanadischen und englischen Soldaten errichtet.

Sie folgen der Strasse am Meer entlang in westlicher Richtung, um über



Die Amerikaner greifen an.

Die Landung der Kanadier.



den Badeort Riva-Plage das Zentrum von Bernières-sur-Mer zu erreichen.

BERNIÈRES-SUR-MER

Kommandant Kenneth Edwards zitiert einen Augenzeugenbericht über die Landung der Kanadier in Bernières: «Die **Prince David** bootete ihr erstes Invasions-Truppenkorps pünktlich am Strand von Bernières-sur-Mer aus. Die Soldaten, die am unteren Sankt-Lorenz-Strom rekrutiert worden waren und zu einem franko-kanadischen Regiment gehörten, wurden unter Leutnant zur See R.G. Buckingham von einem Geschwader leichter Kriegsschiffe vom Schiff aus an Land gesetzt. Erst als die Landungsboote mit der Sturmabteilung und die Panzer den Strand selbst erreichten, liefen sie auf Minen. Die kleinen Boote wurden am stärksten getroffen. Die Landung fand bei starkem Wind statt, der die hohen Wogen bis zum Strand trug. Die Boote mussten an unzähligen überkreuzten Bohlen vorbei, die dem Meer das Aussehen eines von Baumstämmen bedeckten Feldes gaben. Es waren Minenträger. Als erstes stiess das Landungsboot des Leutnants zur See J.McBeath auf eine Mine. Anschliessend wurden die Boote der Leutnants zur See Buckingham und Beveridge und des Vollmatrosen Lavergne von Minen zerstört. Nun fand ein furchtbares Drängen zum Strand statt. Zwei Frankokanadier, die sich in dem Landungsboot von McBeath befanden, wurden von einer Mine, die auch das Boot zerstört hatte, getroffen und auf der Stelle getötet. Während die Soldaten den Landungsbooten entstiegen, wurden einige Boote noch direkt am Strand von Minen getroffen. Die Bohlen sprangen dreissig Meter hoch in die Luft und diejenigen Soldaten, die bei einem Wellenbrecher Schutz suchten, wurden von Holzsplittern durchsiebt. Auch die grösseren Landungsboote waren betroffen, nur konnten sie selbstverständlich mehr aushalten».

Die Deutschen hatten auf dem Strand zwischen Courseulles-sur-Mer und Bernières-sur-Mer 14'000 Minen gelegt. Der Zustand des Meeres erlaubte es nicht, die DD-Panzer bei felsigem Boden ins Wasser zu lassen und so wurden sie erst ausgeladen, nach-

dem die Infanterie schon lange an Land gegangen war. Die Queen's Own Rifles-Kompanie landete, von der Flut abgetrieben, an einer von den Deutschen gut überwachten Stelle und verlor so die Hälfte ihrer Männer allein auf den Hundert Metern vor dem Schutz des Dammes. Ein Schiff mit Flugabwehrkanonen näherte sich glücklicherweise der Küste und konnte die deutschen Geschütze zum Schweigen bringen. Als eine viertel Stunde später das kanadische Regiment La Chaudière landete, waren nur noch wenige feindliche Schützen übriggeblieben. Um 9.30 Uhr war Bernières befreit und um 11.45 Uhr richtete General Keller seinen Gefechtsstand in der Stadt ein.

Ein Denkmal am Beginn des Strandes erinnert an die Landung vom 6. Juni 1944 und eine Gedenktafel an einem nahegelegenen Haus ist dem Regiment La Chaudière gewidmet.

Die Strasse, die von Bernières-sur-Mer nach Courseulles-sur-Mer führt, befindet sich ungefähr 500 Meter vom Meer entfernt. Courseulles ist ebenso zu Fuss, am Strand entlang, zu erreichen; die Entfernung beträgt ca. 2,5 km.

COURSEULLES-SUR-MER

Der kleine Ort Courseulles-sur-Mer befindet sich auf dem rechten Ufer der Seulles, deren Mündung als Westgrenza von **Juno Beach** gewählt wurde. Die Deutschen hatten an dieser Flussmündung zwei Kasematten für Feldgeschütze angelegt, die eine nach Osten und die andere nach Westen. Diese Verteidigungsstelle umfasste ebenfalls ein schweres, Bernières deckendes MG, drei Schächte für 47 mm-Geschütze und einen Mörser-Geschützstand. Auf der Westseite der Mündung hatten die Deutschen nicht weniger als 26 Betonbauten errichtet, in denen Artilleriegeschütze, Mörser und MG's untergebracht waren.

Die 7. kanadische Brigade griff, nachdem sie die getarnten Verteidigungsanlagen hinter sich gelassen hatte, am 6. Juni um 8.00 Uhr auf beiden Seiten des Flusses an. Die Panzer hatten noch

nicht eintreffen können, und so standen die Infanteristen allein dem Sperrfeuer der Deutschen gegenüber. Sie stürzten sich hinein und hatten, bei Inbetrachtung der grossen Gefahr bei dieser Operation, verhältnismässig wenig Verluste zu verzeichnen. Die DD-Panzer kamen kurze Zeit danach an, darauf folgten die Panzer des Pionierkorps und attackierten die Punkte des heftigsten Widerstandes. Die Stauung am Strand und die engen Strassen von Courseulles reduzierten in den folgenden Stunden die Einsatzbereitschaft. Courseulles konnte um 10.00 Uhr befreit werden und die Panzer und Infanterie wurden lediglich in den südlich liegenden Wiesen und Obstgärten vom Feind aufgehalten.

Um den kleineren Schiffen Schutz zu geben, liess man zwölf alte Schiffe vor Courseulles auf Grund laufen. Sie bildeten so einen der fünf **Gooseberries** (Varreville, Saint-Laurent, Arromanches, Courseulles und Ouistreham). Die Gooseberries von Saint-Laurent und Arromanches sollten anschliessend einen Teil der zukünftigen **Mulberries**, das heisst künstliche Häfen, bilden. Der Gooseberry von Ouistreham wurde deshalb aufgegeben, weil er in zu starker Masse dem Feuer der deutschen Artillerie ausgesetzt war. Ab dem 8. Juni wurde der wiederhergestellte kleine Hafen von Courseulles als Landungshafen der Verstärkungen und Materiallieferungen (2'000 Tonnen Versorgung pro Tag) genutzt. Am 14. Juni um 13.45 Uhr landete hier General de Gaulle, begleitet von den Generälen Koenig und Béthouard, dem Konteradmiral Thierry d'Argenlieu, dem Leutnant Maurice Schumann, Jean Marin sowie anderen und begab sich über die nach Graye führende Strasse nach Bayeux, wo er seine erste Rede auf befreitem französischem Boden hielt. Anschliessend kehrte er nach England zurück. Ein Gedenkstein am Strand erinnert an die Ankunft General de Gaulles in Courseulles am 14. Juni 1944. Die Stadt hat das Kriegsverdienstkreuz mit Stern erhalten.

Nachdem Sie die Drehbrücke über der Seulles in Richtung Arromanches überquert haben, biegen Sie rechts ab, um den Strand von **Graye** auf dem linken Ufer der Seulles zu besuchen. An diesem Strand entstieg am 12. Juni 1944 Winston Churchill einer **Duck** und wurde von Montgomery, Smuts, Alan Brooks, Philip



Am 12. Juni 1944 landet Churchill in Graye.

Vian und anderen empfangen. Am 16. Juni landete an Bord seiner Yacht **Arethusa** der König von England in **Juno Beach**. Von seiner Yacht stieg der König in ein Vorpostenboot des Kreuzers Scylla um, der die königliche Standarte gehisst hatte. Diese, von den Untersteuermännern des Kreuzers in grosser Eile angefertigte Standarte (blau, rot, gelb) – die Kroninsignien waren ab Beginn des Krieges von allen Schiffen entfernt worden – verdankte ihre gelbe Farbe der Erfindungsgabe des Quartiermeisters: er verwandte einen grossen Topf Senf, um diese Farbe zu erhalten. Am Gooseberry-Schutz angekommen, verliess der König das Boot, ging an Bord einer **Duck**, landete und verbrachte einige Stunden an Land. Ein Gedenkstein macht auf die Landung der beiden berühmten Persönlichkeiten am Strand von Graye aufmerksam.

Auf der anderen Seite der Strasse nach Arromanches liegt weniger als 500 Meter entfernt das Dorf **Graye-sur-Mer**. 24 Stunden lang leistete vom 6. auf den 7. Juni 1944 eine aus Russen bestehende deutsche Artillerieeinheit im Sanatorium von Graye dem Angriff der kanadischen Armee Widerstand.

Fahren Sie im Süden des Ortes zurück auf die D 12, überqueren Sie im Osten die Seulles; nun fahren Sie auf der D 79 in südlicher Richtung und biegen anschliessend rechts ab auf die D 170 in Richtung **Reviers**.

Die D 35 teilt das Dorf Reviers in einen westlichen und in einen östlichen Teil und führt zum Dorf La Délivrande. 200 Meter hinter dem Ortseingang von Reviers befindet sich auf der linken Seite ein Friedhof, auf dem die bei der Landung in **Juno Beach** gefallenen kanadischen Soldaten ruhen. Zahlreiche deutsche Verteidigungsanlagen befanden sich in der Nähe dieser Strasse. Im Süden dieser Route de La Délivrande stiess die 8. kanadische Brigade in dem Dorf **Bény-sur-Mer** auf heftigen deutschen Widerstand. Im Schloss von **Tailleville** hatten die Deutschen eine einen Stützpunkt bildende Telefonzentrale mit Verteidigungsanlagen eingerichtet. Hiermit stiess die 8. kanadische Brigade zusammen und konnte den Feind erst nach einem heftigen Kampf am frühen Nachmittag des 6. Juni zur Übergabe zwingen. Auf derselben Strasse, 1 km östlich von Tailleville, hatten die Deutschen eben-

falls Feldgeschütze aufgestellt, haben diese aber zum Zeitpunkt der Landung nicht besetzen können. Sie hatten hingegen die Zeit, ein wenig weiter südlich zwei grosse Verteidigungsstellen mit Bunkern, einer Telefonzentrale und einer grossen, zweistöckigen unterirdischen Radaranlage zu bauen. Diese 1,2 km westlich von **Douvres-La-Délivrande** entfernten Verteidigungsposten gehörten zu **Basly**, einem Dorf, das im Südwesten der Strasse von Courseulles nach Caen liegt. Durch den am 8. Juni stattgefundenen Gegenangriff der Deutschen machte diese Radarstation vorübergehend dem linken Flügel der 3. kanadischen Division zu schaffen, die noch immer durch einen 5 km breiten Korridor von der 3. Division getrennt war. Am 10. Juni hielten die Deutschen die Radarstation immer noch und unterrichteten ihre Kommandostelle über die Anwesenheit britischer Panzer im Süden, in der Nähe des Dorfes Anguerny.

An der Strasse von Luc-sur-Mer nach Caen, westlich von **Douvres-La-Délivrande**, liegt ein Friedhof, auf dem die britischen Soldaten begraben liegen, die den Versuch unternahmen, den Zwischenraum zwischen den Kanadiern und den Briten zu reduzieren. Folgen Sie dieser Strasse in südlicher Richtung, durchqueren Sie das Dorf Mathieu und biegen Sie nach 3 km ab in Richtung **Cambes-en-Plaine**, wo die eigentliche «Schlacht von Caen» begann und wo sich ein weiterer britischer Soldatenfriedhof befindet. Fahren Sie nun nach Nordwesten zurück, um zu dem Dorf **Villon-les-Buissons** zu gelangen, in dem die 9. kanadische Brigade, die am frühen Nachmittag des 6. Juni gelandet war und den Flugplatz von Carpiquet zum Ziel hatte, bei Einbruch der Nacht halt machen musste. Am 7. Juni drang sie bis **Authie** vor, wo die Spitze vernichtet wurde, während eine Kompanie auf der Strasse Buron-Authie zermalmt wurde. Die Überlebenden der Einheit mussten sich nach Buissons zurückziehen. Am selben Tag stiess die 8. Brigade bis Norrey-en-Bessin südlich der Strasse nach Caen und westlich von Carpiquet vor. Die 7. Brigade erreichte unweit von hier das Dorf Putot-en-Bessin im Westen.

Fahren Sie in Villon-les-Buissons wieder auf die D 79, die man

in Colomby-sur-Thaon verlässt und links auf die Strasse nach **Fontaine-Henry** abbiegt. Von hier fahren Sie über die D 170 dem kleinen Fluss Mue entlang und nach Courseulles-sur-Mer und Graye-sur-Mer zurück.

DIE BRITISCHEN LANDUNGSSTRÄNDE: GOLD BEACH

ZIEL: BAYEUX

*Unter dem Kommando von Generalleutnant G.C. Bucknall sollte am Tage X das 30. britische Korps mit der 50. Northcumberland-Division und der 8. Panzerbrigade, gefolgt von der 7. Panzerdivision und der 49. Infanteriedivision am Strand **Gold** landen. **Gold Beach** wurde im Osten von La Rivière und im Westen von Le Hamel abgegrenzt, beides von den Deutschen befestigte Orte. Im Osten sollte die 69. Brigade die Seullès überqueren und im Süden die Strasse von Caen nach Bayeux in der Umgebung von Saint-Léger erreichen. Die 231. Brigade hatte den Befehl erhalten, im Westen anzugreifen, sich dort mit den amerikanischen Streitkräften zu vereinigen und gemeinsam Port-en-Bessin von hinten einzunehmen. Die gegen 10.00 Uhr gelandete 56. und 151. Brigade im Zentrum sollten in Richtung Bayeux vorstossen, so die Lücke zwischen der 69. und der 231. Brigade ausfüllen und im Süden der Stadt Stellung beziehen.*

Vom 1. bis 5. Juni widmete sich die Alliierte Luftwaffe einer systematischen Bombardierung des unmittelbaren Hinterlandes, besonders der kleinen Orte Saint-Côme-de-Fresné und Arromanches im Westen, Meuvaines im Inneren und Ver-sur-Mer im Osten. Die deutsche Batterie von Longues, zwischen Arromanches und Port-en-Bessin, wurde ebenfalls stark bombardiert, durch ihre gute Abschirmung erfolgte jedoch lediglich eine teilweise Zerstörung am 5. Juni. In der

Nacht vom 5. auf den 6. Juni wurde die Bombardierung aus der Luft und von den Schiffen wieder aufgenommen; sie war besonders heftig zwischen Asnelles und Graye-sur-Mer. Eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang fand zwischen der Batterie von Longues und der Marine ein Duell statt, aus dem die Marine erfolgreich hervorging.

Die Landung fand ja bei starkem Seegang statt, viele Landungsboote sanken und in fast allen waren die Männer, trotz vorheriger Verteilung von Gegenmitteln, seekrank. Die Wirkung des Arzneimittels, so wurde im medizinischen Bericht vermerkt, »war nicht überzeugend«. Hinzukam, dass die erschöpften, seekranken Infanteristen von den DD-Panzern keine Unterstützung erhielten, da diese aufgrund des starken Seeganges nicht ins Wasser gelassen werden konnten und erst nach der Landung der Soldaten ausgeladen wurden. Die Präzision der deutschen Geschütze bewies, dass durch die vorher stattgefundene Bombardierung nicht, besonders im westlichen Teil von **Gold Beach**, der gesamte deutsche Widerstand gebrochen worden war. Es dauerte den ganzen Morgen, bis Le Hamel eingenommen, während La Rivière im Osten in verhältnismässig kurzer Zeit besetzt werden konnte; die Brücke von Meuvaines wurde um 9.30 Uhr eingenommen. Mit einer Stunde Verspätung landeten die Verstärkungsbrigaden im mittleren Teil; um 12.30 Uhr formierten sie sich, sie sollten 10 km weiter vordringen und sich noch vor Einbruch der Nacht in den Vororten von Bayeux einfinden. Le Hamel fiel erst um 16.00 Uhr. Die deutschen Verteidigungsanlagen konnten nun von hinten und somit Arrormanches im Laufe des Abends besetzt werden. Im Osten drang die 69. Brigade abends bis 9,5 km südlich des Landungsstrandes vor und der Anschluss an die kanadische Armee wurde hergestellt. Obwohl Bayeux nicht besetzt war, konnten die Deutschen von diesem Ort aus keinen Gegenangriff vornehmen.

Am 7. Juni feierte Bayeux seine Befreiung; die Strasse von Bayeux nach Caen war bis Bretteville-TOrgueilleuse erobert, Port-en-Bessin wurde von den Kommandotrups noch vor Tagesanbruch des 8. Juni eingenommen, so dass die Verbindung mit dem 5. amerikanischen Korps stattfinden konnte. Die Alliierten verfügten am 8. Juni über einen ununterbrochenen Küstenstreifen von 56 km Länge. Bald sollte die Schlacht von Caen beginnen.

Reiseroute Nr. 4

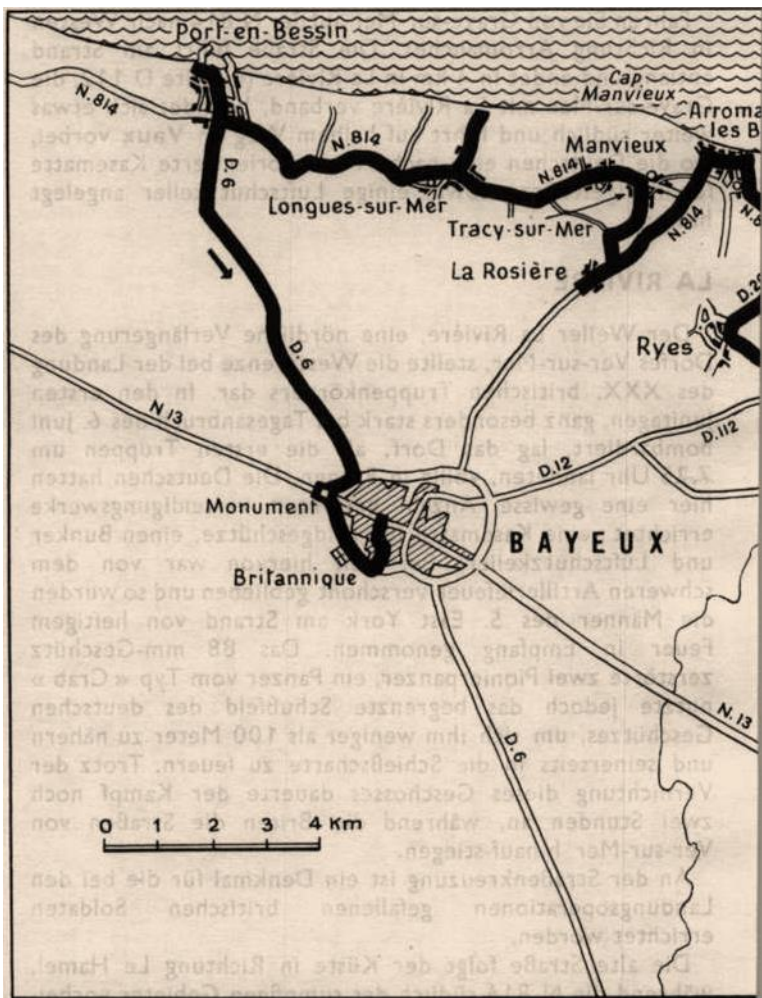
Fahren Sie von Graye-sur-Mer auf der N 814 nach Westen in Richtung Arromanches. Die Strasse führt am Strand entlang und endet in 4 km in La Rivière (die alte D 112, die Graye-sur-Mer mit La Rivière verband, befindet sich etwas weiter südlich und führt auf halbem Weg an **Vaux** vorbei, wo die Deutschen eine nach Westen orientierte Kasematte für Feldgeschütze sowie einige Luftschutzkeller angelegt hatten).

LA RIVIÈRE

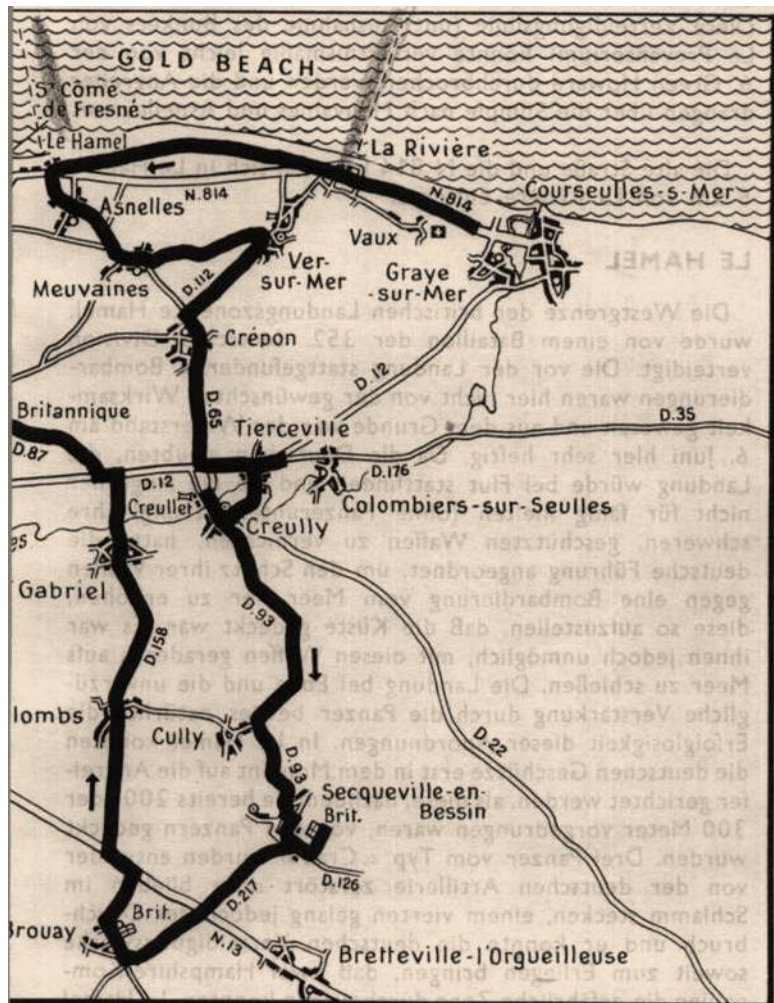
Der Weiler La Rivière, eine nördliche Verlängerung des Dorfes Ver-sur-Mer, stellte die Westgrenze bei der Landung des XXX. britischen Truppenkörpers dar. In den ersten Junitagen, ganz besonders stark bei Tagesanbruch des 6. Juni bombardiert, lag das Dorf, als die ersten Truppen um 7.25 Uhr landeten, völlig in Ruinen. Die Deutschen hatten hier eine gewisse Anzahl getarnter Verteidigungswerke errichtet: eine Kasematte für Feldgeschütze, einen Bunker und Luftschutzkeller. Ein Teil hiervon war von dem schweren Artilleriefeuer verschont geblieben und so wurden die Männer des 5. East York am Strand von heftigem Feuer in Empfang genommen. Das 88 mm-Geschütz zerstörte zwei Pionierpanzer, ein Panzer vom Typ «Crab» nutzte jedoch das begrenzte Schussfeld des deutschen Geschützes, um sich ihm weniger als 100 Meter zu nähern und seinerseits in die Schiessscharte zu feuern. Trotz der Vernichtung dieses Geschosses dauerte der Kampf noch zwei Stunden an, während die Briten die Strassen von Ver-sur-Mer hinaufstiegen.

An der Strassenkreuzung ist ein Denkmal für die bei den Landungsoperationen gefallenen britischen Soldaten errichtet worden.

Die alte Strasse folgt der Küste in Richtung Le Hamel, während die N 814 südlich des sumpfigen Gebietes vorbeiführt. An der ganzen Küste entlang hatten die Deutschen kleine, befestigte Bunker



REISEROUTE Nr. 4.



angelegt mit jeweils einer Kasematte für ein Feldgeschütz oder MG. So war es in La Maison du Chien, La Cabane des Douanes und Le Preventorium. Diese Verteidigungslinie (mit Ausnahme des Bunkers von Le Preventorium) konnte verhältnismässig leicht von der 6. Green Howard durchbrochen werden und die Angreifer drangen über die Sümpfe nach Meuvaines und Asnelles vor.

Die alte Strasse und die N 814 kreuzen sich in Le Hamel, 6 km von La Rivière entfernt.

LE HAMEL

Die Westgrenze der britischen Landungszone, Le Hamel, wurde von einem Bataillon der 352. deutschen Division verteidigt. Die vor der Landung stattgefundenen Bombardierungen waren hier nicht von der gewünschten Wirksamkeit gewesen und aus dem Grunde war der Widerstand am 6. Juni hier sehr heftig. Da die Deutschen glaubten, die Landung würde bei Flut stattfinden und sie die Angreifer nicht für fähig hielten (ohne Panzerunterstützung) ihre schweren, geschützten Waffen zu vernichten, hatte die deutsche Führung angeordnet, um den Schutz ihrer Waffen gegen eine Bombardierung vom Meer her zu erhöhen, diese so aufzustellen, dass die Küste gedeckt war. Es war ihnen jedoch unmöglich, mit diesen Waffen geradeaus aufs Meer zu schießen. Die Landung bei Ebbe und die unverzügliche Verstärkung durch die Panzer bewies natürlich die Erfolglosigkeit dieser Anordnungen. In Le Hamel konnten die deutschen Geschütze erst in dem Moment auf die Angreifer gerichtet werden, als diese, nachdem sie bereits 200 oder 300 Meter vorgedrungen waren, von den Panzern gedeckt wurden. Drei Panzer vom Typ «Crab» wurden entweder von der deutschen Artillerie zerstört oder blieben im Schlamm stecken, einem vierten gelang jedoch der Durchbruch und er konnte die deutschen Verteidigungswerke soweit zum Erliegen bringen, dass zwei Hampshire-Kompanien die gefährliche Zone durchqueren konnten, Le Hamel umgingen und Asnelles erreichten. Etwas später wurde der Panzer getroffen und die Deutschen konnten ihre

Strandsperrre neu errichten. Le Hamel wurde erst um 16.00 Uhr des 6. Juni erobert.

Am Ortseingang von Le Hamel wurde zur Erinnerung an die hier am 6. Juni 1944 um 7.30 Uhr gelandete 231. britische Infanteriebri-gade ein Denkmal errichtet.

Von Le Hamel aus geht es in südlicher Richtung nach **Asnelles**, einem kleinen, schon in den ersten Stunden der Landung befreiten Badeort. Von dort fahren Sie nach Osten und erreichen **Meuvai-nes**, das um 9.30 Uhr des 6. Juni befreit wurde, und Ver-sur-Mer.

VER-SUR-MER

Der kleine Badeort Ver-sur-Mer südwestlich von La Rivière war von den Deutschen mit mehreren Bunkern, Kasematten und Unter-ständen ausgestattet worden. Ein Luftschutzkeller mit gepanzertem Dach auf dem Hügel, der sich von der Küste zur Stadt hinzieht, diente als Gefechtsstand. Westlich von Ver-sur-Mer, in der Nähe des Schlosses von Montfleury, waren zwei Kasematten mit jeweils einer 155 mm-Batterie fertiggestellt worden. Die beiden 155 mm-Geschütze wurden am 6. Juni nahe der Schlossmauer aufgefah-ren. Das 6. Green Howard konnte sie ziemlich schnell ausheben. 1,5 km südwestlich des Dorfes, in dem Ort La Mare-Fontaine, war auf dem Hügel 44 eine gegen Sicht gedeckte Batterie mit 105 mm-Geschützen in Kasematten aufgestellt worden. Auch ihr widerfuhr das gleiche Schicksal wie der des Schlosses von Montfleury.

Fahren Sie südlich von Ver-sur-Mer auf der D 112 nach **Crepon**. Dieses Dorf, in dem die deutschen Flieger während der Besetzung einquartiert waren, wurde kaum von den Kämpfen des 6. Juni be-rührt. Auf dem Friedhof von Crepon liegen zwei englische Piloten begraben.

Von Crepon aus erreichen Sie über die D 65 die D 12 von Bayeux nach Courseulles, auf der Sie 1,5 km in östlicher Richtung fahren. Am Ortsausgang des kleinen Dorfes **Tierceville**, an der Ab-zweigung der Strasse, die nach Colombiers-sur-Seulles (D 176) führt, befindet sich auf einem Sockel eine geflügelte Eros-Statue,



Die Eros-Statue

die den Bogen spannt und im Begriff ist, den Pfeil abzuschliessen. Leider ist ein Bein der Statue durch Frost zersprungen. Es ist eine Nachahmung der berühmten Statue des Picadilly Circus in London. Sie wurde von einem englischen, 1944 in Tierceville stationierten Soldaten des Pionierkorps geschaffen.

Fahren Sie einige Meter zurück, um in südlicher Richtung nach Creully zu fahren.

CREULLY

Die 69. Brigade befreite Creully am Nachmittag des 6. Juni, verfolgte ihren Vorstoss nach Süden weiter und unterbrach ihn bei Einbruch der Nacht unweit der Weiler Coulombs und Cully, die in der Nähe der Verbindungsstrasse Bayeux-Caen, ihrem eigentlichen Ziel, liegen.

Biegen Sie in Creully hinterder Kirche rechts und anschliessend linksab. So erreichen Sie in 500 Metern den Ort Creullet. Im Schloss des Ortes wurde im Juni 1944 das Hauptquartier von Marschall Montgomery errichtet. Dort empfing Montgomery am 12. Juni Winston Churchill und am 16. Juni König Georg VI.

Von Creully fahren Sie auf der D 93 nach Süden in Richtung Bretteville-l'Orgueilleuse, um in **Secqueville-en-Bessin**, 3 km nördlich der Strasse Caen-Bayeux, den britischen Soldatenfriedhof zu besichtigen. Wenn Sie von Secqueville-en-Bessin kommen, überqueren Sie die N 13 auf der D 127.2 km weiter erreichen Sie das Dorf **Brouay**, auf dessen Soldatenfriedhof ebenfalls englische Soldaten ruhen. Sie kommen wieder auf die N 13 zurück, wenn Sie auf die erste Strasse hinter dem Friedhof rechts abbiegen, ihr einige hundert Meter in Richtung Bayeux folgen und schliesslich links nach Coulombs abbiegen. Fahren Sie auf der D 158 nach Saint-Gabriel, dort nehmen Sie im Norden die Strasse von Bayeux nach Courseulles-sur-Mer, Sie fahren nur eine kurze Strecke in Richtung Bayeux und biegen dann rechts auf die D 87 in Richtung

Ryes ab. Nach ca. 3 km erreichen Sie auf der rechten Seite den britischen Soldatenfriedhof von **Ryes**.

Folgen Sie der D 87 bis nach Ryes und biegen Sie im Dorf rechts ab, um nach Saint-Côme-de-Fresné zu gelangen.

SAINT-CÔME-DE-FRESNÉ

Dieser kleine Badeort liegt westlich von Asnelles, auf einem Felsabhang. Die bis hierher flache Küste wird nun für ungefähr 30 km hügelig. Die Deutschen schützten die Bergschlucht von Saint-Côme-de-Fresné in dem Ort «Le Point de vue» mit zwei Kasematten für 77 mm-Geschütze. Eine Radarstation mit rechteckigem und parabolischem Radar befand sich in der Nähe, sie wurde mit drei schweren MG's vor Luftangriffen geschützt. Eine Kasematte mit einem 50 mm-Geschütz befand sich auf dem Strand und die Verteidigung gegen Angriffe aus dem Landesinnern war durch eine Panzerabwehrkanone in einer Kasematte und durch einen Mörser gewährleistet.

Die Landung am Strand von Saint-Côme-de-Fresné fand eine halbe Stunde nach der im Sumpfgebiet von Meuvaines und von Ver-sur-Mer statt und es musste ein mehrere Stunden anhaltender Kampf geführt werden, um den deutschen Widerstand zu brechen. Erst nachmittags konnte der Marsch auf Arromanches wieder aufgenommen werden.

ARROMANCHES-LES-BAINS

Die Verteidigungsanlage der Deutschen für diesen kleinen Fischerhafen bestand aus einer Kasematte für ein 77 mm-Geschütz am Osthang des Felsen. Im Westen, auf dem Felsen von Tracy, wurde die nach Arromanches führende Strasse durch Bunker und Kasematten mit 47 mm-Geschützen gedeckt. 1 km südlich von Arromanches, in dem kleinen Dorf Petit-Fontaine, waren ebenfalls zwei Batterie-Geschützstände angebracht worden, einer im Norden des Ortes und der andere im Westen von Petit-Fontaine. Bevor sie jedoch fertiggestellt waren, wurde die Arbeit eingestellt,

denn die deutschen, in Arromanches kommandierenden Offiziere, bewohnten nun das Dörfchen.

Am 6. Juni 1944 um 3.00 Uhr morgens, begann nach dem Abschuss der Raketen westlich von Arromanches, der massive Artillerie-Angriff auf die Batterien von Longues. Die Einwohner von Arromanches begaben sich in grosser Eile in die Luftschutzkeller. Um 7.30 Uhr waren fünf Zivilpersonen von den deutschen Mörsern getötet worden. Die Bombardierung der Alliierten dauerte den ganzen Morgen an. Ihre Panzer konnten erst gegen 16.00 Uhr in die Stadt selbst vorstossen und die 600 deutschen Soldaten leisteten noch eine zeitlang Widerstand. Am 7. Juni zählte man in Arromanches 15 Todesopfer, 43 völlig zerstörte, 180 beschädigte und nur 6 unbeschädigte Häuser.

Die Alliierten überliessen der Stadt Arromanches zur Erinnerung an die Landung einen Sherman-Panzer, der im Osten der Stadt zu finden ist. Die bedeutendsten Überreste des Angriffs der Alliierten sind selbstverständlich die Schiffe und die riesigen Senkkästen, die den grossen Winston-Hafen bildeten, den berühmten **Mulberry-Hafen**, der die englischen und amerikanischen Truppen während des Frankreich-Feldzuges versorgte. Zwei künstliche Häfen waren geplant; der von **Omaha Beach** wurde durch den Sturm am 19. Juni zerstört, allein der von Arromanches blieb übrig. Dieser besass einen doppelten Wellenbrecher, der erste befand sich ausserhalb und schwamm auf dem Wasser, der zweite war im Innern und befestigt. Er bestand aus zwei Beton-Senkkästen und schwimmenden Molen, die von den Stränden bis zur Spitze der Molen reichten, so dass die Schiffe bei jedem Wetter und ohne auf Ebbe und Flut zu achten, anlegen konnten. Der in England vorgefertigte Hafen wurde mit einer Geschwindigkeit von 7 km in der Stunde nach Arromanches befördert und konnte am 7. Juni montiert werden. 60 Schiffe wurden auf Grund gesetzt und 146 Senkkästen in weniger als 10 Tagen angebracht. 100 Tage lang konnte der Winston-Hafen mit seiner 12 km langen Reede die grössten Schiffe aufnehmen und erlaubte die Landung von 2'500'000 Personen, 500'000 Fahrzeu-



Die 10 mm-Panzerung dieses Geschosses wurde durch eine von der Ajax abgegebene 150 mm-Granate zerstört: das dritte Geschoss der Batterie von Longues wurde ausser Betrieb gesetzt.

Gesamtansicht des künstlichen Hafens von Arromanches (Juni 1944).



gen und 4'000'000 Tonnen Material. Für die Dauer der drei Sommermonate konzipiert, wurde er insgesamt acht Monate lang in Anspruch genommen.

Rechts von den Dämmen zeigt eine 3 km weit im Meer befindliche grüne Boje die Stelle an, an der ein Hospitalschiff auf eine Mine gelaufen ist.

Die Geschichte der Landung der Alliierten – und besonders die der Konstruktion und Montierung des künstlichen Hafens – wird in der ständigen Austeilung über die Landung im Museum von Arromanches vergegenwärtigt.

Das **Landungsmuseum (Musée du Débarquement)** ist das ganze Jahr über geöffnet und zwar vom 1. April bis zum 31. Oktober von 9.00-12.00 Uhr und von 14.00-19.00 Uhr und vom 1. November bis zum 31. März von 14.00-18.00 Uhr. Da die letzte Führung 45 Minuten vor Schliessung des Museums stattfindet, ist es ratsam, sich dort mindestens eine Stunde vorher einzufinden.

Jede Führung beinhaltet eine Diorama-Vorführung (7 Minuten) und die Vorführung eines bei der Landung und Errichtung des Hafens aufgenommenen Filmes (14 Minuten). Der Eintrittspreis beträgt F 1,50, F 1,00 für Gruppen und F 0,75 für schulpflichtige Kinder. Das Museum, das von dem Architekten François Carpentier, heute Bürgermeister der Stadt, erbaut worden ist, befindet sich östlich des Promenadendamms, an der Place du 6 Juin 1944.

In der Eingangshalle, rechts vor der zum Kinosaal führenden Treppe, findet sich eine grosse Landkarte der Départements Calvados und Manche, auf der die bedeutendsten, an die Landung der Alliierten erinnernden Denkmäler, Museen und Friedhöfe aufgezeigt sind.

Links hinter der Kasse wurde eine amerikanische Mine aufgestellt, eine grosse metallene Kugel von ungefähr einem Meter Durchmesser, die mit Zündkapseln versehen ist. Direkt über der Mine hängt ein entfalteter Fallschirm an der Decke, zusammen mit der Attrappe eines Fallschirmspringers, wodurch die ohnehin grosse Bestürzung der Deutschen in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 noch erhöht wurde. Diese grossen Puppen waren mit Spezialgeräten ausgerüstet, die Geräusche wie Revolverschüsse von sich gaben. Eine weitere Attrappe in Fallschirmspringer-Uniform

sowie während des Luftangriffs aufgenommene Photos vervollständigen das Gesamtbild. An der Westseite der Halle befinden sich Skizzen der Einzelteile des künstlichen Hafens. An der Seite hängt ein grosser Reliefplan, der zum besseren Verständnis des riesigen Lande-Unternehmens beiträgt. Anhand dieses Planes kommentieren die Museumswächter die verschiedenen Phasen der Operation.

Gegenüber den grossen, der See zugewandten Fenster wurden bewegliche Modelle aufgestellt, die das Funktionieren des **Mulberry** genannten Landungshafens erklären und die die genau nachempfundenen an 1942 in England hergestellten Einzelteile zeigen. Diese von der Firma Bassett-Lowke angefertigten Modelle wurden dem Museum von Arromanches von dem britischen Minister Duncan Sandys am 6. Juni 1956 offiziell übergeben. Das erste Modell zeigt eine aus fünf Einzelteilen bestehende, ins Schlepptau genommene Landungsbrücke. Das für die Ankerung erforderliche Material befindet sich an den Einzelteilen. Diese fünf Elemente bilden ein Schlepptau-Kettenglied mit einem Schlepper. Das zweite Modell ist eine vollständige Mole für die Landung und den Transport von schweren Fahrzeugen und Sturmpanzern. Die Pontonbrücke auf regulierbaren, metallenen Pfählen ist zwischen einem L.T.S. und einem L.C.T. (Schiff und Schlepper für Panzer) angelegt. Auf dem dritten Modell wird die Anlage des Landungsstegs für Waren und Munition verdeutlicht, der sich aus Pontonbrücken und betonierten Ansatzstücken zusammensetzt. Frachtschiffe werden von Lastwagen entladen. Eine schwimmende Brücke zeigt die an Land gehenden, beladenen Lastwagen, anschliessend sind leere Fahrzeuge zu sehen, die die Reede hochfahren. Die sehr grossen Senkkästen weisen je nach Verwendungszweck unterschiedliche Formen auf. Genau wie grosse Lastkähne durch den ganzen Kanal geschleppt, hatte man sie, dank eines Schleusensystems, je nach dem schon vorher festgelegten Platz hintereinander anordnen können. Die Museumsmodelle zeigen diejenigen Senkkästen, die man als Rohöl-Reservate verwandte sowie drei mit Flugabwehr-Batterien ausgestattete Senkkästen. Ein Uhrensystem belebt das Ensemble und verdeutlicht Ebbe und Flut. Markierungen

an den metallenen Pfählen erlauben es dem Besucher, sich eine Vorstellung der Proportionen zu machen.

Die unterschiedlichsten Erinnerungen an die Landung bestimmen den mittleren Teil des Museums: Waffen, Granaten verschiedenen Kalibers, zahlreiche Photographien, Puppen, die die militärischen Ehrenzeichen und die Uniform der Alliierten tragen. Eine 454 kg schwere Bombe erinnert an die 10'000 Bomben, die am Vorabend des Tages X auf die Normandie abgeworfen wurden. In der Nähe der zum Diorama führenden Tür stoßen wir auf Puppen, die belgische und holländische alliierte Soldaten darstellen. Daneben steht ein Tisch, auf dem die Armee dreidimensionale Landkarten nach Luftaufnahmen erstellte.

Das Diorama zeichnet die verschiedenen Phasen der Operation vom 5. und 6. Juni 1944 noch einmal auf, den Kommentar verfasste Monsieur Triboulet, erster Unterpräfekt des befreiten Frankreich in Bayeux, Präsident des Landungskomitees und Minister der V. Republik.

Am Ausgang des Diorama findet der Besucher auf der linken Seite eine Puppe mit blondem Haar und der vom Frauenkorps der britischen Marine getragenen Uniform. Diese Frauen erhielten den Auftrag, die für den Tag der Landung erforderlichen Lagepläne zu erstellen. Über diese, im Museum von Arromanches dargestellte, der Hilfstruppe der Marine angehörende, lächelnde Frau «in strenger, seeblauer Uniform und mit einer Frisur, bei der kein Haar unordentlich liegt», sagte Armand Lanoux, «gibt sie ein keimfreies und häusliches Bild des Krieges».

Der dem französischen Trupp gewidmete Schaukasten an der rechten Seite gibt ein anderes Bild von den Kämpfen. Dort ist eine Liste derjenigen zu finden, die unter dem Kommandanten Philippe Kieffer gedient haben sowie die Uniform des Kommandanten, die Flagge der «Fusiliers Marins Commandos», die Abzeichen der französischen Luftwaffe und der Marine, die Landkarte von Ouistreham, die Korporal Chauvet bei der Landung benutzte, der Revolver eines deutschen Offiziers, der von Kommandant Kieffer in einem Bunker gefangengenommen wurde, der Schlachtplan von **Georges Leygues**, der Appell General de Gaulles vom 18. Juni



Auf Grund gesetzte Schiffe, die hier in Arromanches einen Wellenbrecher bilden

1940: «Frankreich hat eine Schlacht verloren aber es hat nicht den Krieg verloren...». Alle diese Erinnerungen sind tief bewegende Zeugnisse. Neben dem Schaukasten befinden sich die Attrappen eines britischen Froschmannes und eines Tauchers.

Vom Diorama zum Kinosaal, im südlichen Teil des Museums, findet der Besucher noch weitere Modelle, zum Beispiel von den englischen Schiffen, die sich zu Tagesanbruch des 6. Juni den Stränden näherten. Und wiederum Waffen: englische und deutsche automatische Waffen, Thomson- und Sten- Karabiner, Fliegerdolche, Kampfmesser, automatische Pistolen. Der Besucher betrachtet einen Sender für Fallschirmspringer, Fahnen, Flaggen, Insignien... vielleicht interessieren ihn jedoch mehr ein schlichter Meldeblock, eine Feldbinde, die Stiefel von Generalleutnant Leonard T. Gerow, der das 5. amerikanische Armee Korps kommandierte oder aber der Helm eines unbekanntes amerikanischen Soldaten, der erst zwölf Jahre nach der Landung im Meer gefunden wurde.

Der Besuch des «Musée du Débarquement» schliesst ab mit der Vorführung des von der britischen Admiralität hergestellten Filmes über die Konstruktion und Errichtung des künstlichen Hafens von Arromanches.

Seit der Einweihung des Museums von Präsident Coty am 5. Juni 1954, ist es ständig bereichert worden und die Zahl seiner Besucher nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1957 waren es 163'000 Besucher, 1959, 213'359 und 1964, zum zwanzigjährigen Jahrestag der Landung, mehr als 300'000.

Man verlässt Arromanches über die N 814 in Richtung Bayeux. Ungefähr 3 km weiter befindet sich das Dorf La Rosière, wo der 47. Kommandotrupp, der östlich von Le Hamel gelandet war und den Befehl hatte, Port-en-Bessin von hinten einzunehmen, am 6. Juni gegen 17.00 Uhr kämpfte und im Anschluss daran siegreich sich seinem Ziel nähern konnte. Fahren Sie in Tracy-sur-Mer auf die Strasse, die von Arromanches-les-Bains nach Port-en-Bessin führt, um Longues-sur-Mer zu erreichen.



Segelflugzeuge bei der Landung, nachdem sie von den Schleppflugzeugen C-47 kurz vorher losgelassen wurden.

LONGUES-SUR-MER

Die Strand batterie, die die Deutschen im September 1943 zwischen dem Dorf Longues und dem Meer zu errichten begannen, hätte von einer gefährlichen Wirkung sein können, wenn sie fertiggestellt worden wäre. In 65 Meter Höhe, auf einer baumlosen Ebene und 350 Meter von einem abrupt abfallenden Felsen entfernt, wurde sie von einem soliden, betonierten Unterstand geschützt und umfasste vier 152 mm-Geschütze. Sie konnte ein grosses Gebiet in der Seine-Bucht decken. Der Zielposten am Felsabhang muss aus zwei Etagen bestanden haben, die eine für die Instrumente und die andere für den Batteriechef. Durch die Visieröffnung konnte man jedoch im Juni 1944 lediglich den Kreidefelsen sehen. Der Posten war aus dem Grunde unbrauchbar, weil die als Tarnung gediente Erde nicht weggeschafft worden war. Die Batterie verfügte über Suchscheinwerfer, ein in Richtung Strand aufgestelltes 20 mm-Geschütz und Flugabwehrkanonen. Unterirdische Verbindungskabel verband den Gefechtsstand mit den verschiedenen Geschützen, zu denen befestigte Wege führten. Die alliierte Luftwaffe behinderte in starkem Masse die Fertigstellung der Batterie und die Bombardierungen waren hier in den letzten Tagen vor der Landung, besonders am 28. Mai und 3. Juni, sehr heftig. Ungefähr 1'500 Bomben fielen auf dieses Gebiet. Dies hinderte jedoch die Batterie nicht daran, als einzige zu antworten, als die Marineartillerie am 6. Juni 40 Minuten vor Sonnenaufgang das Feuer eröffnete. Den Artilleristen aus Longues gelang es sogar auf Anhieb, das Schiff abzuriegeln, auf dem sich der Regimentsstab des Sektors und der Kommandant des Armeekorps befanden. Sie wurden nach einem zwanzig Minuten dauernden Kampf von den **Ajax**-Geschützen zum Schweigen gebracht. Am Nachmittag des 6. Juni nahm die Batterie das Feuer wieder auf und die **Georges Leygues** antwortete ihr trotz der von der **Ajax** durch Lichtsignale gegebenen Warnung: «Stellt das Feuer gegen Longues ein, es gehört uns». Die **Georges Leygues** setzte ihren Beschuss fort und traf das Ziel zweimal vor 19.00 Uhr. Die alliierten Truppen, die

anschliessend die Batterie besetzten, stellten fest, dass die erste Kasematte unversehrt geblieben war, die zweite sehr beschädigt wurde, das Geschütz der dritten durch einen Volltreffer kampfunfähig war und die vierte vollständig zerstört wurde.

Die aus Arromanches gekommenen britischen Soldaten konnten am Morgen des 7. Juni die Batterie von Longues ohne vorher stattfindenden Kampf besetzen, denn die gesamte deutsche Garnison, der Batteriechef als erster, hatte sich gefangennehmen lassen.

Auf den Felsen von Longues, vom Cap Manivieux bis Port-en-Bessin, sind noch heute bedeutende Überreste dessen zu sehen, was 1944 einen Teil des «Atlantikwalls» darstellte.

Fahren Sie auf der N 814 in Richtung Port-en-Bessin bis zum Aussenhafen.

PORT-EN-BESSIN

Zwei 77 mm-Geschütze, das eine östlich, das andere westlich des Hafens, in der Nähe einer im Bau befindlichen Kasematte, sollten Port-en-Bessin schützen, für das der 47. Kommandotrupp den Befehl erhielt, es vom Land her zu stürmen. Der 47. Trupp sollte im Westen von Le Hamel landen. Der gegenüberstehende Widerstand durch den deutschen Stützpunkt in diesem Dorf zwang die 14 Landungsboote des Kommandotrupps, 2 km östlich von Le Hamel, um 8.25 Uhr an Land zu gehen. Vier Boote explodierten über den Minen, neun andere wurden beschädigt, und die Männer erreichten schwimmend, unter MG-Salven, das Ufer. Einer von ihnen soll gesagt haben: «Wahrscheinlich sind wir etwas aufdringlich, das hier scheint mir ein Privatstrand zu sein».

Der Kommandotrupp musste sogleich ins Landesinnere vorstossen, um mit den ersten, in dem Weiler La Rosière gelandeten Truppenkontingenten auf der Strasse von Bayeux nach Arromanches, ungefähr 4 km von Arromanches entfernt, zusammenzutreffen. Der deutsche Widerstand war heftiger als man angenommen hatte und die «Royal Marines» wurden in mehrere kleine Kämpfe

verwickelt, bevor sie La Rosière am Abend des 6. Juni erreichten. Dort wurde der Trupp neu organisiert. Man bediente sich der deutschen Ausrüstungen, um das zu ersetzen, was bei der Landung verloren gegangen war. Um 19.45 Uhr wurde der Marsch wieder aufgenommen. Die Männer verbrachten die Nacht auf dem «Hügel 72», südlich von Port-en-Bessin und nahmen bei Tagesanbruch des 7. Juni Patrouillen um den kleinen Ort herum vor. Über Funk wurde Marine-Verstärkung angefordert. Die Küstenbombardierung begann um 14.00 Uhr, nahm um 15.00 Uhr zu und wurde von den mit Raketen bewaffneten Jägern um 15.30 Uhr verstärkt. Schliesslich wurden Rauchbomben abgeworfen und der Kommandotrupp drang in Richtung Port-en-Bessin weiter vor; um 20.30 Uhr hatte er die Höhen westlich des Hafens besetzt.

Der Angriff auf den Stützpunkt fand etwas später statt, dabei konnten mehr als 100 Soldaten gefangenommen werden. Zwei Flak-Schiffe ergaben sich. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni wurde Port-en-Bessin befreit. Der Anschluss an den 5. amerikanischen Armeekorps konnte hergestellt werden und so verfügten die Alliierten über einen ununterbrochenen Küstenstreifen von 56 km. Der Hafen sollte einen Teil der Verpflegung der Landungstruppen und vor allem die Brennstoff-Versorgung bis zur Fertigstellung der grossen künstlichen Häfen sichern. Ab dem 14. Juni trafen hier täglich 1'000 Tonnen Treibstoff ein.

Auf einer der Molen des Aussenhafens wurde ein Landungsdenkmal errichtet.

Nehmen Sie im Süden die D 6 in Richtung Bayeux und fahren Sie kurz vor der Stadt rechts auf den «Boulevard Circulaire», der in diesem Teil «Boulevard Eindhoven» heisst, so erreichen Sie das Denkmal.

BAYEUX

Bayeux, eine Unterpräfektur des Départements Calvados, ist die einzige grosse Stadt in der Normandie, die, obwohl sehr nahe an der Küste gelegen (7,5 km vom Meer, 10 km von Arromanches-les-Bains und



Das an die am 14. Juni 1944 in Bayeux gehaltene Rede General de Gaulles erinnernde Denkmal.

15 km von den Landungsstränden entfernt), von den Kämpfen des Jahres 1944 verschont geblieben ist. Da die Deutschen ihre Waffenreserven für die Verteidigung von Caen vorgesehen hatten, konnten sie am 7. Juni an der restlichen Front nur noch schwachen Widerstand leisten und so feierte Bayeux gegen Abend seine Befreiung, «die fast ohne einen Schuss herbeigeführt werden konnte: die 50. Infanteriedivision verschanzte sich auf den Höhen südlich und südwestlich der Stadt und die Strasse Bayeux-Caen befand sich bis Bretteville-l'Orgueilleuse im Osten in den Händen der Kanadier und Engländer». Am 14. Juni landete General de Gaulle in Courseulles und begab sich nach Bayeux, wo er von den Einwohnern mit Begeisterung empfangen wurde. Auf dem Platz, der heute seinen Namen trägt, hielt er seine erste Rede auf französischem Boden.

An der Kreuzung Boulevard Eindhoven, Boulevard du 6 Juin und Rue Saint-Patrice, die eine Verlängerung der Strasse nach Cherbourg ist, steht das an die Landung und Befreiung erinnernde Denkmal, das auf einem Stück planierter Erde errichtet wurde. Der Bildhauer Lamourdedieu hat, mit 21 Blöcken rosa Granit, den Besuch des Generals (nach Westen) und die Kämpfe des 6. Juni 1944 (nach Osten) wachrufen wollen. In der Mitte durchbohrt eine Siegesgöttin die deutsche Hydra.

Fahren Sie im Südosten auf den Boulevard du 6 Juin, anschließend auf den Boulevard Fabian Ware bis zur Kreuzung der Route de Littry, um den britischen Soldatenfriedhof von Bayeux zu erreichen. Ein Denkmal, das die Namen der 1'837 britischen Soldaten trägt, deren Grabstätten im einzelnen jedoch unbekannt sind, wurde an diesem Ort von dem Herzog von Gloucester am 5. Juni 1955 eingeweiht.

Über die Rue des Cordiers erreichen Sie den Stadtkern und kommen zur Unterpräfektur und zum Place du Général-de Gaulle, auf dem sich zwischen zwei Reihen Linden eine einfache Säule – Säule des 14. Juni 1944 genannt – mit folgender Inschrift befindet:

En ce lieu
le XIV juin MCMXLIV
Aux habitants de Bayeux
Joyeux de leur délivrance
Charles de Gaulle
Libérateur de la Patrie
adressa ses premières paroles
sur la terre de France libérée

das heisst:

An diesem Ort richtete am 14. Juni 1944
Charles de Gaulle, Befreier des Vaterlandes,
an die Einwohner von Bayeux,
glücklich über ihre Freiheit,
seine ersten Worte
auf dem Boden des befreiten Frankreich.

DIE AMERIKANISCHEN LANDUNGSSTRÄNDE: OMAHA BEACH

ZIEL: ISIGNY, TRÉVIÈRES UND PORT-EN-BESSIN

*Im Landeplan war angegeben, dass die amerikanische Armee, unter dem Befehl von Generalleutnant Omar Bradley, im Norden und Osten der Vire-Mündung landen würde. Im Osten sollte das 5. amerikanische Armeekorps, das unter dem Kommando von Generalmajor L.T. Gerow stand, die 1. amerikanische Infanteriedivision mit einem Teil der 29., anschließend den Rest der 29. mit der 2. einsetzen. Der unter dem Geheimcode **Omaha** bezeichnete Strand war der von Colleville-sur-Mer im Osten nach Vierville-sur-Mer im Westen verlaufende Küstenstreifen, das heisst ein 6,5 km langer, an jedem Ende von mehr als 30 Meter hohen Felsen begrenzter Strand. Hinter diesem Strand führen weiche Hügel in ca. 800 Metern ins Landesinnere zu einem landwirtschaftlich genutzten, 45 Meter hoch liegenden Plateau. Vier, das Plateau durchziehende Bäche teilen es in vier schmale Täler ein, die die einzigen Durchgangswege für die Fahrzeuge darstellten: der erste führt nach Colleville, die beiden folgenden gehen nach Saint-Laurent, der letzte nach Vierville.*

Es war vorgesehen, dass die im Osten landenden Truppen versuchen sollten, mit den Briten in Port-en-Bessin zusammenzutreffen, um dann nach Süden weiter vorzudringen und – östlich von Trévières – einen Brückenkopf an der Aure zu errichten. Im Westen sollte die 29. Infanteriedivision das Gebiet bis Isigny besetzen, ohne aber den Kontakt zu den amerikanischen Streitkräften im Osten zu verlieren. Es war

ein auf Minuten abgestimmtes, topographisch überaus genaues Programm. **Omaha Beach** war von Osten nach Westen in acht, der Länge nach unterschiedlich grosse Gebiete eingeteilt worden: Fox Red (gegenüber von Le Grand Hameau), Fox Green (Colleville gegenüber), Easy Red (zwischen Colleville und Saint-Laurent), Easy Green (gegenüber von Saint-Laurent, östlich von Les Moulins), Dog Red (westlich von Les Moulins), Dog White (gegenüber von Le Hamel-au-Pretre), Dog Green (gegenüber von Vierville und östlich des zu diesem Dorf führenden Tales) und Charlie (westlich des Tales von Vierville). Nach den R.A.F.-Bombardierungen von Mitternacht bis zum Morgengrauen auf die Küstenbatterien und nach dem Bombenangriff der Marine eine Stunde vor der Landung, wurden, als die Männer landeten, die Bombardierungen und der Beschuss ins Innere verlegt. Um 6.25 Uhr sollten die ersten, 5 km vorher ins Meer gelassenen Amphibienpanzer an Land gehen und mit der Reinigung des Strandes beginnen. Um 6.30 Uhr sollten die L.T.C. verschiedene Spezialpanzer an Land bringen, und für 6.31 Uhr war die Landung der ersten Welle der Sturminfanterie geplant, die den Befehl erhalten hatte, unverzüglich die deutschen Verteidigungswerke anzugreifen. Pioniermannschaften und Froschmänner sollten unmittelbar danach die für die Landungsboote, die ihnen folgen sollten, erforderlichen Durchgänge reinigen. Von 7.00 bis 9.00 Uhr sollten fünf weitere Wellen des zweiten Kontingents landen, jede halbe Stunde eine. Von 8.30 bis 9.30 Uhr sollten die ersten Artillerieeinheiten ankommen und das Ausladen der Fahrzeuge sollte ununterbrochen fortgesetzt werden, da die Stützpunkte des Feindes bereits seit 8.30 Uhr unwirksam gemacht sein würden. Es würde lediglich der Brückenkopf am Tage X noch zu besetzen bleiben: ein 25 km langes und 8 bis 10 km breites Gebiet.

Doch die Amerikaner hatten ihre Rechnung ohne die Deutschen gemacht.

Der Nachrichtendienst der Alliierten hatte nicht auf die Ankunft der 352. deutschen Infanteriedivision in dem Sektor von Port-en-Bessin bis zur Vire-Mündung aufmerksam gemacht. Die Obersten Goth und Korfes, Kommandanten der 916. und 726. Grenadierregimente, hatten unmittelbar nach den Bombenangriffen noch einmal den strengen Befehl folgenden Wortlauts ausgesprochen:

«Kein einziger Schuss, bevor der Feind das Ufer erreicht hat», und so vermochten die Alliierten nicht die Stärke und genauen Positionen der deutschen Verteidigungswerke einzuschätzen. Diese umfassten ausser den Minen und Stacheldrahtverhauen auf dem durch die Flut bedeckten Teil des Strandes und den Panzerabwehr-Gräben und Hindernissen aus Beton eine Reihe Verschanzungen und mit MG's, Panzerabwehrkanonen und leichter Artillerie ausgerüstete Kasematten, die sich auf den Höhen befanden und die vier Taleingänge deckten. Die ferssenartig an den Hängen angebrachten Schiessstände machten einen Direktangriff fast unmöglich. Zwischen den Tälern war die Verteidigung nicht ganz so stark. Die auf den Nachbarhügeln liegenden Häuser bildeten die zweite Verteidigungslinie und die dritte stellte das 5 km weiter im Landesinnern befindliche überschwemmte Aure-Tal dar. Kenneth Edwards macht auf die Anwesenheit von 8 Batterien in Kasematten entlang des Omaha-Strandes aufmerksam, die über 75 mm-Geschütze oder noch grösseren Kalibers verfügten und es wurden 35 kleine Forts mit Geschützen geringeren Kalibers, bis zu 75 mm, und automatischen Waffen ausgemacht, 4 Feldgeschütz-Positionen, 18 Panzerabwehrkanonen, 6 Mörserschächte, 38 Raketenschächte mit jeweils 4 38er Raketen und 85 MG-Posten.

E: war aber der einzige Strand zwischen Port-en-Bessin und der Vire-Mündung, an dem eine Landung möglich war.


Das Kommandoschiff **Ancon** ankerte am 6. Juni um 2.51 Uhr 13 Meilen vor der Küste. Bei unruhigem Meer begannen um 3.00 Uhr die Männer der ersten Sturmwooge mit dem Umstieg in die Landungsboote, einige dieser Boote sanken und in den anderen mussten die Soldaten bis zur Landung mehr als drei Stunden unter den schlechtesten Bedingungen ausharren. Um 5.35 Uhr sanken, unmittelbar nachdem sie vor Colleville ins Meer gelassen wurden, 29 Amphibienfahrzeuge und die drei letzten konnten nicht mehr ausgeladen werden, da die Rampe des L.C.T. stark beschädigt war. Die DD-Panzer blieben vor Vierville auf ihren Transportschiffen. Um 5.55 Uhr erschienen die ersten Bomber, die ihre Bomben jedoch zu weit im Landesinnern abwarfen. Die Marineartillerie verfehlte ebenfalls ihr Ziel. Um 6.35 Uhr gingen die ersten Fallschirmspringer zu Boden, genauer gesagt ins Meer. Der MG-Beschuss



Der Heeresbedarf wird an Land gebracht.

Verrostete Landungsboote am Omaha-Strand



An aerial photograph showing the Omaha Beach landing operation. The image is in a monochromatic blue tone. In the foreground, several large LSTs (Landing Ship, Tanks) are beached, with their bow doors open, unloading supplies and equipment onto the beach. The beach itself is cluttered with various military vehicles, including tanks and trucks, and some personnel can be seen. The middle ground is filled with a dense fleet of smaller ships, including transport ships and landing craft, positioned in the water. The background shows a vast expanse of the ocean with more ships and several blimps or balloons floating in the sky. The overall scene depicts a large-scale amphibious assault.

Landung der Amerikaner in Omaha Beach.

der Deutschen begann. Das 1. Bataillon des 116. Infanterieregimentes vermerkte: «Der Feind wartete den günstigsten Augenblick ab. Alle unsere Schiffe fielen auf einmal unter dem Kreuzfeuer der automatischen Waffen. Alle Soldaten, die instinktiv ins Meer sprangen, um sich zu retten, gingen sofort unter. Es war unmöglich, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Jeder wünschte nur, schnell ans Ufer zu gelangen und es gab keinen anderen Ausweg als diesen, dem starken Beschuss der Deutschen zu entkommen. Die Ausrüstung wog schwer. Einigen gelang es trotzdem, sich über Wasser zu halten. Viele waren verletzt und ertranken sofort. Und die Anzahl derer, die das Ufer tatsächlich erreichten, war sehr gering. Aber auch dort war die Situation unhaltbar, die Männer gingen ins Wasser zurück, legten sich flach hin und hielten nur den Kopf über Wasser. Schliesslich krochen sie in dem Masse weiter vor, wie die Flut stieg. Die Nebenverteidigungsanlagen des Feindes gaben ihnen Deckung und unter ihrem Schutz gelang es ihnen, den trockenen Sand zu erreichen...». Um 10.30 Uhr lagen 3'000 Tote und Verletzte auf dem Strand, auf 6 km einer alle zwei Meter.

Östlich von Dog Green gelang es dennoch zwei Gruppen, jede aus weniger als 20 Männern bestehend, sich einen Weg in Richtung Vierville zu suchen. Schon bald folgten ihnen eine nach ihnen gelandete Kompanie und um 10.00 Uhr fanden sich ungefähr 200 Mann in Vierville ein, um einen deutschen Gegenangriff abzuwehren. Weiter östlich gelang es den beiden anderen Bataillonen des 116. Infanterieregimentes, den Hügel beiderseits der Strasse nach Les Moulins hochzuklettern und, nach einer ziemlich langsamen Regruppierung, in Richtung Saint-Laurent zu marschieren.

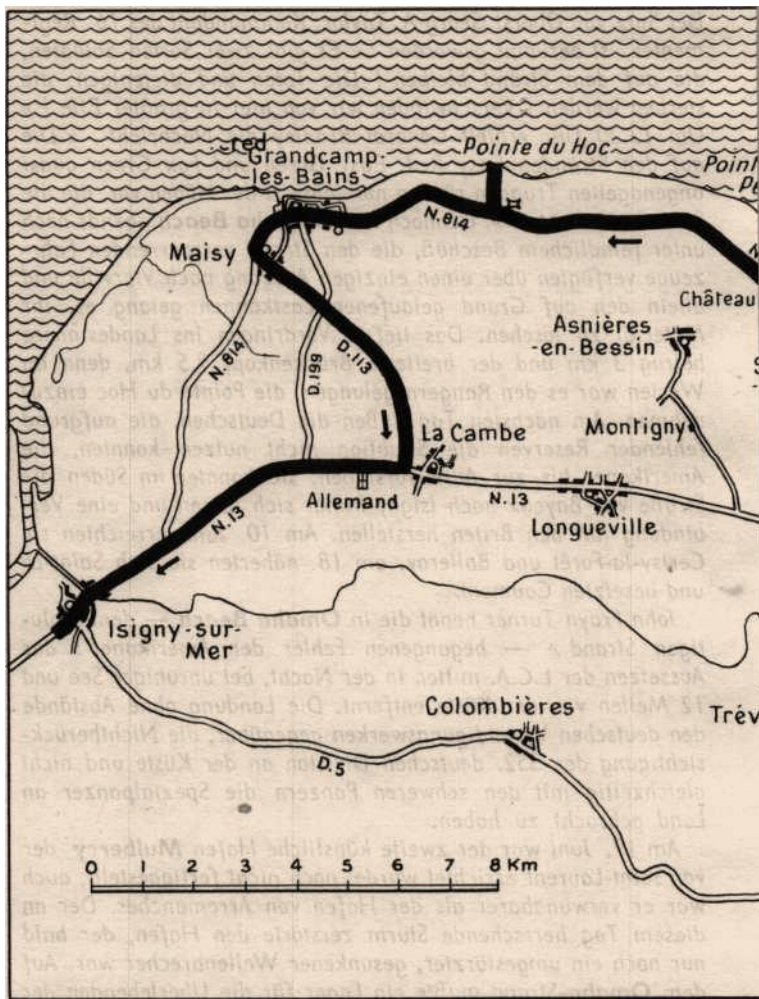
In Fox Green und Easy Red erreichten die Männer unter denselben Umständen wie in Dog Green den Strand, auch hier stand man dem feindlichen Feuer gegenüber. Die meisten standen wie versteinert da, einer Gruppe gelang es jedoch, den Drahtverhau zu überqueren, den Hügel zu erklettern und die Stützpunkte zu überwinden. 300 Mann marschierten auf Colleville.

Die Landung der nachfolgenden Einheiten und das Löschen des Materials vollzog sich in grösstem Durcheinander und noch immer unter feindlichem Feuer. General Omar Bradley, an Bord der **Augusta**, fasste mittags die Möglichkeit ins Auge, den Landungsort aufzugeben und die nächsten Sturmangriffe von **Utah** oder dem britischen Sektor

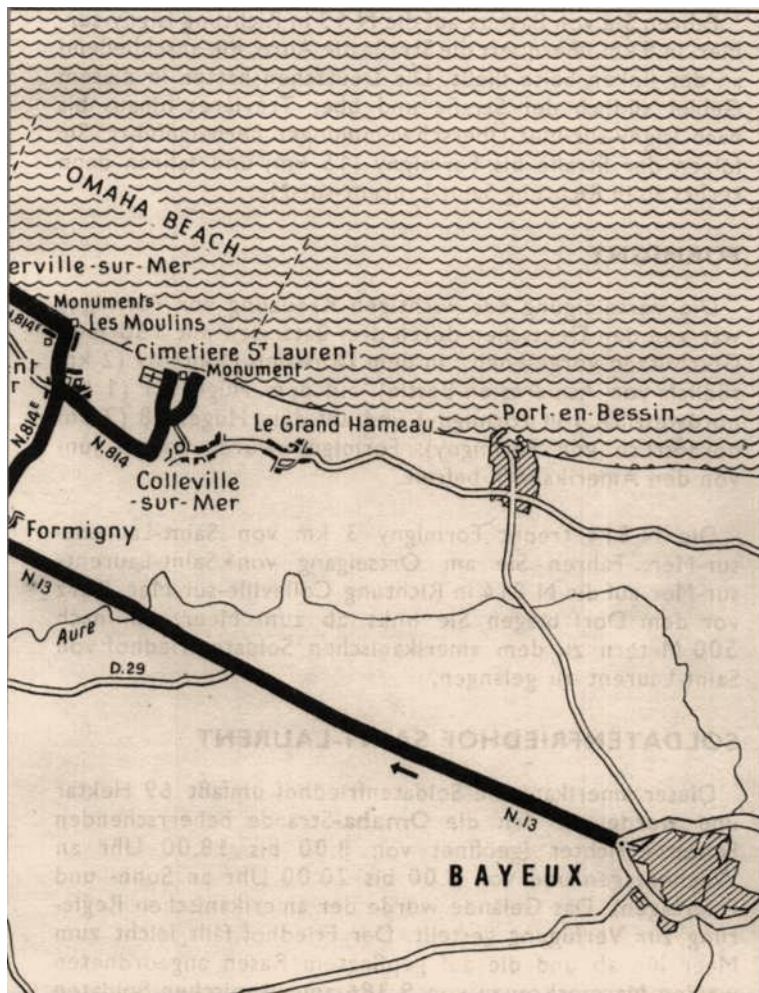
aus zu starten. Der Heldenmut zahlreicher Kämpfer, Offiziere und Soldaten, änderte schliesslich die Situation. Der Satz von Oberst Georg A. Taylor, Kommandant des 16. Regiments, ist berühmt geworden: «Es gibt zwei Sorten Soldaten, die auf dem Strand bleiben! Die Toten und diejenigen, die sterben werden! Verschwinden wir von hier in grösster Eile!» Um 13.30 Uhr erhielt General Bradley die Nachricht: «Die auf den Stränden Easy Red, Easy Green und Fox Green quasi angenagelten Truppen rücken nun jenseits der Höhen vor, die die Strände überragen». Dennoch blieb **Omaha Beach** abends noch unter feindlichem Beschuss, die den Strand versperrenden Fahrzeuge verfügten über einen einzigen Ausgang nach Vierville und allein den auf Grund gelaufenen Lastkähnen gelang es, ihr Material zu löschen. Das tiefste Vordringen ins Landesinnere betrug 3 km und der breiteste Brückenkopf 9,5 km, denn im Westen war es den Rangern gelungen, die Pointe du Hoc einzunehmen. Am nächsten Tag liessen die Deutschen, die aufgrund fehlender Reserven die Situation nicht nutzen konnten, die Amerikaner bis zur Aure vorstossen, sie konnten im Süden die Strasse von Bayeux nach Isigny hinter sich lassen und eine Verbindung mit den Briten hersellen. Am 10. Juni erreichten sie Cerisy-la-Forêt und Balleroy, am 18. näherten sie sich Saint-Lô und besetzten Gaumont.

John Frayn Turner nennt die in **Omaha Beach** – dem «blutigen Strand» – begangenen Fehler der Amerikaner: das Aussetzen der L.C.A. mitten in der Nacht, bei unruhiger See und 12 Meilen von der Küste entfernt. Die Landung ohne Abstände den deutschen Verteidigungswerken gegenüber, die Nichtberücksichtigung der 352. deutschen Division an der Küste und nicht gleichzeitig mit den schweren Panzern die Spezialpanzer an Land gebracht zu haben.

Am 19. Juni war der zweite künstliche Hafen **Mulberry** der vor Saint-Laurent errichtet wurde, noch nicht fertiggestellt, auch war er verwundbarer als der Hafen von Arromanches. Der an diesem Tag herrschende Sturm zerstörte den Hafen, der bald nur noch ein umgestürzter, gesunkener Wellenbrecher war. Auf dem Omaha-Strand musste ein Lager für die Überlebenden der zahlreichen kleinen Boote, die niedergerissen worden waren, errichtet werden.



REISEROUTE Nr. 5



Reiseroute Nr. 5

Fahren Sie von Bayeux auf die N 13 in Richtung Isigny-sur-Mer. In 9 km überquert die Strasse die Aure, die anschliessend an der linken Seite fliesst. Die Deutschen hatten in diesem Gebiet südlich der Strasse und über Trévières hinaus bis nach Isigny-sur-Mer Überschwemmungen herbeigeführt. Sie folgen der Strasse bis Formigny (15 km) und fahren dann rechts ab in Richtung Saint-Laurent-sur-Mer.

FORMIGNY

Die Verteidigung der wichtigen Kreuzung von Formigny war von den Deutschen durch drei Batterien mit 150 mm-Geschützen vorgesehen: in dem Dörfchen Montigny (2 km südlich von Asnières-en-Bessin), auf dem Hügel 61 (1 km nordwestlich von Formigny) und auf dem Hügel 78 (2 km nordöstlich von Formigny). Formigny wurde am 8. Juni von den Amerikanern befreit.

Die N 814 trennt Formigny 3 km von Saint-Laurent-sur-Mer. Fahren Sie am Ortseingang von Saint-Laurent-sur-Mer auf die N 814 in Richtung Colleville-sur-Mer. Kurz vor dem Dorf biegen Sie links ab zum Meer, um nach 500 Metern zu dem amerikanischen Soldatenfriedhof von Saint-Laurent zu gelangen.

SOLDATENFRIEDHOF SAINT-LAURENT

Dieser amerikanische Soldatenfriedhof umfasst 69 Hektar und wurde auf den die Omaha-Strände beherrschenden Felsen errichtet (geöffnet von 8.00 bis 18.00 Uhr an Wochentagen und von 8.00 bis 20.00 Uhr an Sonn- und Feiertagen). Das Gelände wurde der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt. Der Friedhof fällt leicht zum Meer hin ab und die auf gepflegtem Rasen angeordneten weissen Marmorkreuze von 9 386 amerikanischen Soldaten scheinen auf das Meer hinzuweisen, von wo die Männer kamen, um auf französischem Boden ihr Leben zu lassen. Die

grosse Anzahl und die Schlichtheit der Kreuze geben einen bewegendem Eindruck von Unendlichkeit.

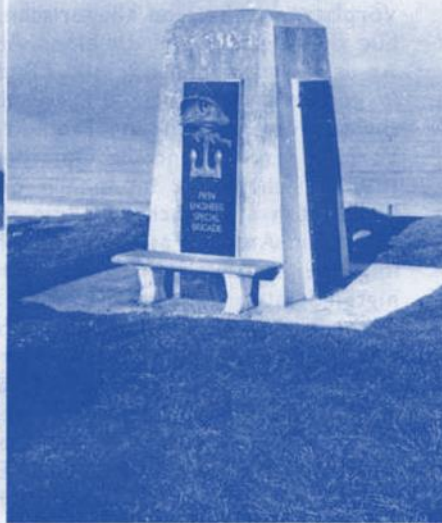
An der Westgrenze des Soldatenfriedhofs steht eine runde Kapelle mit einem überstehenden, von viereckigen Pfeilern gestützten Dach. An der Ostgrenze finden wir ein Denkmal, das mit einem breiten Rasenstreifen und einem viereckigen Wasserbassin mit der Kapelle verbunden ist. Das Denkmal (ein Werk der Architekten Harbeson, Hough, Livingston und Larson) besteht aus zwei Pavillons, die durch einen Portikus miteinander verbunden sind. In der Mitte dieses Vorplatzes steht eine allegorische, nackte, von Donald de Luc skulptierte Figur, die einen Arm zum Himmel streckt. An der Stirnwand des Portikus findet sich folgende Inschrift in englischer Sprache: «Diese von der Schlacht heimgesuchte Küste, das Tor zur Freiheit, ist für immer durch das Vorbild, den Mut und die Opferbereitschaft unserer Landsmänner geheiligt». Im Innern der beiden Pavillons sind Landkarten angebracht, die die militärischen Operationen aufzeigen. An der Fassade des rechten Pavillons findet sich folgende Inschrift in französischer Sprache: «Die Vereinigten Staaten von Amerika, stolz auf den Heldenmut ihrer Söhne und voller Demut vor ihrem Opfer, haben dieses Denkmal zu ihrem Andenken errichtet». Eine niedrige Mauer, die das Denkmal umgibt, trägt die Namen von 1'557 vermissten Soldaten. Ein kleines Gebäude, in dem sich Büros und ein Aufenthaltsraum für die Familienmitglieder der Gefallenen befinden, liegt links am Eingang des Friedhofs.

Beim Verlassen des Friedhofs gehen Sie links die schmale Strasse hinunter, um schon nach einigen Metern den Weg zum Obelisk zu nehmen, dessen Vorderseite zum Meer gerichtet und der zur Erinnerung an die in **Omaha Beach** gefallenen amerikanischen Soldaten errichtet worden ist. Der Obelisk trägt die Namen der Gefallenen sowie die Daten: 4. Juni 1944 – 24. Juni 1944. Darunter, auf dem Dach eines ehemaligen deutschen Bunkers ist ein einfaches Denkmal der 5. Brigade des amerikanischen Pionierkorps gewidmet. Die Brigade erhielt das Verdienstkreuz für aussergewöhnliche Verdienste.

Von hier aus kann man den östlichen Teil des **Omaha**-Strandes



Soldatenfriedhof Saint-Laurent.



Colleville-Saint-Laurent. Grabstein auf dem Dach eines deutschen Bunkers zur Erinnerung an die 5. amerikanische Pionierbrigade.

Code-Meldeblock im Museum von Arronanches.

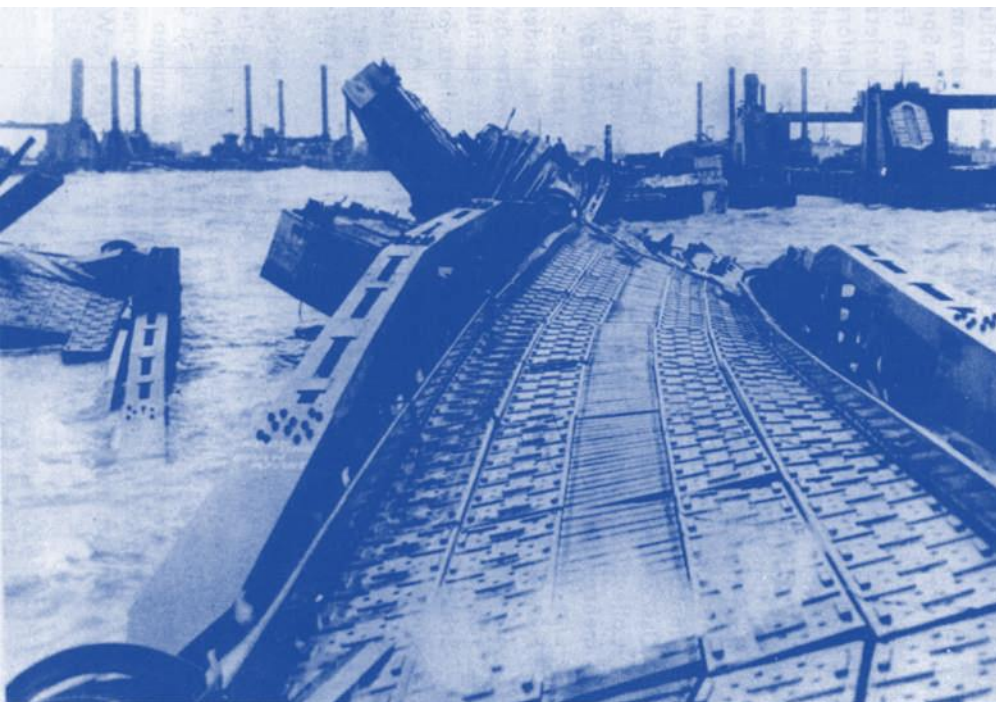
(Presented by General Hoge, 6 June 1954, while commander in chief U.S. Army in Europe.)



überblicken. Der deutsche Bunker befand sich ungefähr an der Grenze der Easy Red und Fox Green genannten Sektoren. Weiter östlich, hinter dem Fusse des Abhanges, gab es nur noch Fox Red. Das 16. Sturmregiment sollte an den Fox-Stränden landen, seine Käh-ne wurden jedoch bis zu 750 Meter voneinander abgetrieben und der Beschuss der Deutschen aus den für die Verteidigung des Abhanges von Colleville errichteten Kasematten erfasste es in dem Moment, als es im Begriff war, die Laderampen hinter zu lassen. «Die Männer wurden mitten im Sprung von Kugeln und Granaten getroffen», schreibt John Frayn Turner. «Diejenigen, die zurückblieben, um den Verletzten zu helfen, wurden ihrerseits erfasst. Ihre nassen Uniformen waren schwer wie Blei, die ebenfalls völlig durchnässten Verletzten wogen noch schwerer und als die Soldaten schliesslich Boden unter den Füssen spürten, hatten sie gerade noch die Kraft, an den Strand zu kriechen. Zwischen 6.30 Uhr und 7.00 Uhr musste die Kompanie ihre grössten Verluste hinnehmen, die sich auf 105 für den ganzen Tag beliefen». Das Ziel war der deutsche Stützpunkt am Berghang von Colleville. Zum Glück für das 16. Regiment landeten mehrere seiner Kompanien zu weit östlich, hinter Fox Red und so auch hinter den Hauptverteidigungsanlagen des Feindes. Konfrontiert mit dem heftigen Beschuss, änderten die Männer ihr Programm und drangen noch weiter östlich vor. Es gelang ihnen, eine steile, aber schlecht geschützte Schlucht hinaufzuklettern; der Rest des Bataillons folgte und öffnete, mit Hilfe der in der Nähe befindlichen Artillerie der Zerstörer, eine Bresche in die wenigen deutschen Schanzwerke. Um 9.30 Uhr hatten die Amerikaner den Gipfel des Felsen erreicht und begaben sich nach Port-en-Bessin.

In Easy Red war die Situation trotz des schwächeren deutschen Widerstandes ungünstiger. Am Ufer angelangt, erreichten nur 100 Mann des 2. Bataillons den Strand in der ersten halben Stunde. Sie wurden vom Beschuss bis zu dem Moment angehalten, wo ein Oberleutnant zusammen mit einem verletzten Unteroffizier bis zu den Drahtverhauen vordrang, zu den Männern zurückkehrte und

**Der Sturm am 19. Juni 1944 zerstörte den künstlichen Hafen von Omaha.
Im Hintergrund die den künstlichen Hafen «Mulberry» bildenden Anlagen.**



sagte: «Wollt Ihr hierbleiben und Euch umbringen lassen oder aufstehen und Euch retten?» Danach kehrte er zu den Drahtverhauen zurück und schaffte einen Durchgang. Alle Soldaten folgten ihm unter feindlichem Feuer im Gänsemarsch, sie erklommen den Hügel und marschierten auf Colleville.

Gehen Sie zum Soldatenfriedhof von Saint-Laurent zurück und fahren Sie wieder auf die Strasse nach Colleville-sur-Mer, um dann nach Saint-Laurent-sur-Mer zu gelangen. Von dort aus kann man auf einer guten Strasse – der N 814 E, die später bis Vierville-sur-Mer am Meer entlang zu einer breiten Küstenstrasse wird –, wenn man rechts abbiegt, bis zum Strand fahren. Der Weiler Les Moulins befindet sich dort, wo die senkrecht zum Meer verlaufende Strasse plötzlich nach Westen, also am Meer abbiegt und zur Küstenstrasse wird.

LES MOULINS

Der dem Ort gegenüberliegende Strand wurde Dog Red getauft, im Osten befand sich Easy Green, dann Easy Red und im Westen Dog Green, Dog White und Charlie. Es ist möglich, einige hundert Meter mit dem Auto in östlicher Richtung zu fahren, ohne sich vom Meer und vom Strand zu entfernen. Das Tiefland und die Hügel haben ihr tristes Aussehen von 1944 beibehalten.

Eine Kompanie benötigte eine Dreiviertelstunde, um den Strand Easy Green ohne Deckung zu überqueren und hatte, als die Strasse erreicht war, die Hälfte der Männer verloren. Die beiden Bataillone des 116. Infanterieregimentes, die anschliessend auf beiden Seiten der Strasse von Les Moulins gelandet waren, hatten weniger Schwierigkeiten, denn die deutschen Kanoniere wurden von dem durch die Bombardierung hervorgerufenen Rauch von brennendem Buschwerk und brennender Häuser eingenebelt. Der Rauch war so stark, dass die Soldaten gezwungen waren, ihre Gasmasken aufzusetzen. Das in Easy Green und Dog Green angehäufte Material stellte um 9.30 Uhr für die deutschen Schützen eine auserwählte Zielscheibe dar. Erst gegen Mittag, nach scharfem Eingreifen der Marineartillerie, verbesserte sich die Situation.

Den Truppen gelang es, in Richtung Saint-Laurent weiter vorzurücken, die Pioniere entfernten die Minen, die Verteidigung wurde zusehends schwächer... Bei Einbruch der Nacht war Saint-Laurent noch nicht gänzlich befreit.

Auf der rechten Seite der N 814, in Les Moulins, steht ein Denkmal, dessen Vorderseite zum Land zeigt. Es trägt folgende Inschrift: «Die Alliierten Streitkräfte landeten an diesem Strand, den sie **Omaha Beach** nannten und befreiten Europa am 6. Juni 1944».

Auf halber Höhe des Westhügels von Saint-Laurent wurde ein Gedenkstein zur Erinnerung an die 6. amerikanische Pionierbrigade errichtet. Schliesslich macht an der linken Seite der nach Vierville führenden Küstenstrasse ein Gedenkstein darauffolgermaßen aufmerksam, dass an diesem Ort die in **Omaha** gefallenen Soldaten beerdigt wurden, und es sich hier um den ersten amerikanischen Soldatenfriedhof des Zweiten Weltkrieges auf französischem Boden handelt.

Folgen Sie der Küstenstrasse solange in westlicher Richtung, bis sie plötzlich das Meer verlässt und das Tal von Vierville durchquert. Auf dieser etwas mehr als 2 km langen Fahrt sieht man nacheinander die Strände Dog Red (gegenüber von Les Moulins), Dog White (etwas östlich von Le Hamel-au-Prêtre) und Dog Green. Der Strand Charlie liegt westlich von der Strassenbiegung. Die Rangers des 116. Infanterieregimentes landeten an den Dog-Stränden. In Dog Green war die deutsche Verteidigung besonders wirksam: eine ganze Kompanie wurde innerhalb einiger Minuten ausser Gefecht gesetzt; mehr als die Hälfte der Männer überlebten die kurze Strecke zwischen den Landungsbooten und dem Strand nicht. Nach 7.00 Uhr konnten die Soldaten mit Hilfe der Marineartillerie, wie an der Ostgrenze von **Omaha**, in Deckung gehen und sich gruppieren. Um 7.40 Uhr wurden von der feindlichen Artillerie nacheinander zwei L.C.I. in Brand gesetzt. Geschwächte Trupps näherten sich am Vormittag Vierville, ein Teil der Infanterie stiess gegen 14.00 Uhr hinzu, es musste jedoch bis zum Abend gewartet werden, ehe die Fahrzeuge in Gang gesetzt werden konnten.

Die Rangers, die den Befehl erhalten hatten, die deutschen Stützpunkte in Pointe de la Percée, westlich von Vierville, zu zer-

stören, landeten in Dog Green mit der ersten Sturmwelle. Dabei kamen 35 von 70 Mann ums Leben. Abends waren sie noch zu 12.

Vor dem Omaha-Strand bauten die Amerikaner in den Tagen nach der Landung in grosser Eile **Mulberry A**. Um den Zugang zum Strand zu erleichtern, hatte man die Öffnungen in dem Schutzdamm gelassen. Am 19. Juni durchdrang der Sturm diese Öffnungen, zerbrach die «blockships», zerstörte die Wellenbrecher, stiess die Kais und Molen ein, zerschlug die Ankertaue der Schiffe... 800 Schiffe strandeten. Das Material wurde, so gut es ging, gerettet und die auf Grund gelaufenen Schiffe konnten zu 78% wieder flott gemacht werden. **Mulberry A** war jedoch endgültig verloren.

VIERVILLE-SUR-MER

An der Strasse von Vierville-sur-Mer besteht noch heute dort ein deutscher Bunker, wo die Strasse hinter einem Hügel eine Kurve macht und in die Talmulde von Vierville führt. Das 1944 fast vollkommen zerstörte Dorf ist wieder aufgebaut worden. Biegen Sie auf dem Hügel rechts ab in Richtung Grandcamp-les-Bains. Das am Ortsausgang liegende Schloss diente vom 8. Juni bis zum 2. Juli 1944 als «Generalquartier des 11. Hafens der Amerikanischen Armee».

Nachdem Sie sich auf der N 814 ungefähr 7 km von Vierville entfernt und ein in ein Bauernhaus umgebautes Renaissanceschloss rechts liegen gelassen haben, fahren Sie rechts ab in Richtung Pointe du Hoc.

POINTE DU HOC

Der sich zum Meer vorschiebende Kreidefelsen mit der Bezeichnung Pointe du Hoc, eine Naturseltenheit vor 1940, wurde 1944 zu einem strategischen Stützpunkt der Deutschen, der von den Alliierten als «das gefährlichste Verteidigungswerk der gesamten amerikanischen Zone» betrachtet wurde. Die sechs 155 mm-Geschütze dieser Batterie konnten ebenso gut den **Omaha**- wie auch den Utah-



Deutscher Bunker in Vierville-sur-Mer.

Strand unter Beschuss nehmen und folglich mussten sie zerstört, oder zumindest paralysiert werden. Am 15. April 1944 fand die erste massive Bombardierung der Batterie statt, ein Geschütz wurde zerstört. Am 22. Mal und 4. Juni wurden die Bombardierungen wieder aufgenommen, die der Nacht vom 5. auf den 6. Juni war die intensivste. In der Morgendämmerung des 6. Juni schliesslich verfolgten die Panzerkreuzer das Werk der Luftwaffe weiter und wandelten das Gebiet um den Felsen in eine Mondlandschaft um. Drei Kompanien des 2. Ranger-Bataillons erhielten von ihrem Oberst James Rudder den Befehl, sich des Stützpunktes zu bemächtigen. Jede, aus 20 Rangern bestehende Gruppe erhielt drei, mit Seil und Haken versehene Spezial-Gewehre (ein Gewehr schoss einen Haken mit einer daran befestigten Strickleiter auf den Gipfel des Felsen), Handraketen, mit denen Seile abgeschossen werden konnten und eine aus vier Einzelteilen bestehende Metallrohrleiter. Vier Kähne transportierten eine Feuerleiter aus London. Sie landeten 40 Minuten später als geplant (6.30 Uhr), da sie zu weit östlich dirigiert worden waren und danach ein L.C.A., eine Barasse und ein Transportschiff verloren hatten. Es waren nur noch 180 Mann. 15 Mann fielen durch MG-Beschuss. 165 Soldaten schossen ihre Haken. Die Deutschen auf dem Gipfel des Felsen versuchten mit Hilfe von Maschinenpistolen, Granaten und Felsbrocken, die Amerikaner zurückzudrängen. Der Zerstörer **Satterlee** machte die Deutschen kampfunfähig. Die Rangers erreichten den Gipfel... und fanden die Geschützstände verlassen vor.

Dem Batteriechef von Le Hoc gelang es in der Nacht nach der Bombardierung, also vom 15. auf den 16. April, drei seiner Geschütze 1 km weiter westlich zu verlegen, die anderen folgten bald. Getarnt auf einem Pfad, der von Gräben und Hecken eingesäumt war, konnten sie auf den Luftaufnahmen nicht ausfindig gemacht werden. Nur waren die Geschütze nach Westen, zur Vire-Mündung gerichtet und es war äusserst schwierig, sie umzustellen. Am 6. Juni spielten sie so folglich keine Rolle.

Am 6. Juni wurden die im Bau befindlichen Bunker durch den Bombenangriff zerstört und die zwei bereits fertiggestellten be-



ICI
Des Combattants
Demeurent
La Bataille
dans son Chaos
les a Unis
pour.
L'ÉTERNITÉ

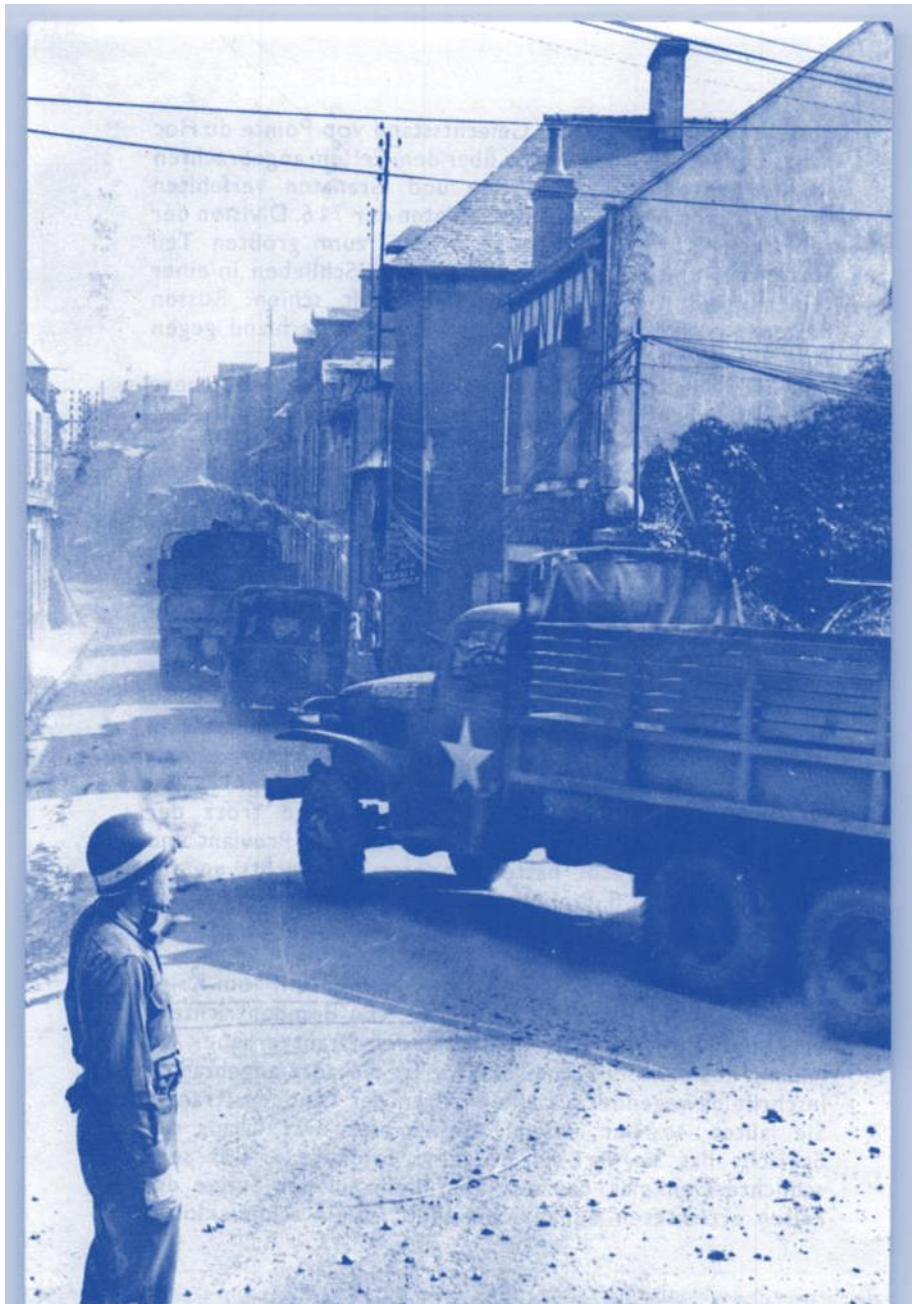
Pointe du Hoc.

schädigt. Der Gefechtsstand von Pointe du Hoc nahm nur wenig Schaden. Die über dem Felsen angebrachten leichten automatischen Waffen und Granaten verfehlten ihre Wirkung nicht. Die 200 Soldaten der 716. Division der deutschen Küstenverteidigung waren zum grössten Teil Ausländer, und so schreibt General von Schlieben in einer seiner Meldungen, dass es «zweifelhaft schien, Russen bewegen zu können, in Frankreich für Deutschland gegen Amerikaner zu kämpfen».

Ein Teil der Rangers arbeitete sich weiter ins Landesinnere vor, entdeckte die intakte, getarnte Batterie; die vorbereitete Munition lag auf dem Boden, die Geschütze waren schussfertig. Es gab jedoch nicht die geringste Spur von Bedienungsmännern, noch irgendwelche Hinweise, dass die Geschütze noch vor Kurzem bedient worden waren. Die Batterie wurde mit Explosivladungen zerstört.

Dies machte die Stellung der Rangers aber trotzdem nicht einfacher. Die Deutschen öffneten gegen sie mehrere Gegenangriffe. Oberst Rudder forderte vergebens über Funk am frühen Nachmittag Verstärkung an. Ein Zug der 1. Kompanie, die zusammen mit der 116. Infanterie im Westen von **Omaha** gelandet war, kam erst abends in Pointe du Hoc an. In der Nacht griffen die Deutschen erneut und mehrmals hintereinander an. Am Morgen des 7. Juni war die Stellung unverändert schwierig und trotz der Ankunft von 30 Mann am Spätnachmittag, die Proviant und Munition mitgebracht hatten, änderte sich nichts an der Situation bis zum 8. Juni morgens, als zwei Sherman-Panzer, von Rangern gefolgt, sichtbar wurden. Noch vor Mittag konnte Pointe du Hoc befreit werden.

Noch heute ist alles um Pointe du Hoc herum vom Krieg gezeichnet. Der Boden ist ausgehöhlt von Bombentrümmern und überall liegen noch Überreste der Drahtverhaue. Am Anfang des Sektors Pointe du Hoc ist die dort angebrachte Inschrift bewegender als alle anderen der Landungsstrände. Sie lautet: «Hier ruhen Frontkämpfer. Das Chaos der Schlacht hat sie für die Ewigkeit vereinigt». Das sehr schlichte Denkmal, das sich über dem auf der Spitze des Felsen errichteten Bunkers



In Isigny ankommende amerikanische Soldaten, 10. Juni 1944.

befindet, ist ein schmuckloser, spitz zulaufender Stein ohne Inschrift, der mit der tragischen Grösse des Ortes in Einklang steht.

Von dort erblickt man im Osten **Pointe de la Percée**, ebenfalls ein Ziel der Alliierten. Die Deutschen hatten dort zwei Geschützstände für 77 mm-Kanonen in der Richtung der Strände von Vierville und Saint-Laurent angelegt. 1,5 km weiter westlich verfügten sie über eine Radarstation mit je zwei Anlagen für Flugzeuge und Schiffe. Die Überlebenden der Kompanie C des 2. Ranger-Bataillons, die mit der ersten Sturmwelle in Dog Green gelandet waren, besetzten sie.

Kehren Sie auf die N 814 zurück und fahren Sie nach Westen in Richtung Grandcamp-les-Bains, wo sich am 6. Juni ein deutscher Artillerietrupp verschanzt hatte.

GRANDCAMP-LES-BAINS

Der kleine Hafen von Grandcamp-les-Bains wurde von einer Kasematte mit 47 mm-Geschützen verteidigt, die sich im Osten des Badeortes befand. Im Südwesten, 1 km von Maisy entfernt (wo ebenfalls ein deutscher Artillerietrupp einquartiert war), hatten die Deutschen zwei Batterien angelegt mit fünf 155 mm-Geschützen, drei grossen Luftschutzkellern in Maisy-La-Perruque und vier Kasematten mit 90 mm-Geschützen in Maisy-la-Martinière. Grandcamp und Maisy wurden am 8. Juni 1944 von dem 116. amerikanischen Infanterieregiment befreit.

Fahren Sie in Maisy auf die D 113 nach Südosten, in La Cambe nehmen Sie dann die N 13.

Das Dorf **Longueville**, 3 km östlich von der N 13 gelegen, wurde am 8. Juni befreit. Der Gefechtsstand des deutschen Oberst für das Gebiet von Port-en-Bessin bis zur Vire war im Schloss von Longueville einquartiert, in der Nähe der grossen Durchgangsstrasse. Der Gefechtsstand war mit den wichtigsten Bunkern durch unterirdische Telefonleitungen verbunden. 1,5 km östlich von Longueville, in dem Dörfchen **France**, das die Deutschen evakuieren liessen, war ein bedeutendes Munitionslager errichtet worden. 5 km südlich von Longueville schliesslich, jenseits des Sump-

fes, standen in dem Dorf **Colombières** deutsche Panzer- und Artillerietrupps. Erst am 9. Juni wurden sie besiegt.

In **La Cambe** nehmen Sie die N 13 und fahren in westlicher Richtung nach Isigny. Nach ungefähr 1 km befindet sich auf der linken Seite ein Soldatenfriedhof, der bis 1947 ein amerikanischer Friedhof war. Die bei den Landungskämpfen gefallenen Soldaten wurden exhumiert und nach Amerika überführt. 1948 ist er dann zu einem deutschen Soldatenfriedhof geworden. Die Strassen-seite des Friedhofs ist durch eine niedrige Mauer abgegrenzt, in der sich ein kleines Tor öffnet, durch das ein in der Mitte errichtetes Denkmal sichtbar wird: ein Grabhügel, auf dem sich ein Kreuz erhebt. Unter dem Querbalken finden sich symbolische Figuren. Die dunklen Steinkreuze sind in Fünfergruppen auf einer ebenen Rasenfläche angebracht. Eine Kapelle befindet sich am Eingang, hinter der Mauer. Dieser grosse, gut erhaltene Soldatenfriedhof, der wie verloren inmitten der Landschaft der Normandie liegt, vermittelt einen bewegenden Eindruck von Erhabenheit.

Folgen Sie weiter der N 13 bis Isigny-sur-Mer.

ISIGNY-SUR-MER

Die Stadt, die planmässig schon am 6. Juni von der in **Omaha** gelandeten amerikanischen Armee (29. Infanteriedivision) hätte befreit werden sollten, erlitt am 8. Juni, von 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr, einen schweren Bombenangriff der Alliierten und wurde zu 60% zerstört. Erst durch den Vorstoss eines Regiments der 29. Infanteriedivision in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni wurde Isigny-sur-Mer befreit.

Ein Denkmal auf der Place de Gaulle im Zentrum der Stadt ruft die Erinnerung an die Landung wach, ebenso an die am 14. Juni 1944 in Bayeux gehaltene Rede General de Gaulles, die er an die befreiten Franzosen gerichtet hatte.

DIE AMERIKANISCHEN FALLSCHIRMSPRINGER UND DIE LANDUNG IN UTAH BEACH

DIE FALLSCHIRMSPRINGER/OPERATION IM WESTEN DER LANDUNGSZONE

*Der den beiden amerikanischen Luftlandedivisionen – der 82. und 101. – übergebene Befehl für den linken Flügel der Sturmzone der alliierten Truppen war noch grösser und wichtiger als der der englischen Luftlandedivision auf dem rechten Orne-Ufer. Die Amerikaner mussten auf einem Schlage die Halbinsel Cotentin isolieren und gleichzeitig ein Blockieren der in **Utah** gelandeten Truppen zwischen den Küstenstreifen und den grossen, von den Deutschen überfluteten Gebieten (das Merderet- und das Douve-Tal hinter den Dünen von **Utah Beach**) verhindern. Für das Gelingen der Operation war es wichtig, der Hauptausgänge der Ostrände Herr zu werden – es waren lediglich einige Strassen, die das überschwemmte Gebiet überragten –, nördlich von Carentan die Kontrollposten in Meereshöhe in den Douve- und Merderet-Sümpfen zu halten und schliesslich im Wetsen das trockene Gebiet von Saint-Lô-d'Ourville bis Saint-Sauveur-de-Pierrepont zu besetzen, wo im Westen der Halbinsel feindliche Verbindungswege hätten entstehen können. Da der Nachrichtendienst der Alliierten Ende Mai erfahren hatte, dass die feindlichen Anlagen*

auf der Halbinsel verstärkt worden waren und dass die 91. deutsche Division soeben im Sektor von Carentan eingetroffen war, nahmen die Pläne des VII. amerikanischen Armeekorps bescheidenere Ausmasse an. Der Plan der sofortigen Absperrung des Westkorridors wurde aufgegeben. Die 82. Luftlandedivision sollte den Vorsprung der Landetruppen sichern, indem sie sich den beiden Ufern des Merderet-Flusses im Süden und Sainte-Mère-Eglise im Westen bemächtigen, den Ort besetzen und soweit wie möglich die Besitzergreifung des Gebietes nach Westen ausdehnen würde. Die 101. Division weiter östlich, also näher der Landungszone, sollte sich der Ausgänge der Hauptstrasse annehmen, die von den Stränden kommen und durch die überschwemmten Gebiete führen sowie die Südflanke schützen, indem sie die Gleise und Strassenbrücken der Douve nördlich von Carentan einnehmen würde.

Am Abend des 5. Juni liessen die alliierten Bomber ganze Ketten von Bomben auf die deutschen Stützpunkte der Halbinsel Cotentin und die restliche Küste der Normandie herab. Den Bombern folgten in kurzen Abständen 20 Flugzeuge mit Fallschirmspringern, die damit beauftragt waren, eine Landungszone und zehn Absprunggebiete für die beiden Divisionen zu markieren. Die Kundschafter führten ihren Befehl so präzise aus, wie die Nacht, die Wolken, der feindliche Flak-Beschuss und die Geschwindigkeit ihrer Flugzeuge es erlaubten. Eine halbe Stunde später brachten 925 Transportflugzeuge die 13'000 Mann der zwei Divisionen, die noch von Pionier- und Artillerietruppen ergänzt wurden. Sie begannen mit dem Absprung um 1.30 Uhr des 6. Juni. Im Laufe des Tages und am 7. sollten 500 Segelflugzeuge Verstärkung bringen. Die vom Westen die Halbinsel anfliegenden Formierungen der Transportflugzeuge kamen in Gruppen über Les Pieux an, wo sie zur Landung ansetzten. Der Nebel und die deutsche Flak zerstreute sie jedoch anschliessend: von der 101. Division (6'600 Mann) wurden 1'500 getötet oder gefangengenommen, 60% des Materials ging in den Sümpfen oder beim Feind verloren. Lediglich 1'100 Mann konnten sich zu Tagesanbruch des 6. Juni neu formieren, am nächsten Morgen waren es knapp 3'000 Mann. Einige Fallschirmspringer fanden sich mehr als 40 km vom Ort des Treffpunktes entfernt. Der Absprung der 82. Division war keineswegs besser, im Be-

sonderen des Regimentes nicht, das die Zone westlich vom Merderet besetzen sollte. Dem nordwestlich von Sainte-Mère-Église gelandeten Regiment jedoch gelang es, sich fast vollständig und in kurzer Zeit neu zu gruppieren. Um sich in der Nacht wiederzufinden, verfügten die Soldaten über kleine, den Gesang der Grillen imitierende Geräte. Viele verdankten allein diesen Spielzeugen ihr Leben.

Oberstleutnant Robert G. Cole, Kommandant des 3. Bataillons der 101. Division, landete östlich von Sainte-Mère-Église, versammelte einige Männer und marschierte in Richtung Küste. Nach einem Zusammenstoß mit einem deutschen Konvoi erreichte er Saint-Martin-de-Varreville, wo er die deutschen Stellungen verlassen vorfand. Er besetzte die Ausgänge der Strassen, die an die Küste nach Saint-Martin-de-Varreville (Ausgang Nr. 4) und nach Andouville-la-Hubert (Ausgang Nr. 3) führten. Die Strasse zwischen La Madeleine und Sainte-Marie-du-Mont (Ausgang Nr. 2) wurde von den Fallschirmspringern erst am 6. Juni mittags eingenommen, nachdem Kämpfe in Pouppeville stattgefunden hatten.

Am Abend des 6. Juni war die Schleuse von La Barquette, durch die der Wasserstand der Douve reguliert wird, in den Händen der Fallschirmspringer der 101. Division. Sie konnten jedoch nicht Saint-Côme-du-Mont besetzen, noch die Eisenbahnlinie und die Brücken der Hauptstrasse (Route Nationale) im Norden von Carentan zerstören.

Die Fallschirmjäger der 82. Division besetzten Sainte-Mère-Église am 6. Juni um 4.30 Uhr; sie hielten eine zeitlang Neuville-au-Plain, mussten sich aber dann aufgrund eines heftigen Gegenangriffs nach Sainte-Mère-Église zurückziehen. An dem Fluss Merderet blieb die Situation lange wegen der Landung zahlreicher Fallschirmspringer in den Sümpfen und wegen des deutschen Widerstandes in Chef-du-Pont und an der nördlich des Ortes gelegenen Brücke sehr kritisch. Am Abend des 6. Juni hielt die 82. Division die beiden Ufer des Merderet noch nicht besetzt. Kommandant Roland G. Ruppenthal schrieb Folgendes: «Aller Wahrscheinlichkeit nach war bei den meisten Kommandanten der Einheiten der 101. und der 82. Division nicht mehr viel Optimismus vorhanden, als der Tag X zu Ende ging». Die Situation sollte aber glücklicherweise durch das Gelingen der Landungen und

der raschen Fortschritte der 4. Division die Situation der beiden Luftlandedivisionen verbessern.

DI E LANDUNG DER AMERIKANER IN UTAH BEACH ZIEL: CHERBOURG

Die 4. amerikanische Infanteriedivision sollte mit der ersten Welle am Utah-Strand landen, danach sollten die 90., 9. und 79. Infanteriedivision folgen. Nach der Einnahme der Südost-Küste der Cotentin-Halbinsel und nach einem Vorstoss nach Westen über den Merderet hinaus und im Süden bis zum Kanal von Carentan am 6. Juni, sollten die in **Utah** gelandeten Streitkräfte am 7. Carentan einnehmen und den Anschluss an die in **Omaha** gelandeten Truppen vornehmen. In den darauffolgenden Tagen sollte der Vorstoss nach Westen weiterverfolgt werden, um die Halbinsel Cotentin abzuschneiden und im Norden Cherbourg einnehmen zu können. General Bradley glaubte, das letzte Resultat erst am 21. Juni erlangen zu können.

Mit dem Namen **Utah Beach** war das Küstengebiet bezeichnet, das auf beiden Seiten der Strasse lag, die vom Strand nach Audouville-la-Hubert (Ausgang Nr. 3) führte. Ein Navigationsfehler, der sich als günstig erwies, brachte die erste Angriffswelle etwas weiter südlich zur Landung, vor der Strasse, die von La Madeleine nach Sainte-Marie-du-Mont geht. Dieses Küstengebiet war in zwei Sektoren eingeteilt worden. In **Tare Green** im Norden und in **Uncle Red** im Süden der Strasse.

Die zwölf getrennten Konvois, die die Landetruppen nach **Utah Beach** befördern sollten, bildeten zusammen 865 Schiffe und Frachtschiffe und hatten eine längere Überfahrt als die anderen Streitkräfte. Ursprünglich war der Tag X für den 5. Juni festgelegt worden, so dass sich einige Konvois schon am 3. versammelt hatten und mehrere Einheiten bereits in See gestochen waren, die, als General Eisenhower den Tag X um 24 Stunden aufschob, zurückkehren mussten. Die Neuformierung begann bei Tagesanbruch des 5. Juni und am Nachmittag gab sich die Flotte in die von Minensuchern gereinigte Fahrinne. Die Stunde Null war für 6.30 Uhr des 6. Juni 1944 festgelegt.

Um 4.30 Uhr landete ein Trupp auf den Inseln Saint-Marcouf und

fand sie verlassen, aber vermint vor. Um 5.30 Uhr waren die Inseln besetzt. Um 5.50 Uhr begann der Bombenangriff auf die Küste, um 6.00 Uhr warfen 276 Bomber 4 404 Bomben (von 125 kg) auf die Strandziele. Das Umsteigen der Truppen auf die Landungsboote hatte schon eine Stunde vorher stattgefunden und folgender Vorfall trug sich hierbei zu: Eines der beiden Schiffe, die die Landungsboote zum Strand **Uncle Red** führen sollten, lag fest, da seine Schiffsschraube von einer Boje verbogen worden war. 6 km von der Küste entfernt war das zweite auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein L.C.T., das hinter dem ersten, nach **Tare Green** führenden Schiff plaziert war, sank ebenfalls. Die Landung wurde so verspätet und die Schiffe drehten nach Süden, ohne es zu bemerken. Die Männer des 2. Bataillons und der 8. Infanterie betraten als erste französischen Boden. Sie hätten eigentlich gegenüber des Ausgangs Nr. 3 und das 1. Bataillon, das einige Minuten später landete, vor den deutschen Bunkern von Varreville eintreffen müssen. Sie befanden sich aber 800 Meter weiter südlich, vor dem Ausgang Nr. 2. Brigadegeneral Theodore Roosevelt jr., der den ersten Angriff kommandierte, bemerkte den Irrtum, nahm eine Patrouille vor und organisierte den Angriff auf die ihm gegenüberliegenden Ziele. Eine Viertelstunde später wurden die ersten acht DD-Panzer an Land befördert, anschliessend die Bulldozer und schliesslich alle anderen Fahrzeuge. Der Widerstand der Deutschen war schwach. Die Pioniersoldaten schufen einen Durchgang zwischen den verschiedenen Verteidigungsanlagen. Um 8.00 Uhr waren vier Bataillone gelandet, um 10.00 Uhr waren es sechs.

In der Zwischenzeit hatte das 1. Bataillon den Stützpunkt von La Madeleine eingenommen und das 2. Bataillon den, der sich südlich des Ausgangs Nr. 2 befand. Das 1. Bataillon marschierte anschliessend zum Ausgang Nr. 3. Am Abend hatte es Turqueville erreicht. Das 3. Bataillon wendete sich hinter dem Ausgang Nr. 2 nach Westen und kam abends südlich von Sainte-Mère-Église an. Das 2. Bataillon marschierte auf Pouppeville und verband sich gegen Mittag mit dem 3. Bataillon der 501. Fallschirmjägertruppe. Im Laufe des Nachmittags konnte Sainte-Mère-Église erreicht werden, wo auch die 82. Fallschirmspringerdivision eintraf. Das 12. Infanterieregiment kam abends südlich von Beuzeville-au-Plain an. Saint-Martin de Varreville und

*Saint-Germain de Varreville wurden von dem 1. und 2. Bataillon der 22. Infanterie besetzt. Alles in allem war die Landung in **Utah Beach** ohne besonders grosse Schwierigkeiten verlaufen.*

*Am 7. Juni verstärkten die Landetruppen ihre Positionen, indem sie eine Sicherheitszone von 10 km um die Landungsstrände herum schufen. Vom 8. bis 15. Juni wurden die Schwerpunkte nach Süden verlegt, um das Gebiet um Carentan zu erobern und den Anschluss an die in **Omaha** gelandeten Truppen herzustellen. Im Westen war das überschwemmte Gebiet überschritten und Pont-l'Abbé erreicht worden. Im Norden ging die Frontlinie in Montebourg und Quineville vorbei. In der Nacht des 17. Juni wurde die Halbinsel Cotentin von den amerikanischen Streitkräften abgeschnitten. Die Schlacht um Cherbourg sollte bald beginnen.*

Reiseroute Nr. 6

Die N 13 von Caen nach Cherbourg führt direkt durch den Ort Isigny und überquert 3,5 km weiter den Fluss Vire. Unmittelbar dahinter, auf dem linken Ufer, liegt das Dorf Auville-sur-le-Vey.

AUVILLE-SUR-LE-VEY

Dieses Dorf wurde am frühen Nachmittag des 10. Juni 1944 von der Kompanie A des 1. Bataillons des 401. Fallschirmjägerregimentes erreicht, die nach einem kurzen Kampf mit einem deutschen Zug 2 km von Auville-sur-le-Vey entfernt, von Nordwesten gekommen war. Zwölf deutsche MG's wurden zerstört. In Auville-sur-le-Vey konnte mit Teilen der 29. Division der Zusammenschluss hergestellt werden. Die letzte Sperre zwischen dem VII. und dem V. Truppenkörper wurde durchbrochen und der Anschluss der beiden Armeekorps durch die 101. Fallschirmjägerdivision konsolidiert, die am 12. Juni die Stellungen im Südwesten und im Osten – bei den Sümpfen von **Gorges** und bei **Montmartin-en-Graignes** – besetzt hatte.

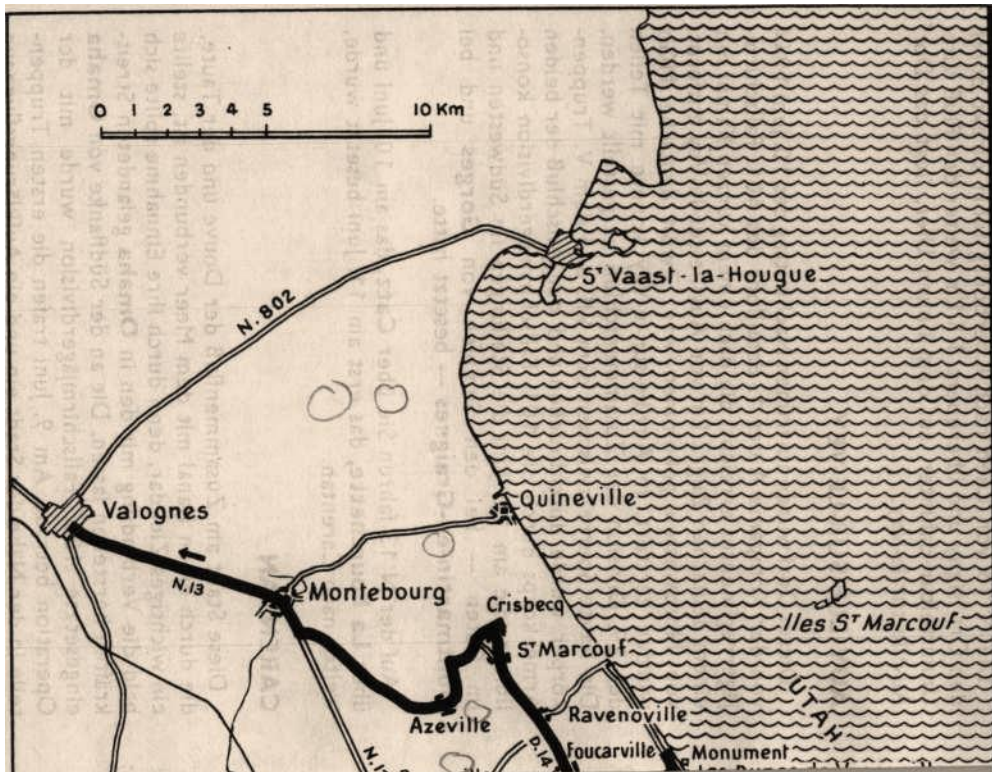
Auf der N 13 fahren Sie über **Catz**, das am 10. Juni und über **La Fourchette**, das erst am 11. Juni besetzt wurde, weiter nach Carentan.

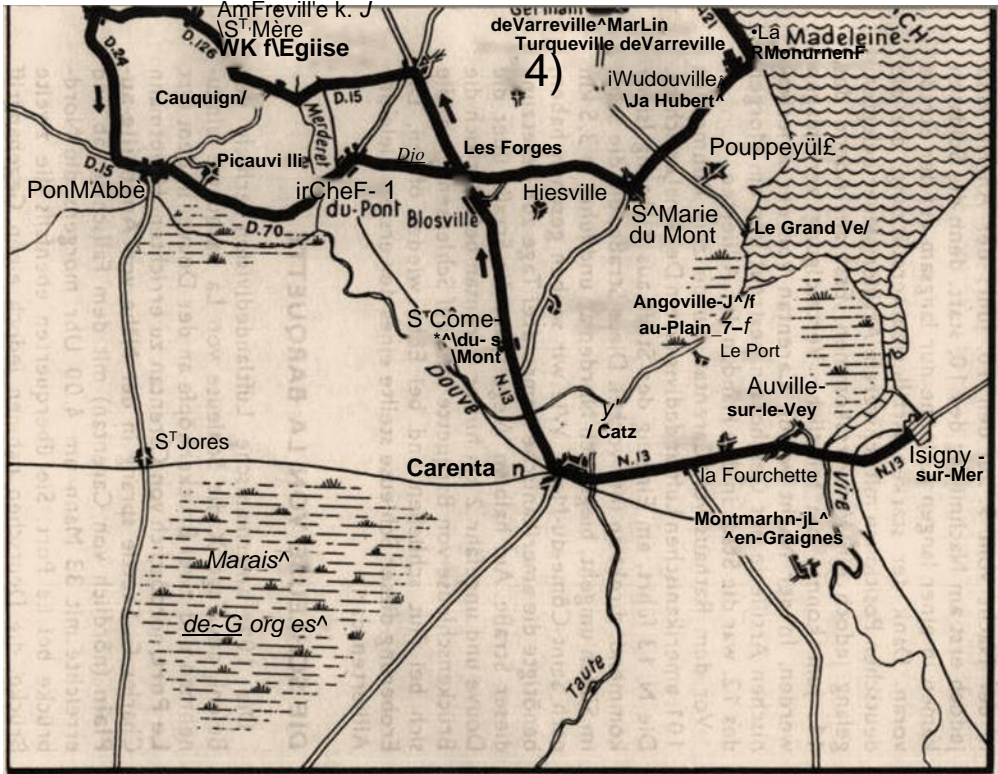
CARENTAN

Diese Stadt am Zusammenfluss der Douve und der Taute, die durch einen Kanal mit dem Meer verbunden ist, stellte ein wichtiges Ziel dar, denn durch ihre Einnahme sollte sich bald die Verbindung mit den in **Omaha** gelandeten Streitkräften herstellen lassen. Die an der Südflanke von **Omaha** eingesetzte 101. Fallschirmjägerdivision wurde mit der Operation betraut. Am 9. Juni trafen die ersten Truppenteile in der Nähe der Stadt ein und ein Aufklärungsflugzeug meldete, dass Carentan evakuiert worden sei.

Von Saint-Come-du-Mont aus war die Zugangsstrasse die

REISEROUTE Nr. 6.





N 13, die aus der sumpfigen Ebene herausragte und die Flüsse Douve und Merderet überquert. Der Vorstoss begann in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni; der Angriff fand jedoch erst am Nachmittag des 10. statt, denn die Soldaten kamen in einer langen Kolonne nur langsam auf der Strasse voran. Dank der starken Artillerieunterstützung, die die deutschen Positionen mit schwerem Artilleriefeuer belegten, gelang jedoch ein Vorwärtskommen. Erst am Abend des 11. Juni konnte die feindliche Verteidigung zer schlagen werden. In der Nacht wurde Carentan von der amerikanischen Artillerie mit Geschossen bestreut und am Morgen des 12. war die Stadt in den Händen der Alliierten.

Vor dem Rathaus von Carentan wurde zum Ruhme der 101. amerikanischen Luftlandedivision ein Denkmal errichtet. Die N 13 führt, am Eingang der Stadt aus Richtung Isigny kommend, direkt an ihm vorbei. Diese Strasse, die die Stadt im Süden umgeht, biegt nach Norden ab und führt in 3,5 km nach Saint-Come-du-Mont. Wie wir soeben gesehen haben, benötigte die amerikanische Armee drei Tage zur Besetzung dieser Strasse. Auf halbem Wege führt die Strasse über die Douve und ungefähr 2 km hinter Carentan befindet sich die Brückenschleuse von Barquette mit fünf Schleusentoren, die sich bei Flut schliessen und bei Ebbe wieder öffnen. Die Eröberung dieser Schleuse stellte eines der ersten Ziele der Alliierten dar.

DIE SCHLEUSE VON LA BARQUETTE

Die 101. amerikanische Luftlandedivision erhielt den Befehl, am Tage X die Schleuse von La Barquette einzunehmen und zwei Brückenköpfe an der Douve, in dem Ort **Le Port**, nordöstlich von Carentan zu errichten. Hauptmann Charles G. Shettle sprang in der Nähe von **Angeville-au-Plain** (nördlich von Carentan) mit dem Fallschirm ab und erreichte mit 33 Mann um 4.00 Uhr morgens die Nordbrücke bei Le Port. Sie überquerten ebenfalls die zweite Brücke, die Deutschen nahmen jedoch einen Gegenangriff vor und zwangen sie, sich westlich der Douve zurückzuziehen. Hauptmann Johnson nahm mit seinen 150 Fallschirmjägern die Schleuse



Der Bahnhof von Carentan zum Zeitpunkt der Ankunft der amerikanischen Truppen.
Befreiung von Carentan nach heftigen, zwei Tage andauernden Kämpfen.



ein, ohne dass ein Kampf stattfand. Kurz danach erlitt die Stellung aber starken Artilleriebeschuss, der östlich von Carentan und Saint-Côme-du-Mont abgegeben wurde. Die Flotte wurde um Unterstützung gebeten und der **Quincy** gelang es, das feindliche Artilleriefeuer zum Schweigen zu bringen. Am nächsten Tag wurden die Kämpfe fortgesetzt. Die am ersten Tag erkämpften Positionen konnten jedoch gehalten werden und zum Abend ergaben sich 350 deutsche Soldaten. 250 waren gefallen oder verletzt, der Rest hatte sich nach Carentan zurückgezogen. Die amerikanische Seite hatte 10 gefallene und 30 verletzte Soldaten zu verzeichnen.

SAINT-COME-DU-MONT

Vier Bataillone der 101. Division, die unter dem Befehl von Oberst Sink der 506. Fallschirmjäger standen, griffen, nach einem einleitenden Beschuss, Saint-Come-du-Mont am 8. Juni um 4.45 Uhr an. Das Dorf wurde am Nachmittag befreit, die Deutschen liessen es öde zurück.

Wir folgen weiter der N 13 nach Norden, kurz hinter Blosville kreuzt sie sich in dem Dörfchen Les Forges mit der D 70.

LES FORGES

Das 325. Fliegerregiment war in zwei Konvois in der Nähe dieser Kreuzung am 6. Juni abends gelandet. Ein Konvoi verlor bei der Landung 160 Mann. Nach der in Forges verbrachten Nacht hatte das 325. den Befehl, Chef-du-Pont einzunehmen und feindliche Truppenteile in Carquebut zu zerschlagen.

3,5 km weiter nördlich erreicht die N 13 Sainte-Mère-Église.

SAINTE-MÈRE-ÉGLISE

Die 82. Luftlandedivision erhielt den Befehl, an dem Merderet einen Brückenkopf zu errichten und die Strassenkreuzung von Sainte-Mère-Église einzunehmen. Das Misslingen des ersten Befehls erhöhte die Bedeutung des zweiten. Das 3. Bataillon des 505. Regiments sollte in der Nähe landen und unmittelbar danach mit der Verteidigung des Südens und des Ostens beginnen. Das 2. Bataillon sollte eine Nordfront errichten und das 1. die Merderet-Brücken in La Fièrre und Chef-du-Pont besetzen.

Ein Teil der Einwohner von Sainte-Mère-Église war in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni durch die Alarmglocke aufgeweckt worden: ein Haus brannte und den Feuerwehrleuten wollte es nicht gelingen, das Feuer zu löschen, es musste bis zur Pumpe des Viehmarktes eine Kette gebildet werden. Zu genau diesem Zeitpunkt begannen die Fallschirmjäger mit dem Absprung. Ein Fallschirmspringer fiel mitten in die Flammen des brennenden Hauses. Ein anderer blieb in den Ästen eines Baumes hängen und wurde von einem deutschen Soldaten mit einer MG-Salve erschossen. Die Landungen gingen trotz des Nebels und der deutschen Flak im grossen und ganzen gut aus.

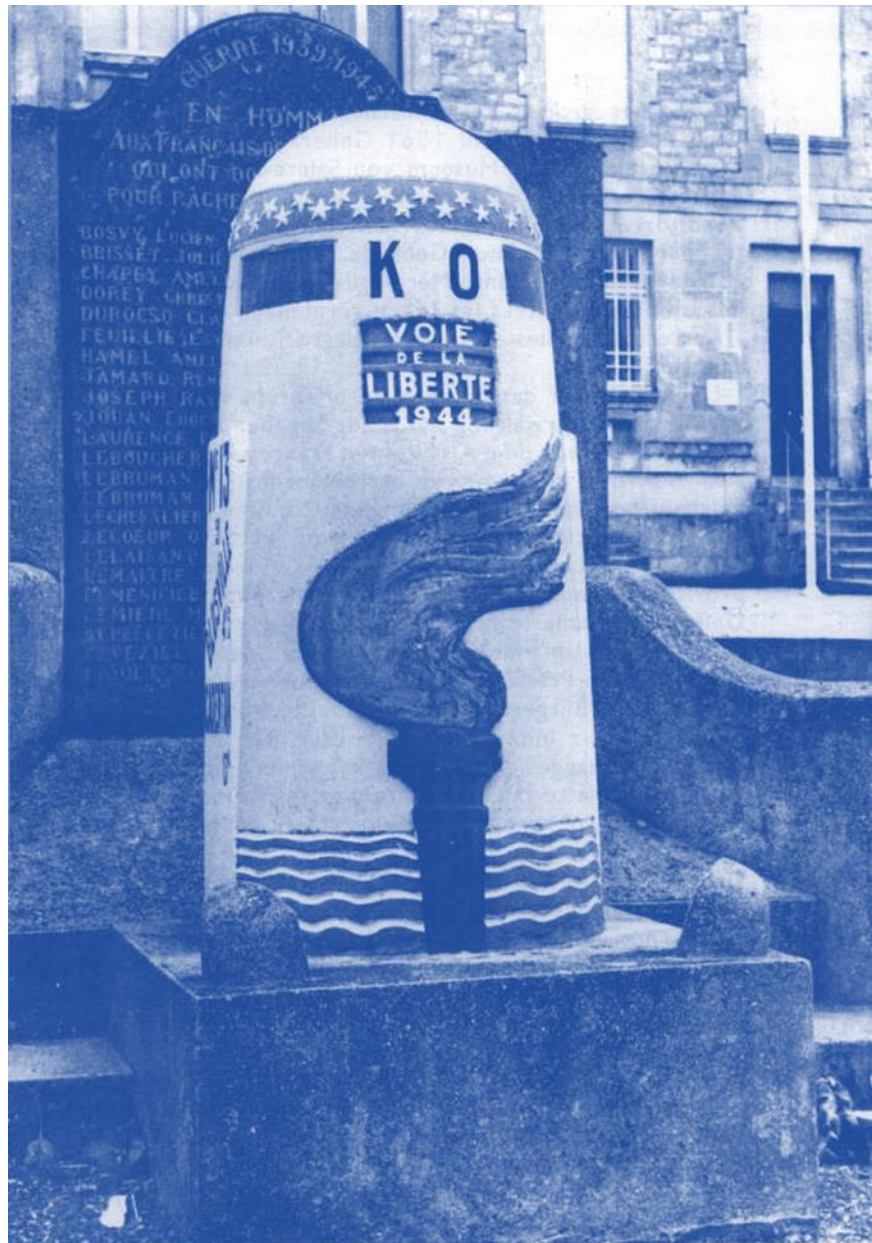
Der Kommandant des 3. Bataillons, Oberstleutnant Krause, marschierte, nachdem er ein Viertel seiner Männer um sich versammelt hatte, auf Sainte-Mère-Église, zirkelte den Ort ein, besetzte ihn um 4.30 Uhr und hisste dieselbe amerikanische Flagge, die bereits in Neapel geweht hatte. Die Deutschen nahmen tagsüber im Süden einen harten Gegenangriff vor, der jedoch vergeblich war. Abends biwakierte das 3. Bataillon des 8. Infanterieregimentes im Süden von Sainte-Mère-Église, aber die 82. Division blieb ohne Kontakt zu den Hauptquartieren. Am 7. Juni intervenierten die amerikanischen Panzer nördlich von Sainte-Mère-Église, während im Süden der Anschluss an die Infanterie hergestellt worden war. Die Amerikaner kontrollierten die Strasse Carentan-Cherbourg und von nun an nahm Sainte-Mère-Église einen aussergewöhnlichen Platz in der Landungsgeschichte ein.



Amerikanische Soldaten bei der Einnahme der Kirche von Sainte-Mère-Église.

Patrouille der Fallschirmjäger in Sainte-Mère-Église.





Kilometerstein O des « Weges der Freiheit » in Sainte-Mère-Église.

Auf einer grossen Wiesenfläche, südöstlich des Place de l'Église, legte am 6. Juni 1961 General Gavin offiziell den ersten Stein für das Museum von Sainte-Mère-Église, oder genauer, für das die «**Exposition permanente des troupes aéroportées**» (Permanente Ausstellung über die Luftlandetruppen) beherbergende Gebäude. Die Ausstellung wurde von der Gemeinde Sainte-Mère-Église mit der Unterstützung des Landungskomitees ins Leben gerufen.

Der erste, für dieses Bauwerk gelegte Stein, ist noch heute sichtbar.

Um mehr über das Museum zu erfahren, sollte man sich zur Gemeindeverwaltung der Stadt begeben, wo die Originalskizzen des von dem Architekten François Carpentier, der auch für das Museum von Arromanches verantwortlich zeichnet, entworfenen Museums sichtbar sind.

Bis zur Fertigstellung des Museums wurden die ersten Ausstellungsstücke im Gebäude der Gemeindeverwaltung provisorisch aufbewahrt: eine Kleiderpuppe, die eine Uniform der amerikanischen Fallschirmjäger trägt und mit 40 kg Ausrüstung beladen ist, eine für den «Weg der Freiheit» von President Eisenhower überreichte Fackel, ein Ring, ein dem Bürgermeister der Stadt übergebenes deutsches Eisernes Kreuz mit den Insignien der 82. U.S.-Luftlandedivision, die Flagge der 505. amerikanischen Luftlandetruppe, eine Kupferplatte mit der rührenden Inschrift: «Den hilfreichen Einwohnern/ von Sainte-Mère-Église/ die den Truppen/ der 82. Division/ auf so edle Weise/ am Tage X 1944/ beigestanden haben/ zur Erinnerung gewidmet». Schliesslich ist in der Gemeindeverwaltung ein Bild zu sehen, das von einem Deutschen in Deutschland für die amerikanischen Besatzungstruppen gemalt worden ist. Es stellt den in der Nähe der Kirche ausgebrochenen Brand in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni dar, am Himmel werden die ersten Fallschirmspringer sichtbar. Das Bild trägt folgende Widmung: «To the people of Ste-Mère-Église/ from their friends in the 505 panthers/ in honor of our gallant dead».

Ein Schiff der **Messageries Maritimes** wurde auf den Namen Sainte-Mère-Église getauft. Ein das Schiff darstellender, farbiger

Kupferstich wurde der Stadt von der Gesellschaft überreicht.

Vor der Gemeindeverwaltung der Stadt macht ein kleines Denkmal darauf aufmerksam, dass Sainte-Mère-Église die erste befreite Stadt an der Westfront war. Auf einer schwarzen Marmortafel sind die Namen der Franzosen aufgeführt, die für die Befreiung ihres Landes ihr Leben hingaben. Vor dieser Tafel wurde der Kilometerstein des Kilometers Null der «Strasse der Freiheit 1944» aufgestellt (in La Madelaine findet man den Kilometerstein Null Null). Auf dem Kirchplatz steht ein Denkmal mit der Inschrift: «5.-6. Juni 1944. Die 82. und 101. U.S.- Fallschirmjägerdivision befreien diesen Bezirk». Rechts von der Kirche wurde ein Kreuz über einem Militärgrenzstein aufgestellt.

Fahren Sie ganz in der Nähe der Gemeindeverwaltung von Sainte-Mère-Église auf die D 15, die zum Westen, nach Pont-l'Abbé und Saint-Sauveur-le-Vicomte führt. Am Ortsausgang, auf der linken Seite, zeigt ein Gedenkstein den Ort an, an dem von 1944 bis 1948 5'000 amerikanische Soldaten beigesetzt wurden. Nach 2,5 km überquert die Strasse die Eisenbahnlinie Carentan-Valognes und erreicht kurz darauf den Fluss Merderet. Dieses von den Deutschen zu einem grossen Teil überflutete Gebiet stellte das zweite militärische Ziel der Luftlandetruppen dar.

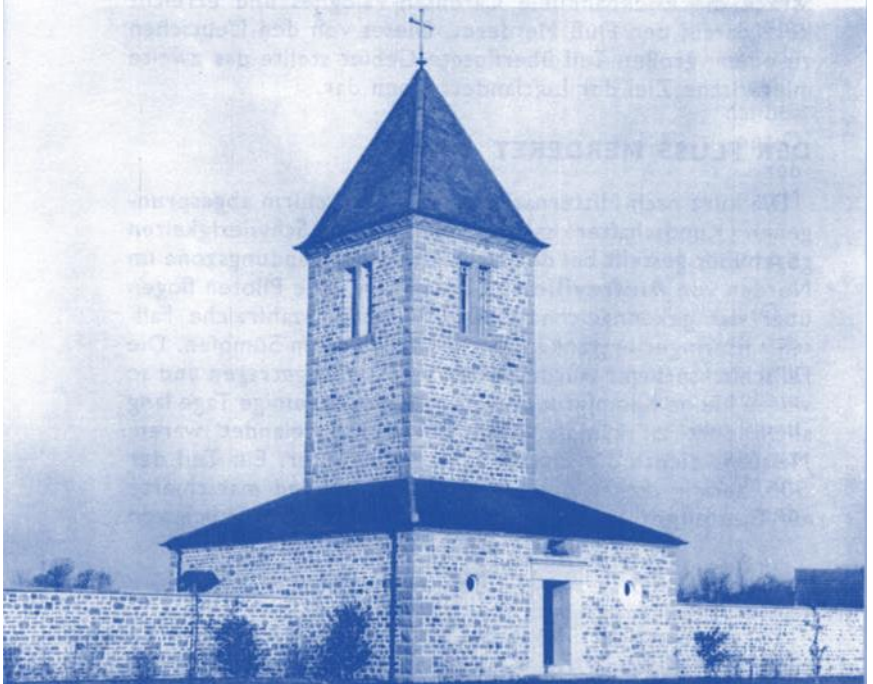
DER FLUSS MERDERET

Die kurz nach Mitternacht mit dem Fallschirm abgesprungenen Kundschafter sahen sich grossen Schwierigkeiten gegenüber gestellt bei der Markierung der Landungszone im Norden von **Amfreville** und **Picauville**; die Piloten flogen über das gekennzeichnete Gebiet hinaus, zahlreiche Fallschirmspringer ertranken in den überfluteten Sümpfen. Die Fallschirmspringer wurden weit auseinander getragen und so waren kleine Kampfgruppen oft gezwungen, einige Tage lang allein dort zu kämpfen, wo sie gerade gelandet waren. Meistens diente die Eisenbahnlinie als Führer. Ein Teil der 505. sprang östlich der Eisenbahnlinie ab und marschierte auf **Cauquigny** im Westen.



Der Merderet.

Deutscher Soldatenfriedhof in Orglandes.



General Gavin kam östlich von **Amfreville** mit dem Fallschirm herunter, wie auch einige Soldaten der 507. Fallschirmjäger-Infanterie. Die der 508. landeten allgemein weiter südlich. Überall musste gekämpft werden. Am Abend des 6. Juni blieben grosse Teile der 82. Division westlich vom Merderet **isoliert** und den für einen Augenblick eroberten Brückenkopf von **La Fièrre** hatte man wieder aufgeben müssen. Es musste auf Verstärkung, die übers Meer kam, gewartet werden.

Am Ortsausgang von Cauquigny nehmen Sie die D 126 nach Westen, in Richtung Gourbesville, um dann über die D 24 das Dorf Orglandes zu erreichen, an dessen Ortsausgang, in Richtung Valognes, ein grosser deutscher Soldatenfriedhof liegt.

ORGLANDES

Der deutsche Soldatenfriedhof von Orglandes ist von einer grauen Steinmauer umschlossen. Der Eingang befindet sich in einem eckigen Turm aus ebenfalls grauem Stein, in dem auch eine kleine Kapelle und ein Aufenthaltsraum untergebracht sind. Ungefähr 10'000 deutsche Soldaten, zu fünft oder sechst beigesetzt, ruhen hier, im Frieden des normannischen Landes.

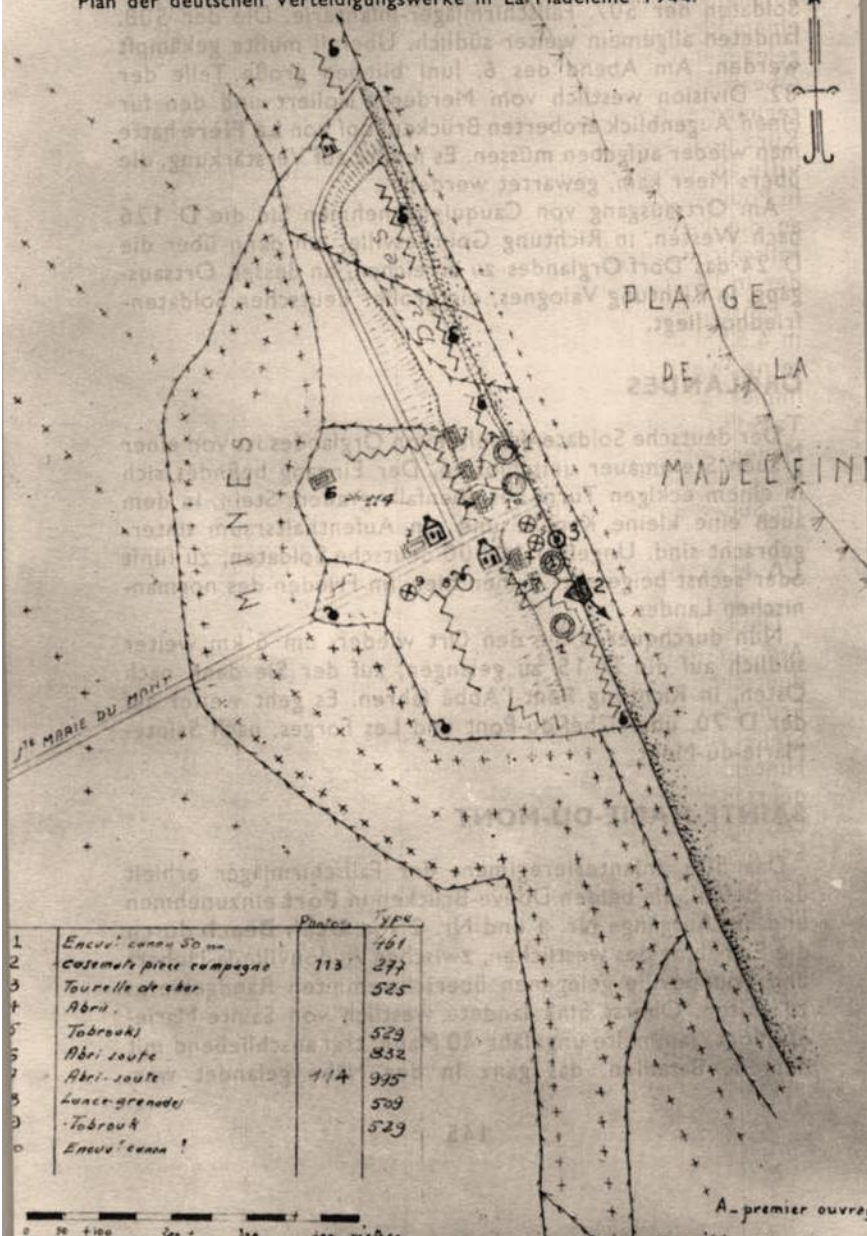
Nun durchqueren Sie den Ort wieder, um 6 km weiter südlich auf die D 15 zu gelangen, auf der Sie dann nach Osten, in Richtung Pont-l'Abbé fahren. Es geht weiter auf der D 70, über Chef-du-Pont und Les Forges, nach Sainte- Marie-du-Mont.

SAINTE-MARIE-DU-MONT

Das 506. Infanterieregiment der Fallschirmjäger erhielt den Befehl, die beiden Douve-Brücken in **Port** einzunehmen und die Ausgänge Nr. 1 und Nr. 2 von **Utah Beach** durch die Einnahme des westlichen, zwischen Audouville-la-Hubert und Pouppeville gelegenen überschwemmten Randgebietes zu halten. Oberst Sink landete westlich von Sainte-Marie-du-Mont, sammelte ungefähr 40 Mann, traf anschliessend mit dem 1. Bataillon, das ganz in der Nähe ge-

OUVRAGE DE MADELEINE GRANDE DUNE

Plan der deutschen Verteidigungswerke in La Madeleine 1944.



PLAGE

DE LA

MADELEINE

MADELEINE

RUE MARIE DU MONTE

		Pentes	584
1	Enclos canon 50 m		761
2	Casemate pièce campagne	713	277
3	Tourelle de char		525
4	Abris		
5	Tabrouk		529
6	Abris saute		832
7	Abris saute	714	995
8	Lance-grenade		529
9	Tabrouk		529
0	Enclos canon ?		

A. premier ouvrage

Culture lors du débarquement

0 50 100 150 200 mètres

landet war, zusammen und errichtete seinen Gefechtsstand in **Culoville**, einem kleinen, zwischen Sainte-Marie-du-Mont und Hiesville gelegenen Dorf. Nahe des letztgenannten Ortes errichtete Oberstleutnant Ewell vom 3. Bataillon des 501. Infanterieregimentes der Fallschirmjäger den Divisions-Gefechtsstand. Kurz nach 6.00 Uhr griff er mit ungefähr 40 Mann **Poupeville** an, wo die Deutschen bis mittags Widerstand leisteten. In Poupeville fand auch der Anschluss der Luftstreitmächte an die Marine statt. In Sainte-Marie-du-Mont führten die Fallschirmspringer eine Säuberungsaktion vor der Ankunft der in La Madeleine gelandeten Truppen aus.

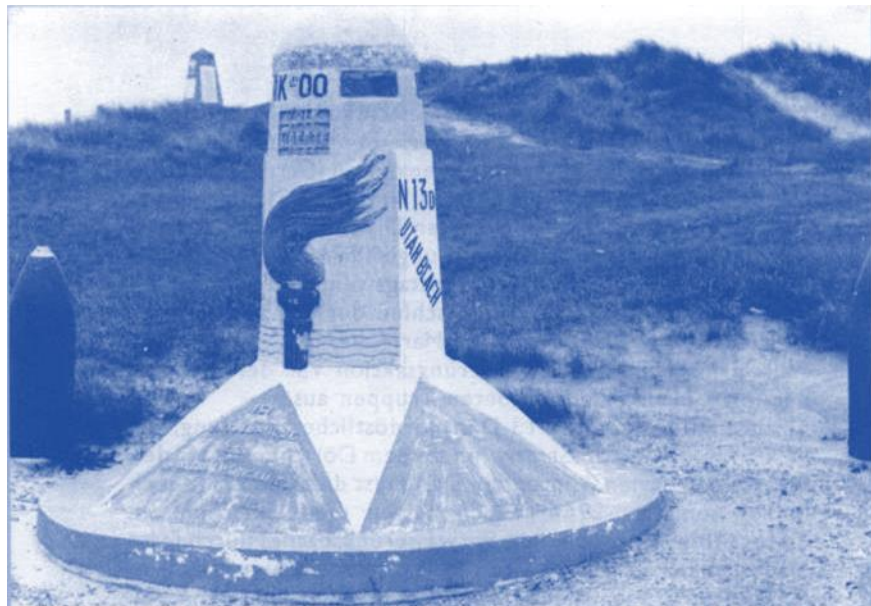
Fahre Sie auf der N 13 D in nordöstlicher Richtung, um in 4,5 km den Utah-Strand hinter dem Dörfchen **La Madeleine** zu erreichen. Hinter den Dünen ist die Landschaft noch immer sumpfig, 1944 jedoch hatten die Deutschen die **Tarets** (ins Meer fließende Entwässerungsbäche) durch feste Mauern blockiert und so reichten die Überschwemmungen jenseits der Dünen südlich von Varreville bis zum Grand Vey im Süden der Halbinsel.

LA MADELEINE

Die N 13 führt bis zu einer Öffnung zwischen den Dünen. Auf der linken Seite dieses Durchganges wurde auf einem deutschen Bunker des Stützpunktes W 5 ein Denkmal zur Erinnerung an die 1. U.S.-Pionierbrigade, die an dieser Stelle am 6. Juni um 6.30 Uhr gelandet war, errichtet. Hinter diesem Denkmal befindet sich noch heute ein deutsches, zum Meer gerichtetes Geschütz in seiner Schanze. Das Innere des Bunkers (unter dem Denkmal) ist zu einer Erinnerungskrypta hergerichtet worden. Ganz in der Nähe wurde auch der Kilometerstein Null Null der «Strasse der Freiheit» aufgestellt.

Auf der anderen Seite des Durchganges, in einem benachbarten Bunker des deutschen Stützpunktes W 5, findet die ständige Ausstellung über die Landung der Amerikaner in **Utah Beach** statt, die auch den Namen «**Musée du Débarquement américain**» trägt.

Dieses Museum ist jeden Tag, von den Osterferien bis Allerhei-



Kilometerstein 00 des «Weges der Freiheit».

Überschwemmtes Gebiet hinter den Dünen von La Madeleine



ligen, von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. In der Wintersaison ist es an Sonntagen durchgehend geöffnet. Gruppenbesichtigungen ausserhalb dieser Öffnungszeiten sind vorher telefonisch unter der Nummer 22 in Sainte-Marie-du-Mont anzumelden.

Oberleutnant Arthur Jahnke, ein Zugführer aus der 3. Kompanie des 919. Infanterieregimentes, hatte den Befehl erhalten, dieses Widerstandsnest zu verteidigen. Seine Photographie am Eingang des Museums ist eines der bedeutendsten Dokumente von all denen, die hier ausgestellt sind.

Dieses Museum wurde dank der Initiative von Monsieur de Valavieille, dem Bürgermeister des Ortes, gegründet. Es nahm sofort einen wichtigen Platz bei den Besuchen – oder besser Wallfahrten – zu den Landungsstränden ein, ohne das Museum von Arromanches zu kopieren. Das Museum ist ein Teil des «Atlantikwalls», während das von Arromanches speziell zur Ausstellung von Landungsdokumenten geschaffen wurde. Das Museum von Sainte-Marie-du-Mont ist ein Museum der Kämpfer, während das von Arromanches in erster Linie für Fachleute von Interesse ist. Das eine ist ein Ort der Erinnerung und der Landung der Amerikaner gewidmet, das andere ein Tempel der Geschichte, das der Konstruktion des künstlichen Hafens einen besonders grossen Platz einräumt und die Operationen der Alliierten in der Normandie als Ganzes dokumentiert. Die Besucher des ersten Museums, es sind oft die damaligen Frontkämpfer oder Familienangehörige der hier Gefallenen, sind meist stark bewegt. Das Museum von Arromanches lässt ebenfalls Erinnerungen aufkommen, doch sind die Besucher zunächst von der Stärke und der technischen Erfindungsgabe der Alliierten sehr beeindruckt.

In der Kasematte sind die Zementmauern von riesigen Operations-Landkarten und stark vergrösserten Photographien verdeckt. Die Schaukästen in der Mitte zeigen die wertvollsten und oft ergreifenden Dokumente: ein Originalphoto des Stützpunktes W 5, eine Operationskarte, der sich General Barton bediente, die dicken Taue, die die Soldaten zur Überquerung der überschwemmten Gebiete benutzten... Freundliche Hostessen, die die tragischen Stunden



EN L'AN 1841 B FORCES FIANÇAMS
LIBKIS PRENNENT
_ AVK Les T'p'tS ALLIÉU

Ein Kirchenfenster in der Kapelle von La Madeleine.
Zu Füßen der Heiligen ein Landungsboot.

der Landung als Kind oder Heranwachsende miterlebten, geben den Besuchern die zum Verständnis der Landkarten, Luftaufnahmen und der ausgestellten Gegenstände erforderlichen Erläuterungen.

Eine kleine, ganz am Ende der Kasematte angebrachte Treppe führt zu einer ziemlich grossen Kuppel auf der Spitze der Düne. Durch die Fenster sieht der Besucher im Westen die Tiefebene liegen, das Meer im Osten mit den von hier sichtbaren Saint-Marcof-Inseln im Nordosten und im Norden wie im Süden die Dünen und Bunker. In der Mitte des runden Raumes befindet sich ein riesiges, in New York angefertigtes Modell des Gebietes, das für die Vorbereitung der Landung auf der Halbinsel Cotentin gedient hat. Zwischen den Fenstern der Kuppel befindet sich jeweils ein kleines Diorama.

Auf dem Modell zeigen kleine Lampen die Absprungpunkte der ersten Truppen auf der Halbinsel an; gleichzeitig wird das erste Diorama lebendig: die Segelflugzeuge drehen langsam ab, die Fallschirmspringer gehen zu Boden. Zweite Etappe: in der Nacht halten sich die Kriegsschiffe bereit, die Landung mit ihrer Artillerie zu unterstützen. Schliesslich erscheint ein Lichtpfeil, der den vorgesehenen Landungsort, die Dünen von Varreville, anzeigt. Ein zweiter Pfeil zeigt auf den wirklichen Ort der Landung, nämlich La Madeleine. Ein Diorama zeigt die Sturmtruppen beim Erreichen der Dünen. Das Modell und die Dioramen setzen ihr Ergänzungsspiel weiter fort: hier das Löschen des Materials, dort überqueren Infanteristen die überschwemmten Gebiete, indem sie sich hintereinander an den Tauen festhalten. Etwas weiter finden wir die Errichtung der Molen – zur Gewährleistung der ununterbrochenen Lebensmittel – und Materialversorgung der Truppen, selbst bei Ebbe. Wir sehen zwei Schiffe, die man auf Grund laufen liess, um so einen Teil ruhigen Meeres zu schaffen. Feldflughäfen sind angelegt.

Auf den Utah-Stränden landeten bis November 1944 826'000 Soldaten aus 40 Divisionen, darunter auch die 2. französische Panzer-Division, 220'000 Fahrzeuge und 700'000 Tonnen Versorgung.

Der Besuch des Museums schliesst mit der Vorführung eines



U.S.-Truppen beim Aufsteig der Dünen von Utah Beach

Lichtbildervortrages, dessen Kommentar von zwei Theaterschauspielern, einem deutschen und einem amerikanischen Normandie-Kämpfer, gesprochen wird. (Eine Spezialvorrichtung erlaubt es, diese Kommentare in englischer und deutscher Sprache zu hören). Die Hostessen des Museums sprechen ebenfalls englisch und deutsch.

Bevor Sie auf der D 421, die die «Strasse der Alliierten» genannt wird und an den Dünen entlang führt, nach Nordwesten fahren, ist es ratsam, 200 Meter zurückzufahren, rechts auf eine kleine Parallelstrasse abzubiegen und die 150 Meter bis zur Kapelle von La Madeleine zu gehen. Diese, bei den Landungskämpfen zerstörte Kapelle wurde dank des Eifers eines mit den U.S.-Truppen gelandeten Franzosen wieder aufgebaut. Hinter dem Altar ist ein grosses, bleiverglastes Fenster der heiligen Magdalena gewidmet (ein Werk des Glasmalers Pierre Marie). Zu Füssen der Heiligen ist ein Landungsboot über folgender Inschrift abgebildet: «Im Jahre 1944 nehmen die Freien Französischen Streitkräfte mit den Alliierten Truppen an der Landung teil». An beiden Seiten findet sich das «Croix de Lorraine» genannte Kreuz.

Entlang dem Strand, in nördlicher Richtung, bestehen noch immer zahlreiche Erinnerungen an den «Atlantikwall», wie Bunker, Betonmauern, verdrehte Eisenbahnschienen und Reste von Drahtverhauen.

DIE DÜNEN VON VARREVILLE

Die Dünen von Varreville empfangen aller Wahrscheinlichkeit nach den grössten Teil der 4 404, 125 kg schweren Bomben, die von den 276 Maraudeurs der 9. Air Force ungefähr 30 Minuten vor der Stunde Null, am 6. Juni 1944, abgeworfen wurden. Der Panzerabwehrgraben, der das gesamte Gebiet einrahmte, war für die Piloten eine gcrsse Orientierungshilfe. Gegenüber den Stützpunkten dieser Dünen sollten zehn Einheiten der ersten Angriffswelle, die 80 L.C.V.P.'s mit je 30 Mann umfassten, landen. Irrtümlicherweise gingen sie weiter südlich als geplant an Land, was sich jedoch als günstig herausstellte.



Die 2. Panzerdivision landet in Varreville.

Vor dem Strand wurde ein Denkmal errichtet, das ebenso die Erinnerung an die Landung des 6. Juni wachruft, wie die Ankuft von General Leclerc, dem Befehlshaber der 2. französischen Panzerdivision. Diese 2. Panzerdivision formierte sich sogleich in La-Haye-du-Puits, um am Frankreich-Feldzug teilzunehmen. Einige hundert Meter nordwestlich des Denkmals befindet sich noch heute ein grosser Bunker auf der Düne. Ungefähr diesem deutschen Stützpunkt gegenüber befand sich der Norddamm des Hafens von **Utah Beach**.

Im Nordosten zeichnen sich die Saint-Marcouf-Inseln ab.

DIE SAINT-MARCOUF-INSELN

Die Abteilungen des 2. und 4. Kavallerieschwadrons, unter dem Befehl von Oberstleutnant Dunn, erreichten am 6. Juni um 4.30 Uhr morgens die Saint-Marcouf-Inseln, nachdem vier, lediglich mit Messern bewaffnete Männer zur Kennzeichnung der Landungsplätze an Land geschwommen waren. Um 5.30 Uhr waren die beiden verlassenen Inseln von den 132 Soldaten von Oberstleutnant Dunn besetzt. Vor Tagesende wurden 19 der Soldaten durch die von den Deutschen gelegten Minen getötet oder verletzt.

Verlassen Sie den Strand bei den Dünen von Varreville und begeben Sie sich über die D 423 zu dem 4 km weiter westlich gelegenen Saint-Martin-de-Varreville.

SAINT-MARTIN-DE-VARREVELLE

Die Deutschen hatten nahe des Dorfes eine bewegliche Batterie aufgestellt, deren Standort sich mehrere Male änderte. Am 29. Mai 1944 bombardierte die britische Luftwaffe die deutsche Anlage mit einer grossen Präzision: einige Hundert Bomben von 500 und 1'000 kg wurden abgeworfen, die Bombentrichter mit einem Durchmesser von 12 Metern gruben, das Dorf aber unversehrt liessen. Oberstleutnant Robert G. Cole gelang es, trotz eines Fallschirmabsprunges zu weit westlich, bei Sainte-Mère-Église, sei-

nen Befehl» die Nordausgänge von **Utah Beach** zu schützen, auszuführen. Bei Tagesanbruch des 6. Juni versammelte er 75 Mann, marschierte auf Saint-Martin-de-Varreville und erreichte, nach einem kleinen Zusammenstoss mit einem deutschen Konvoi, die feindliche Batterie. Er fand die Stellung von Bomben zerstört und verlassen vor. Er und seine Männer besetzten dann die Ausgänge Nr. 3 und Nr. 4. Bei der Stadt Audouville-la-Hubert (südlich von Saint-Martin-de-Varreville) besiegten die Amerikaner zahlreiche, von den Stränden zurückweichende Deutsche und vermochten um 13.00 Uhr den Anschluss an die 4. Division herzustellen.

Fahren Sie über die D 14 nach Saint-Germain-de-Varreville, wo Oberstleutnant Patrick J. Cassidy vom 502. Fallschirmjägerregiment hart kämpfen musste, um sein Operationsziel zu erreichen. Die D 14 führt anschliessend nach Foucarville, Ravenoville und Saint-Marcouf.

SAINT-MARCOUF

Die Amerikaner taufte die deutsche Batterie von Saint-Marcouf **Grisbecq**, denn sie befand sich in dem Dorf gleichen Namens, das 700 Meter nördlich des Dorfes Saint-Marcouf liegt. Es war die einzige schwere Batterie dieses Gebietes und sie führte das Kommando über den Sektor **Utah Beach**. Sie umfasste vier 210 mm-Geschütze, ausserdem sechs 7,5 mm-Luftabwehrgeschütze sowie ein 150 mm-Geschütz. Lediglich zwei von vier Bunkern waren fertiggestellt worden. Das Personal bestand aus drei Offizieren, sieben Unteroffizieren und 287 Soldaten. Vom 19. April 1944 bis zum 6. Juni bombardierten die Alliierten diese Batterie jeden Abend. Insgesamt wurden 800 Bomben auf die Batterie abgeworfen, die enorm grosse Krater geschaffen hatten und einen Wiederaufbau nicht zuliesse. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni wurden noch einmal 600 Tonnen Bomben auf Saint-Marcouf niedergelassen. Im Anschluss daran intervenierten die Fallschirmspringer, aber den Deutschen, die die Batterie verteidigten, gelang es, sie

gefangenzunehmen. Die Fallschirmjäger hatten den Befehl erhalten, die Batterie von Saint-Martin-de-Varreville einzunehmen, sie waren jedoch zu weit nördlich abgesprungen. Am 7. Juni hatte die 4. Division die Deutschen bis zum Dorf Saint-Marcouf zurückgedrängt, aber Grisbecq hielt sich. Das 1. Bataillon stiess auf heftigen Widerstand und erlitt schwere Verluste. Der Angriff wurde am 8. mit vermehrten Streitkräften wieder aufgenommen; die Küstenartillerie nahm ebenfalls an der Offensive teil, aber die Amerikaner wurden trotzdem zum Zurückweichen gezwungen und gaben eine zeitlang das Vorhaben, die Batterie einzunehmen, auf. Am 12. Juni fanden Patrouillen des 39. Infanterieregimentes die Kasematten verlassen vor und besetzten Grisbecq um 8.20 Uhr.

3 km südwestlich von Grisbecq hielt eine andere deutsche Batterie, die von Azeville, den Vorstoss der Amerikaner auf.

AZEVILLE

Die deutsche, aus vier 105 mm-Geschützen in Kasematten bestehende Batterie berührte die letzten Häuser im Osten des Dorfes Azeville. Am 7. Juni unternahm das 22. Infanterieregiment den Versuch, die Stellung einzunehmen, es war jedoch vergeblich. Ein Gegenangriff warf das 2. Bataillon unter schweren Verlusten zum Ausgangspunkt zurück und die Versuche, die Bunker zu sprengen, fielen ebenso ergebnislos aus. Ein erneuter, ebenfalls erfolglos ausgegangener Versuch fand am 8. statt. Am 9. nahm das 3. Bataillon die Offensive wieder auf und stiess auf den gleichen Widerstand wie schon zuvor bis zu dem Moment, in dem es Soldat Riley gelang, die feindliche Munition mit einem Flammenwerfer in Brand zu stecken. Der deutsche Kommandant ergab sich mit seinen 169 Soldaten.

Von Azeville aus begeben Sie sich über die D 420 nach Nordwesten, um Montebourg zu erreichen.

MONTEBOURG

Die kleine Stadt Montebourg, ein strategischer Punkt für die Verteidigung der Halbinsel Cotentin, wurde zu 90% ausgebombt. Die Eroberungskämpfe um Montebourg dauerten 12 Tage an und schliesslich wurde die Stadt von den Deutschen, als sie aufgeben mussten, angezündet.

Fahren Sie von hier aus nach **Valognes**, wo sich der Gefechtsstand von General von Schlieben befand.

VON DER SCHLACHT VON CHERBOURG ZUR SCHLACHT VON CAEN

Schon am 10. Juni 1944 konnte Generalfeldmarschall Rommel eine Bilanz der militärischen Situation im Westen Frankreichs aufstellen: «Der Ablauf der derzeit in der Normandie stattfindenden Schlacht gibt ganz eindeutig die Absichten des Feindes zu erkennen. Er will sich zwischen den Flüssen Orne und Vire einen starken Brückenkopf sichern, der ihm anschliessend als Sprungbrett für einen heftigen Angriff im Landesinnern, wahrscheinlich in Richtung Paris, dienen soll. Er versucht, die Halbinsel Cotentin zu isolieren und so schnell wie möglich Cherbourg einzunehmen, um auf diese Art und Weise über einen wichtigen Hafen zu verfügen, der grosse Landungsmöglichkeiten bietet». Zweifellos gelang es den Alliierten nicht, so schnell vorzurücken, wie sie es geplant hatten, aber die Brückenköpfe konnten von Tag zu Tag verstärkt werden und weder die deutsche Luftwaffe noch die deutsche Marine vermochten es, sie daran zu hindern. Die deutsche Armeegruppe sah sich gezwungen, an eine kontinuierliche Front zwischen Orne und Vire zurückzuweichen. Rommel hätte erst nach einem Sieg im Sektor Carentan-Montebourg einen Gegenangriff im Osten unternehmen können. Hitler widersetzte sich der Operation und gab den Befehl, von Caen aus anzugreifen. «Jeder Soldat soll dort kämpfen und fallen, wo er sich befindet», hatte Hitler angeordnet. Sechs Tage nach der Landung schien diese Vorschrift gute Resultate zu bringen, denn Montebourg war immer noch nicht endgültig in den Händen der Alliierten und das Vorrücken zum We-

sten der Halbinsel ging nur langsam vor sich. Am 16. Juni änderte sich die Situation: die 82. amerikanische Division überschritt die Douve in Saint-Sauveur-le-Vicomte und die 9. durchbrach südlich von Orglandes die Verteidigungsanlagen der Deutschen. Man war im Begriff, die Halbinsel abzuschneiden. Erst am 17. ermächtigte Hitler General von Schlieben, sich nach Norden zurückzuziehen, um so um Jeden Preis die Verteidigung Cherbourgs zu sichern; er bestand jedoch weiterhin auf der Verteidigung des gesamten Nordens der Halbinsel, in der Richtung Saint-Vast-La Hougue-Le Thiel-Varreville, was eine gefährliche Zersplitterung der Streitkräfte bedeutete.

Am 18. Juni erreichte die 9. Division die Westküste nördlich und südlich von Barneville. Am 19. waren die Verteidigungsanlagen von Montebourg eingenommen, Valognes wurde am Abend des gleichen Tages besetzt. Die Verteidigungswerke ausserhalb von Cherbourg wurden ebenfalls erreicht. Von Schlieben weigerte sich, sich am 21. zu ergeben, denn er wollte nach dem Wunsche des Führers «den Hafen und die Stadt bis zum letzten Mann verteidigen». Am Abend des 26. drangen die Amerikaner in Cherbourg ein und nahmen von Schlieben gefangen. Die Forts leisteten noch zwei Tage lang Widerstand und die in den Nordwesten der Halbinsel geflüchteten Soldaten ergaben sich erst am 1. Juli.

Zwei aus Polen gekommene SS-Divisionen waren am 23. Juni in Lothringen mit dem Befehl eingetroffen, die Engländer zum Meer zurückzudrängen und so entschlossen sich die Engländer, ihrerseits schon am 26. Juni westlich von Caen anzugreifen, obwohl die Munitionsversorgung unzureichend und das Wetter schlecht war. Nach einem Tag harten Kampfes betrug der Vorstoss allein an einer Stelle 6,5 km. Die Angriffe wurden in den nächsten Tagen fortgeführt, während die Luftwaffe die deutschen gepanzerten Verbände bombardierte. Am 30. Juni warfen zum Beispiel schwere Bomber 1'000 Tonnen Bomben auf die Strassenkreuzung Villers-Bocage ab, um die deutschen Panzer zu blockieren. Am Vorabend hatte Hitler Rommel und von Rundstedt empfangen, ihre Taktik jedoch nicht für richtig befunden; am 30. wurde von Rundstedt von Generalfeldmarschall Kluge abgelöst.

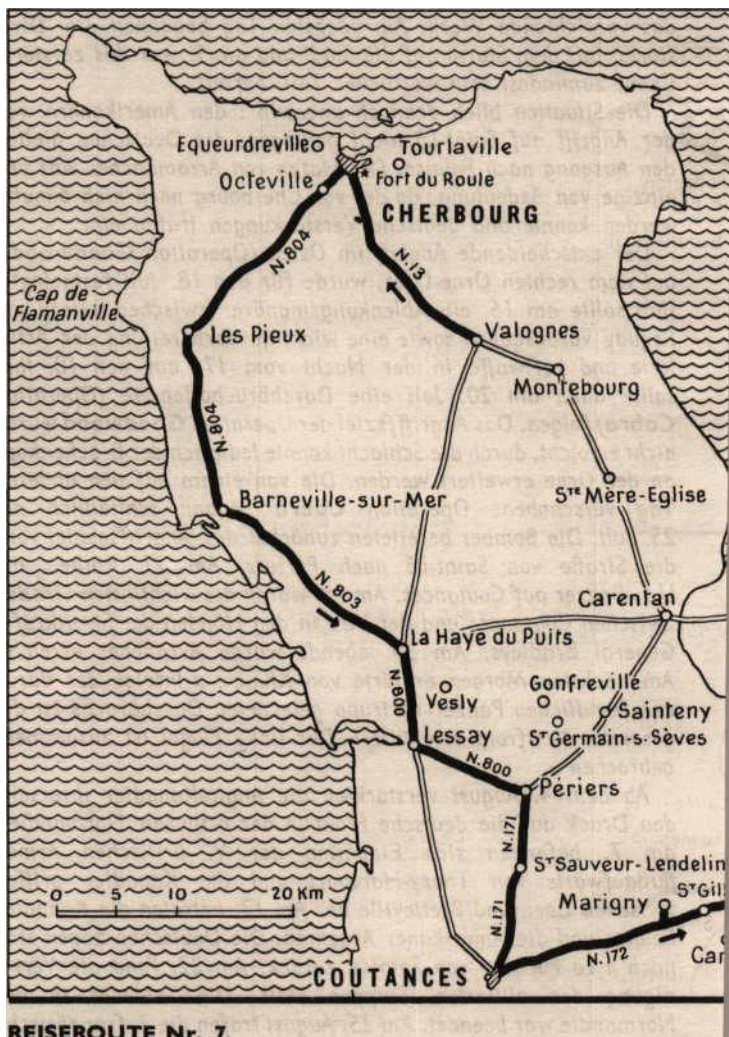
Am 4. Juli griff die 3. kanadische Division Carpiquet an, besetzte die Stadt, konnte sich aber nicht des Flugplatzes bemächtigen. Am

Abend des 7. wurde Caen sowie seine Vororte mit Bomben überschüttet und die Marineartillerie unterstützte noch das vernichtende Werk. Am nächsten Tag begannen drei Divisionen mit dem Sturm auf die Stadt und am 9. war das zerstörte Caen, zumindest sein westlicher Teil, befreit.

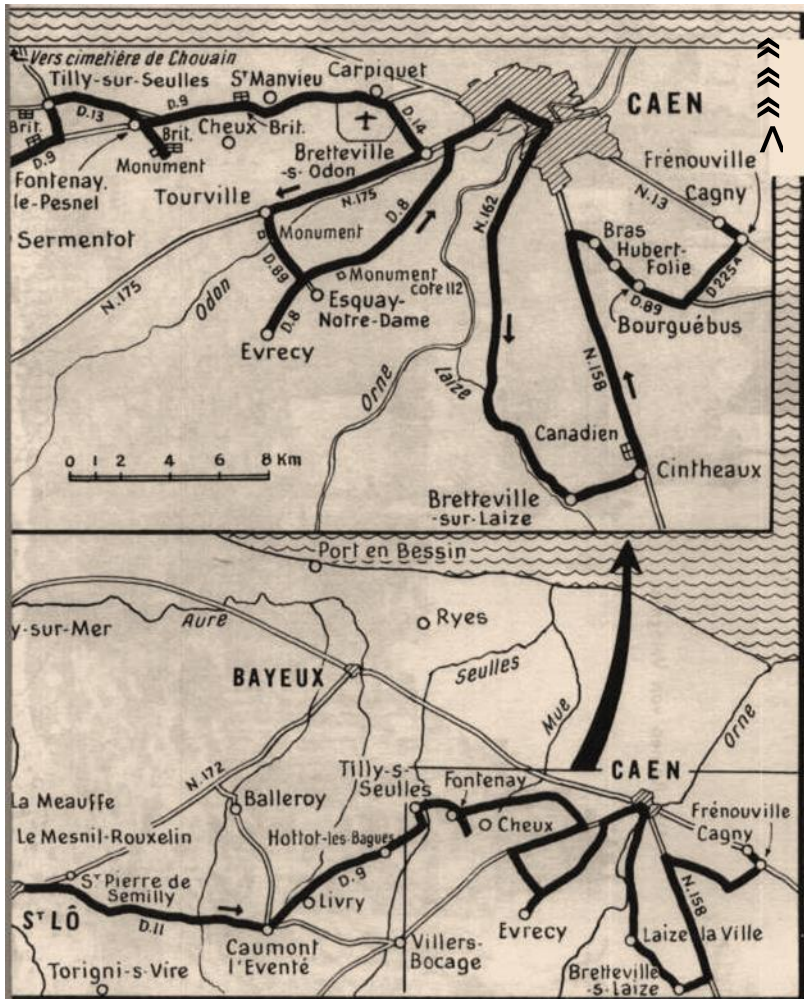
Die Situation blieb dennoch ungewiss: den Amerikanern war der Angriff auf Saint-Lô nicht gelungen, die Deutschen hielten den Ausgang nach Falaise. Der Hafen von Arromanches war der einzige von Bedeutung, da der von Cherbourg noch nicht benutzt werden konnte und deutsche Verstärkungen trafen ein.

Der entscheidende Angriff im Osten (Operation **Goodwood**), auf dem rechten Orne-Ufer, wurde für den 18. Juli festgelegt; ihm sollte am 16. ein Ablenkungsmanöver zwischen Evreux und Esquay vorausgehen sowie eine wichtige Vorbereitung der Artillerie und Luftwaffe in der Nacht vom 17. auf den 18. Ihm sollte dann am 20. Juli eine Durchbruchoffensive (Operation **Cobra**) folgen. Das Angriffsziel der Operation **Goodwood** wurde nicht erreicht, durch die Schlacht konnte lediglich der Brückenkopf an der Orne erweitert werden. Die von einem auf den anderen Tag verschobene Operation **Cobra** begann schliesslich am 25. Juli. Die Bomber bereiteten zunächst das Angriffsgebiet vor: die Strasse von Saint-Lô nach Périers. Am 27. rollten die U.S.-Panzer auf Coutances. Am 28. waren die wichtigsten Strassen zwischen Coutances und der Vire in den Händen der Streitkräfte General Bradleys. Am 30. abends wurde Avranches erreicht. Am nächsten Morgen erklärte von Kluge: «Infolge des durch den feindlichen Panzer-Vortrupp geleisteten Durchbruchs ist die gesamte Westfront erschüttert. Der linke Flügel ist zusammengebrochen».

Ab dem 4. August verstärkten die Anglo-Kanadier ihrerseits den Druck auf die deutsche Front in der östlichen Normandie: am 7. befanden sich Einheiten der V. britischen Armee flussaufwärts von Thury-Harcourt und die Kanadier griffen zwischen Caen und Bretteville an. Am 17. betraten die Kanadier Falaise und die Amerikaner Argentan. Die Deutschen zogen sich nach «La Poche» von Falaise zurück. Am 22. fand die Vereinigung der alliierten Truppen statt. Die Schlacht in der Normandie war beendet. Am 25. August trafen die 2. französische Panzer- und die 4. U.S.-Division in Paris ein.



REISEROUTE Nr. 7.



Die Ruinen von Valognes.



Reiseroute Nr. 7

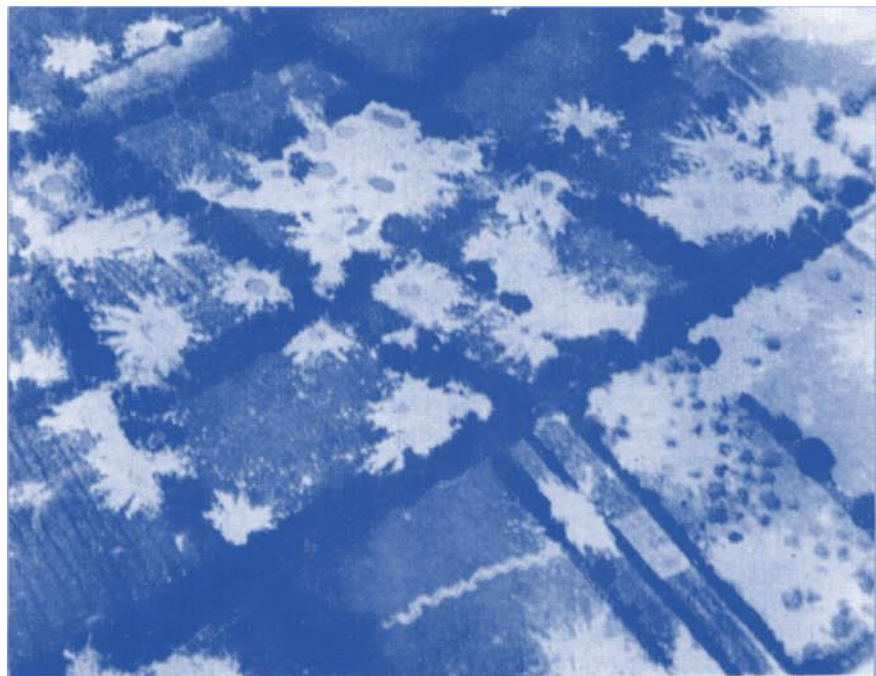
VALOGNES

Die Stadt Valognes, die infolge der Bombenangriffe vom 6. 7., 8. und 10. Juni zu 75% zerstört worden war, wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. von der 79. aus Montebourg gekommenen US-Armee befreit. 988 Gebäude der Stadt waren zerstört und 3'946 Einwohner ausgebombt worden. Man zählte 300 Tote.

In 20 km erreichen Sie über die N 13 Cherbourg im Nordwesten.

CHERBOURG

General Collins sandte General von Schlieben, dem Kommandanten der deutschen Streitkräfte zu Lande, in der Nacht des 21. Juni über Funk und über Boten ein Ultimatum (die Kapitulation wurde vor dem 22. um 9 Uhr verlangt). Gleichzeitig liess er seine drei Divisionen an den Verteidigungsanlagen ausserhalb Cherbourgs aufmarschieren. Und da das Ultimatum ohne Antwort blieb, wurde mit dem Bombenangriff auf den grossen Hafen um 12.40 Uhr am 22. Juni begonnen.. Der Bombardierung sollte eine systematische Vernichtung der deutschen Verteidigungswerke folgen. Die 4. Division griff an der Ostflanke an, stiess auf starken Widerstand und erreichte die Umgebung von Tourlaville erst am 23. Die 79. Division befand sich im inneren Sektor, auch ihr antwortete eine heftige deutsche Verteidigung, und erst am Abend des 23. gelang es ihr, sich den Befestigungen von «la Mare aux canards» zu nähern. Nach hartem Kampf gelang es der 9. Division im Westen in der Nacht des 23., die Cherbourg beherrschenden Höhen in der Nähe des Waldes von Mont-du-Roc zu besetzen. Tourlaville wurde im Laufe des Abends des 24. Juni eingenommen und am 25., nach einer starken Bombardierung und heftigen Kämpfen der Infanterie, das Fort von Le Roule. Auf der anderen Seite der Stadt besetzten die Amerikaner Equendreville. Im Laufe des Abends



Bombardierung des Gebietes um Cherbourg.

Landung in Cherbourg.



des 26. drangen schliesslich die ersten alliierten Kräfte in Cherbourg ein. Am 26. wurde die Stadt vom Feind gesäubert. General von Schlieben, der sich in einem Luftschutzkeller in Saint-Sauveur befand, ergab sich nachmittags zur selben Zeit wie Admiral Hennecke sowie weitere 800 Mann. Die Kapitulation des Arsenal fand erst am 27. Juni statt.

«Ich wäre entehrt, kapitulierte ich», sagte der deutsche Kommandant dem amerikanischen Offizier. «Ich würde einem Panzerangriff keinen Widerstand mehr leisten können, weil ich über keine Panzerabwehrkanonen mehr verfüge, aber ihrer Infanterie kann ich noch Widerstand leisten».

Also wurde ein Panzer in Bewegung gesetzt... und der Kommandant ergab sich. Trotz der Bombardierungen während der vierjährigen Besatzungszeit, die nach dem 6. Juni 1944 natürlich in starkem Masse zunahm, scheint Cherbourg relativ wenig darunter gelitten zu haben. Lediglich der Stadtteil Le Roule wurde fast dem Erdboden gleich gemacht, ebenso der Seebahnhof und das Marinearsenal, das die Deutschen, bevor sie sich ergaben, sprengten. Nachdem 1'064 mal Alarm gegeben wurde und 65 Bombenangriffe stattgefunden hatten, waren 1'805 von 4'954 Häusern zerstört worden.

Sobald der Hafen von Cherbourg besetzt war, wurde er von Spezialisten entmint, die Wracks wurden weggeschafft und am 16. konnten die ersten Transportschiffe Material und Proviant zuführen. In 90 Tagen gelang es dem Kommandanten W.A. Sullivan, dem Chef des amerikanischen «Naval Security Service», den Hafen ausbaggern und reinigen zu lassen. Im November 1944 wurde Cherbourg zu dem grössten, von der amerikanischen Armee in Anspruch genommenen Hafen.

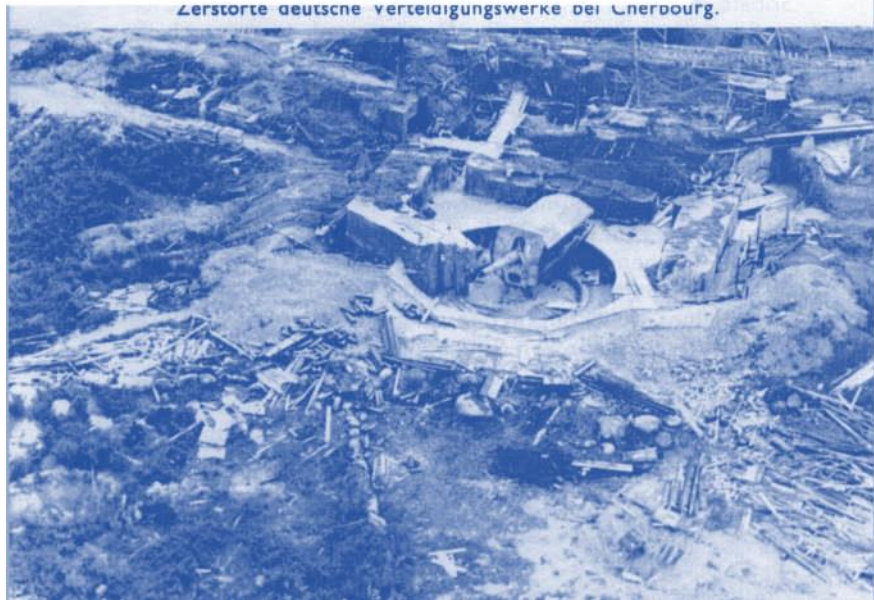
Einige Wochen nach dem 6. Juni begann die Operation PLUTO (Pipeline Under The Ocean), das heisst, das Legen von Pipelines quer durch den Ärmelkanal, von der Insel Wight bis in die Nähe von Cherbourg: so wurde die Brennstoffversorgung ab dem 12. August 1944 in grossem Umfang gesichert.

Die Geschichte über die Schlacht von Cherbourg und ganz



Cherbourg wird 24 Stunden am Tag beleuchtet, damit das Landen der Verstärkung möglich ist.

Zerstörte deutsche verteidigungswerke bei Cherbourg.



allgemein die der Landung der Alliierten in der Normandie findet man gut erklärt und dargestellt in dem **Musée de la Guerre et de la Libération**.

Dieses Museum (dienstags geschlossen, Öffnungszeiten: vom 1. Oktober bis zum 31. März von 9.30 Uhr – 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr – 17.00 Uhr; vom 1. April bis zum 30. September von 9.00 Uhr – 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr. Eintrittspreis: 1 F und 0,50 F für die Filmvorstellung; Gruppen zahlen den halben Eintrittspreis, für schulpflichtige Kinder ist der Eintritt frei) wurde in dem Fort von Le Roule errichtet, das über Cherbourg liegt. Der Verkehrsverein von Cherbourg und des Cotentin haben dieses Museum errichtet. Im Unterschied zu den Museen von Arromanches und **Utah Beach**, die sich ja **Expositions permanentes** nennen, ist dieses Museum, von Cherbourg ein von den Behörden verwaltetes Museum.

Die kurvenreiche Strasse, die zu dem ca. 100 Meter hoch gelegenen Fort von Le Roule führt, bietet dem Besucher vor allem von der kleinen Terrasse des Forts aus ein herrliches Panorama über die Stadt und den Hafen von Cherbourg, auf das Arsenal, die Reede und die Festungen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut, von den Deutschen 1943-1944 modernisiert, zehn Jahre später als Museum eingerichtet, stellt das Fort von Le Roule keine architektonische Sehenswürdigkeit dar. Es ist hingegen interessant, vom Nordwesten der Terrasse aus, auf halber Höhe der **Montagne du Roule**, die Überreste einer deutschen Kasematte zu betrachten, die, selbst als sich das Fort bereits seit mehreren Stunden in den Händen der Amerikaner befand, weiterhin Widerstand leistete. Zwei Freiwillige stiegen den steilen Hang hinab, um mit Hilfe von Handgranaten die deutschen Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Eine allegorische Freske – Schulter an Schulter stehende alliierte Soldaten, durch Trompeten zum Kampf gerufen, Tote, verwundete Soldaten und Zivilpersonen, Deportierte, Ruinen – fällt sofort in der grossen Eingangshalle ins Auge. An den Seitenwänden finden wir den Aufruf von General Patton an seine Soldaten in der Weihnachtsnacht 1944 sowie die Erinnerung an die heroische Verteidigung der Festung der französischen Marinesoldaten

im Jahre 1940 und seine Wiedereroberung durch die alliierten Streitkräfte 1944.

Obwohl der Hauptzweck des Museums ist, die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die Befreiung Frankreichs lebendig zu erhalten, ist der erste Saal von dem Kurator, Monsieur Le Marquier, dem alten Cherbourg gewidmet. Die Geschichte der Stadt wird anhand von Kupferstichen, Münzen und vielem mehr sehr anschaulich gemacht.

Für denjenigen, der sich für den Ablauf der militärischen Operationen im Jahre 1944 bis 1945 und insbesondere für die Schlacht in der Normandie interessiert, ist der Kartensaal ganz besonders sehenswert. Zwanzig Landkarten und zwei statistische Tafeln geben ein deutliches Bild über die Folge der Schlachten vom 6. Juni 1944 bis zum 8. Mai 1945. Verkleinerte Modelle der verschiedenen, bei der Landung verwendeten Ausrüstungen werden in den in der Mitte des Raumes befindlichen Schaukästen gezeigt.

Die Vorbereitung der Befreiung, die Landung, die Kapitulation der Deutschen in Cherbourg am 27. Juni 1944 werden mit Hilfe von Photographien in drei kleinen angrenzenden Räumen gezeigt. Ein Fallschirm, eine Bombe und ein Maschinengewehr vervollständigen die Dokumentation.

Der Waffensaal im linken Flügel der Festung zeigt eine bemerkenswerte Sammlung von Mustern und Modellen der Ausrüstungen, von Uniformen, kleinen Waffen und Artillerie, von verschiedenen Minen und Munition der Deutschen wie auch der Alliierten. Unter dem Gewölbe hängen die Fahnen der 82., 101., 4., 90., 29. und der 1. US-Luftlandedivision. Dieser, von der amerikanischen Armee hergerichtete Saal wurde in der Mitte durchteilt; in einem Teil finden wir die Erinnerungen der Alliierten, in dem anderen Teil an die Deutschen. In dem deutschen Raumabschnitt sind drei Kleiderpuppen aufgestellt, die die Uniformen der Luftwaffenpiloten, der Fallschirmspringer und der Infanteristen tragen. Unterschiedliche Typen der Panzerabwehrminen werden ebenso gezeigt wie ein «Goliath», dieses berühmte, ferngesteuerte Vernichtungsgerät, auf das die Verteidiger des «Atlantikwalls» ausserordentlich zählten.

Zwei kleinere Säle sind der psychologischen Kriegführung ge-

widmet: die Plakate, die Meldungen und die Flugblätter der Besatzungsmacht sowie des «Ordre Nouveau» (Beschlagnahmen, Drohungen, Verurteilungen...) in dem einen Saal, in dem anderen die Flugblätter, die «Aufklärungsschriften», die Veröffentlichungen der Résistance und der Alliierten. Das Plakat von Paul Colin «Das verwundete Frankreich erwacht in der Freiheit», nimmt in diesem zweiten Saal einen Ehrenplatz ein.

In dem unteren Stockwerk finden wir einen neuen Saal, in dem die «Présence française» während des ganzen Krieges verdeutlicht wird: die französischen Streitkräfte an allen Fronten. Daneben ist ein mit Fallschirmen dekoriertes Kinosaal eingerichtet worden, in dem für die Besucher des Museums der Film «Cherbourg, das Tor von Frankreich» (25 Minuten) vorgeführt wird. Der Kurator des Museums beabsichtigt, noch weitere, die Landungsoperationen in der Normandie und die Befreiung der Halbinsel Cotentin behandelnde Dokumentarfilme zu zeigen.

Verlassen Sie Cherbourg über die Route d'Octeville und fahren Sie nach **Les Pieux** im Südwesten (N 804). Die Flugzeuge, die die Fallschirmjäger in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 auf die Halbinsel brachten, flogen sie von Westen her an, indem sie das im Osten des Kap liegende Dorf Flamanville überflogen. Folgen Sie der N 804 bis Barneville.

BARNEVILLE

In der Nacht des 17. Juni gelang es der US-Armee, die Halbinsel Cotentin abzuschneiden. Die ersten Kräfte des 60. Infanterieregimentes erreichten Barneville am 18. Juni gegen 5.00 Uhr morgens und nahmen einige deutsche Militärpolizisten gefangen. Um 10.00 Uhr konnte ein feindlicher Gegenangriff zurückgeschlagen werden.

Am Ortsausgang, an der Strasse nach La Haye-du-Puits, erinnert ein Gedenkstein an die amerikanische Armee, der am 8. Juni die Abtrennung der Halbinsel gelang.

Folgen Sie dieser Strasse N 830 bis La Haye-du-Puits.

LA HAYE-DU-PUITS

Diese wichtige, von abrupt abfallenden und bewaldeten Anhöhen umgebene Strassenkreuzung wurde von den Deutschen Anfang Juli 1944 stark verteidigt. Am 3. Juli sandte General Bradley das 8. Korps mit seinen vier Divisionen zu diesem Verteidigungspunkt, der ihm den Südausgang versperrte. Die Deutschen erlitten grosse Verluste aber leisteten, den Anordnungen Hitlers folgend, weiterhin Widerstand. In einer Meldung des 84. Truppenkörpers der VII. deutschen Armee steht Folgendes: «6. Juli, 19.05 Uhr. Der Feind beherrscht die Luft derart, dass eine Truppenbewegung auf den Strassen unmöglich ist... Die feindliche Artillerie, die nach der Luftbeobachtung dirigiert wird, ist in der Lage, unsere Infanterie in ihren Verteidigungsstellungen zu zerstören, ohne sich selbst den geringsten Gegenmassnahmen auszusetzen. Ausserdem verlieren wir jeden Tag zwischen eineinhalb und zwei Bataillone». Die Verteidiger von La Haye-du-Puits hielten dennoch bis zum 8. Juli die südlich der Stadt gelegenen Höhen. Die heute wieder aufgebaute Stadt war 1944 zu 75% zerstört.

Fahren Sie weiter auf der N 800 bis Lessay.

LESSAY

In einer von der VII. Armee am 7. Juni an den deutschen Generalstab gesandten Meldung wurde behauptet, dass 300 Flugzeuge Fallschirmspringer in dem Gebiet Coutances-Lessay abgesetzt hätten. In Wirklichkeit handelte es sich hier um Attrappen, die man zur Täuschung des Feindes abgeworfen hatte. Das Resultat war zufriedenstellend, denn der Feind glaubte an eine Landung der Alliierten an der Westküste der unteren Halbinsel und dies rief eine Truppenbewegung der Deutschen hervor. Am 27. Juli unternahm der 84. deutsche Armeekorps den Versuch, die Offensive der Amerikaner in der Zone Périers-Lessay aufzuhalten, wurde aber bald zum Rückzug gezwungen und musste so seine Stützpunkte aufgeben. Am nächsten Tag marschierten die

Amerikaner in Coutances ein. Die Abteikirche von Lessay, ein «Wunder der frühromanischen Architektur», ist neu aufgebaut worden, denn als die Deutschen die Stadt verliessen, war die Kirche eine von vielen Ruinen. Das Rathaus, das Schloss (eine ehemalige Abteiresidenz), das Kriegerdenkmal von 1914-1918 und 80 Häuser wurden ebenfalls zerstört. 4 km nordwestlich von Lessay zählte **Vesly** zu den am stärksten betroffenen Gemeinden: 655 der 700 Einwohner hatten ihre Wohnung verloren.

Am Ortsausgang von Lessay fahren Sie hinter dem Friedhof links auf die N 800 in Richtung Périers, das 10 km weiter Hegt.

PÉRIERS

Der wichtige Strassenknotenpunkt von Périers war schon in den ersten Julitagen zusammen mit Lessay und Saint-Lô eines der Hauptangriffsziele der Amerikaner im Süden der Halbinsel Cotentin. Die Deutschen hatten mit Hilfe der kleinen Flüsse das Becken überschwemmt sowie alle Brücken gesprengt. Die Alliierten versuchten, das unter Wasser gesetzte Gebiet zu umgehen und Gouffreville und Saint-Germain-sur-Sèves östlich der Strasse Valognes-Périers (D 24) einzunehmen. An der Strasse, die von Périers nach Carentan (N 17) führt, waren die Bäume gefällt und überall Minen gelegt worden. Die Fallschirmjäger und SS verteidigten grimmig jeden Meter, besonders dort, wo die Strasse an einem 2,5 km breiten, trockenen Landstreifen vorbeiführte. Nach einem neuntägigen, sehr langsamen und sehr kostspieligen Vorstoss auf diesem Weg zogen die Amerikaner es vor, aufzugeben. Auf halbem Wege, zwischen Carentan und Périers, war der kleine Ort **Sainteny** eine der am stärksten zerbombten Gemeinden des Bezirks Carentan: sämtliche Häuser wurden beschädigt und 151 von 245 total zerstört, ebenso sämtliche landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen, 2'000 Stück Vieh starben. Das Schicksal der benachbarten Gemeinden Auxais, Raids, Méautis, Saint-André-de-Bohon usw. sah ähnlich aus. Erst am 18. Juli ergriffen die Truppen General Bradleys ein kurzes Stück der Strasse, die von Périers nach Saint-Lô (N



**Ein amerikanischer Panzer verlässt das zerstörte Périers,
Die von Tanks verstopfte Strasse nach Coutances.**



800) führt. Nach Périers rückten die Amerikaner erst am 27. Juli ein und fanden die Stadt fast völlig von Bomben und Feuer zerstört vor. Alle Gebäude, die von den Bombardierungen der Amerikaner am 8. und 13. Juni verschont geblieben waren, wurden anschliessend von der Artillerie zerstört. Die Stadt ist völlig neu aufgebaut worden.

Fahren Sie von Périers aus auf der N 171 in Richtung Süden, nach dem 15 km entfernten Coutances, der Unterpräfektur des Départements Manche und früheren Hauptstadt des Cotentin. Durch die Bombardierungen des 6., 7. und 14. Juni 1944 wurde Dreiviertel der Stadt zerstört. 6 km hinter Périers führt die Strasse durch das Dorf Saint-Sauveur-Lendelin, dessen Einwohner zu 25% ausgebombt wurden.

COUTANCES

Am 27. Juli 1944 drangen die 1. Infanteriedivision und die 3. Panzerdivision in Coutances ein, in der Hoffnung, das 84. Korps isolieren zu können. Zwei nach Westen angreifende SS-Divisionen konnten am Morgen des 28. die Amerikaner 3 km vor Coutances aufhalten. Wenn ihnen dies auch gelang, so konnten die Deutschen doch den Vorstoss der beiden Panzerdivisionen des 8. U.S.-Armeekorps aus Périers und Lessay nicht verhindern. Coutances wurde am Nachmittag des 28. Juli befreit.

Nehmen Sie am Ortsausgang von Coutances die N 172 in Richtung Saint-Lô. Die Dörfer **Marigny** und **Saint-Gilles** liegen 15 beziehungsweise 20 km von Coutances entfernt, Marigny befindet sich 1 km nördlich der Route Nationale. Beide Orte wurden fast völlig bei den 1944 stattgefundenen Kämpfen zerstört. Die die Operation **Cobra** einleitenden Bombardierungen begannen am 25. Juli um 9.40 Uhr. Um 11.00 Uhr drangen die aus dem Norden kommenden Sturmdivisionen des 7. U.S.-Korps in die Richtung der Linie Marigny-Saint-Gilles vor, ihnen voraus ging eine Luftsperrung «mittlerer Bombenflug-



Amerikanische Soldaten am Ortseingang von Coutances.

Die Ruinen von Coutances.



zeuge». Der Kommandant der Lehr-Panzer, Bayerlein, erklärte später: «Die Flugzeuge fuhren fort, wie auf einem Förderband anzukommen und der Bombenteppich wurde auf riesigen Flächen abgerollt. Meine Flakartillerie hatte kaum das Feuer eröffnet, als die Batterien Volltreffer erhielten, die die Hälfte der Geschütze ausser Gefecht setzten und auch die anderen zum Schweigen brachten. Nach einer halben Stunde hatte ich mit niemand mehr Verbindung, nicht einmal über Funk. Mittags sah man ausser Rauch und Staub nichts mehr. Meine vordersten Positionen erinnerten an eine Mondlandschaft und mindestens 70% der Männer waren kampfunfähig; sie waren tot, verletzt oder regungslos. Alle meine vorgerückten Panzerwaren ausser Betrieb gesetzt worden, da die Strassen praktisch unbefahrbar waren». Gegen Mittag überschritten die Amerikaner die Strasse Périers-Saint-Lô (N 800), sie waren nur auf schwachen Widerstand gestossen, kamen jedoch aufgrund des schlechten Geländes nur schwierig voran. Erst am 26. erreichten die amerikanischen Panzer Marigny, wo die Deutschen noch den ganzen Tag durchhielten. Im Osten drang die 2. Panzerdivision in Saint-Gilles ein und erreichte am Abend Canisy 3,5 km südlich der Strasse Coutances-Saint-Lô. Nach dem Durchbruch von Marigny-Saint-Gilles konnten nun die Amerikaner in den folgenden Tagen schnell nach Süden und Südwesten vorstossen.

Die benachbarten Dörfer und Weiler von Marigny und Saint-Gilles hatten genauso stark unter den Kämpfen zu leiden: La Chapelle-Enjuger im Norden wurde vernichtet, Montreuil-sur-Lozon und Hébécrevon wurden zu Dreiviertel zerstört. Le Mesnil-Amey, Le Mesnil-Eury, Le Mesnil-Vigot und Remilly-sur-Lozon verloren fast die Hälfte ihrer Häuser; Agneaux ganz in der Nähe von Saint-Loim Westen hatte 80% Verluste zu verzeichnen (Häuser, Vieh, Anpflanzungen...) Nach den Kämpfen des Jahres 1944 wurde bei dem Dorf La Chapelle-Enjuger ein provisorischer amerikanischer Soldatenfriedhof angelegt, auf dem mehrere Tausend Soldaten ruhen.

6,5 km weiter östlich führt die N 172 nach Saint-Lô.



Marigny im Juli 1944.

Amerikanische Panzer bei der Verfolgung der Deutschen bei Saint-Lô.



SAINT-LÔ

Am 9. Juni hatte Feldmarschall Montgomery General Bradley den Befehl erteilt, weiter südlich, in Richtung Saint-Lô vorzurücken. Am Spätnachmittag hatten die Männer des 175. Infanterieregimentes bereits 15 km kämpfend erobert. Am nächsten Tag war die 2. Infanteriedivision, ohne auf grossen Widerstand der Deutschen gestossen zu sein, 16 km vorgerückt. Am 11. Juni befanden sich die 1. und 2. Infanteriedivision 22 km südlich von **Omaha**. Das Vorücken setzte sich in den folgenden Tagen fort, jedoch von Tag zu Tag schleppender durch den Widerstand der deutschen Streitkräfte. Am 3. Juli wurde dem 19. Korps der Befehl erteilt, Saint-Lô durch einen Einfall einzunehmen; am 7. war die Vire 11 km weiter nördlich überschritten worden, aber die Amerikaner fanden sich vor Pont-Hébert (5,5 km weiter nördlich) abgesperrt und durch die Überflutungen in ihren Operationen eingeschränkt. Am 18. Juli wurde schliesslich die Strasse von Périers nach Saint-Lô westlich der Vire erreicht und am nächsten Tag drangen die ersten U.S.-Soldaten in den Ort ein, der einmal Saint-Lô gewesen war.

Ein grosser Teil der Stadt war bereits bei den Bombenangriffen des 6. und 7. Juni zerstört worden. Am 6., um 16.30 Uhr, waren die ersten Bomben auf den Bahnhof der Stadt gefallen; um 20.00 Uhr griffen 14 fliegende Festungen das Zentrum und den südlichen Teil von Saint-Lô an; am Abend, um Mitternacht, um 3.00 Uhr und um 5.00 Uhr schliesslich vollendete die Luftwaffe ihr vernichtendes Werk. Die Bombardierungen wurden mit dem Vormarsch der Amerikaner im Juli wieder aufgenommen und aus den Ruinen der Stadt heraus versuchten die Überlebenden der 30. deutschen leichten Brigade, den Vorstoss der Alliierten aufzuhalten. In den Aufzeichnungen der 29. U.S.-Infanteriedivision kann man nachlesen: «Nur schrittweise und mit aus fünf oder sechs Mann bestehenden Trupps, die Unterstützung von einem Panzer erhielten, konnten wir uns auf den blockierten, in Trümmern liegenden Strassen vorwärts bewegen und uns nach und nach der Ruinen und der letzten Häu-



Luftaufnahme der Ruinen von Saint-Lô, Juli 1944.

Amerikanische Soldaten inmitten der Ruinen von Saint-Lô,



ser bemächtigen». Bei diesen Strassenkämpfen kamen Baron von Aufsess, der Kommandant der deutschen Brigade sowie Major Thomas Howie, Kommandant einer amerikanischen Vorausabteilung, ums Leben.

Überqueren Sie am Ortseingang der heute wieder aufgebauten Stadt die Vire und fahren Sie über die Strassen Torteron und Havin zur Place de l'Hotel-de-Ville, wo sich ein Denkmal für die Kämpfer der Résistance des Départements befindet. Es besteht aus den Überresten eines Tores des alten Gefängnisses, in dem 42 dort eingeschlossene Widerstandskämpfer bei den Bombardierungen ums Leben kamen. An der Place de l'Hôtel-de-Ville nehmen Sie die Rue du Neufbourg nach Osten bis zur Place Sainte-Croix, die sich an der Nordseite der Kirche gleichen Namens befindet. Neben dieser Kirche wurde eine Büste des Majors Thomas Howie, dem «Major von Saint-Lô», aufgestellt. Kehren Sie zur Vire zurück und biegen Sie am Ende der Rue Torteron links ab in die Rue Villedieu, wo gelangen Sie zur N 799. 2 km weiter, im Südwesten, wurde unter der Beteiligung der Vereinigten Staaten das Memorial-Krankenhaus Frankreich-USA errichtet, das von dem Architekten Nelson entworfen wurde. Es umfasst elf Stockwerke und ist technisch auf einem sehr hohen Stand. An einer Aussenmauer befindet sich ein grosses Mosaik von Fernand Léger.

Fast alle südlich, nördlich und westlich von Saint-Lô liegenden Dörfer hatten grausam unter der «Schlacht von Saint-Lô» zu leiden. General Choltitz, der Kommandant des 84. deutschen Armee Korps, sagte am 15. Juli: «Die ganze Schlacht ist ein immenses Blutbad, wie ich es nach elf Jahren Kriegserfahrung niemals erlebt habe». Und die Kämpfe in dieser Gegend sollten noch Tage andauern. Die in der Nähe von Saint-Lô ganz besonders stark betroffenen Gemeinden waren: im Süden, der 22 km entfernte Ort Percy (über die N 799 erreichbar), in dem ungefähr 20'000 Granaten explodierten und der 126 Häuser verlor sowie Torigny-sur-Vire (14 km entfernt, N 174), wo 1'200 von 1'852 Einwohnern ausgebombt wurden (60 Tote und 350 Häuser zerstört); im Norden das 4 km entfernte Le Mesnil-Rouxelin (N 174 und D 91), das 80 von

81 Häusern verlor sowie 80% seines Viehbestandes und Neuzehntel der Apfelbäume. In La Meauffe (9 km entfernt, N 174 und D 92) wurden 600 von 656 Einwohnern ausgebombt. Im Osten, in der Gemeinde Saint-Pierre-de-Semilly (7 km entfernt und über die N 172 und D 90 erreichbar) wurden 214 Bombentrichter und 15'000 Spuren von Granaten gezählt, 12'000 Schützenlöcher und 5 200 gefällte Apfelbäume. Die Nachbargemeinden La Barre-de-Semilly und Saint-André-de-l'Épine wurden total zerstört und man könnte endlos mit dieser Art Aufzählung fortfahren.

Im Osten von Saint-Lô fahren Sie über die D 11 in Richtung Caumont-l'Éventé und Villers-Bocage.

CAUMONT-L'ÉVENTÉ

Der Name dieses Dorfes (éventé = windig) ist auf seine Lage auf einem Gebirgsvorsprung zurückzuführen, von dem aus man die ganze Gegend überblicken kann. Es liegt auf dem Weg zwischen Saint-Lô und Villers-Bocage, das Montgomery am 15. Juni zu erreichen hoffte, um die **Mulberry-Häfen** vor der Gefahr des deutschen Artillerie-Feuers zu bewahren. Wie wir gesehen haben, wurde Bradley am Morgen des 9. Juni der Befehl erteilt, nach Saint-Lô und Caumont vorzurücken. Am Abend des 11. befanden sich die 1. und die 2. U.S.-Infanteriedivision auf der Höhe der britischen Truppen, die für die Eroberung von Tilly-sur-Seulles kämpften. Die Nachricht des Falles von Carentan am 11., veranlasste Rommel, die 17. SS zu dem Punkt zu dirigieren, wo die Verbindung zwischen den beiden Brückenköpfen hergestellt worden war. General Marcks entschied, vorübergehend in Caumont eine Garnison einzuquartieren, er wollte sich hier dem Feind übergeben. Er wurde aber vorher von einem amerikanischen Jagdbomber tödlich getroffen. Die Amerikaner vermochten noch weiter vor- und in Caumont-l'Éventé einzurücken.

Im Norden von Caumont-l'Éventé fahren Sie auf der D 11 in Richtung Caen. Nach 14 km durchquert diese Strasse das Dorf

Hottot-les-Bagues, wo sich auf der linken Seite ein Gedenkstein zum Ruhme der britischen Armee befindet. 2,5 km weiter, ebenfalls auf der linken Seite, liegt der britische Soldatenfriedhof, in dessen Mitte ein Steinkreuz mit einem Bronzeschwert steht. Auf diesem Friedhof wurden 1'142 Soldaten beigesetzt, die bei den blutigen Kämpfen in diesem Gebiet gefallen sind. 500 Meter weiter auf der linken Seite führt die D 6 in das 2 km entfernte Tilly-sur-Seulles.

TILLY-SUR-SEULLES

Bereits am 8. Juni erreichte eine britische Panzerkolonne die Grenzen von Tilly, konnte aber ohne Infanterie-Unterstützung ihren Weg nicht fortsetzen. Am 9. verstärkten die Deutschen ihre Verteidigungsanlagen mit der Gesamtheit der Lehr-Panzer; der Gefechtsstand der Division wurde auf einem Bauernhof in **Sermentot** (zwischen Tilly und Villers-Bocage) errichtet. General Dempsey verlangte von der 7. Panzerdivision, die deutsche Gegenwehr von Tilly zu vernichten, während die Kanadier **Cheux**, auf halbem Weg zwischen Caen und Tilly, erstürmen sollten. Am 12. hielten die Deutschen jedoch immer noch die Strasse, die Tilly von Osten nach Westen (es ist die von Caen nach Balleroy führende Strasse) durchkreuzt. So verlangte man also vom Generalstabchef Erskine, dem Kommandanten der 7. Panzerdivision, die Lehr-Panzer von Westen her anzugreifen. Abends befand er sich in Livry (nordöstlich von Caumont-l'Éventé) und am nächsten Morgen um 8.30 Uhr rückte er in **Villers-Bocage** ein, ohne auf Widerstand gestossen zu sein, durchquerte den Ort, begab sich zu der nach Caen führenden Strasse und erreichte dem mehr als 8 km von Villers-Bocage entfernten Hügel 123, als plötzlich ein deutscher «Tiger»-Panzer aus einem Waldstück hervorbrach, auf die Briten losstürmte, ihren 1. Panzer zerstörte, dann an der Kolonne entlangfuhr und jedes Fahrzeug beschoss, ohne sich um den Gegenstoss der britischen Panzer zu kümmern. Die Verteidigung von Villers-Bocage war bereits organisiert, als die Deutschen nachmit-

tags mit den vorgerückten Abteilungen der 2. Panzerdivision des General von Lüttwitz den Ort zurückerobern wollten. Die Strassenkämpfe hielten bis zum Abend des 13. Juni an, schliesslich zogen sich die Briten in das Gebiet von Livry zurück. Sie hatten 27 Panzer und ihre gepanzerten Fahrzeuge verloren.

Erst am 19. Juni war Tilly-sur-Seulles in den Händen der Briten; die heute wieder aufgebaute Stadt war zu 70% zerstört worden. Im Westen der Stadt, an der nach Balleroy führenden Strasse, befindet sich ein britischer Soldatenfriedhof. Weitere Soldaten, die in demselben Kampf ihr Leben liessen, wurden auf dem britischen Soldatenfriedhof von **Chouain** beigesetzt, der sich 4 km nordwestlich von Tilly entfernt, an der Strasse nach Bayeux, befindet. Das Schicksal der Stadt Villers-Bocage in der Schlacht der Normandie war noch verhängnisvoller: erst am 5. August gab General Hans Eberbach, der Kommandant der 5. Panzerarmee, auf, um seine Front, zu der Villers-Bocage gehörte, zu verkürzen. Die Stadt war nur noch eine einzige rauchende Ruinenmasse. Es ist also eine völlig neue Stadt, der man heute, 25 km von Caen entfernt, begegnet.

In Tilly-sur-Seulles nehmen Sie die D 13 in Richtung Caen, dann biegen Sie auf die letzte Strasse vor der Kreuzung mit der D 9 rechts ab und gelangen so zum Soldatenfriedhof von **Fontenay-le-Pesnel**, der ca. 1 km südlich von der D 9 liegt. Anschliessend fahren Sie zur D 9 zurück und fahren 4 km in Richtung Caen. Auf der linken Strassenseite finden Sie hier einen britischen Soldatenfriedhof, der zu der Gemeinde **Saint-Manvieu** gehört. Das Dorf, das bei den Eroberungskämpfen um den Flughafen von Carpiquet zerstört wurde, ist völlig wieder aufgebaut worden. Fahren Sie auf der D 9 weiter bis Carpiquet.

CARPIQUET

Gemäss der Operationspläne der Landung der Alliierten war es vorgesehen, dass die 3. kanadische Division bereits in den ersten Tagen den 17,5 km von **Juno Beach** entfernt liegenden Flugplatz von Carpiquet besetzen sollte. Am Nachmittag des 7. Juni wurden

die Kanadier von der 12. SS-Panzerdivision, die von Meyer kommandiert wurde, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, dann stabilisierte sich die Front. Erst am 4. Juli fand ein Angriff der 3. kanadischen Division mit begrenztem Operationsziel auf den Flugplatz und das Plateau statt. Bis zum Abend des 6. musste hart gekämpft werden, um die Operation zu einem positiven Ausgang zu bringen und so den Alliierten die erforderlichen Beobachtungsstände über die Westzone von Caen zu geben.

In Carpiquet nehmen Sie die D 14, die nach 3,5 km zu dem Dorf Bretteville-sur-Odon führt, wo Sie die N 175 nach Südwesten nehmen bis zu dem 7 km entfernten Ort **Tourville**. Hier biegen Sie links ab und erreichen das Denkmal, das zur Erinnerung an die Schlacht von Odon und an die Opfer, die es das britische Korps gekostet hat, errichtet wurde. Es besteht aus einer Granitsäule, die mit einem bronzenen Löwen gekrönt ist.

Folgen Sie dieser Strasse 3 km lang in Richtung Esquay-Notre-Dame bis zur D 8, auf die Sie links abbiegen und ihr 1 km weit folgen. Auf der rechten Seite führt nun ein Weg zu dem Denkmal auf dem Hügel 112, das zur Erinnerung an die 43. Infanteriedivision Sussex, die vom 29. Juni bis zum 6. Juli um diesen strategisch wichtigen Punkt kämpfte und die ihn, trotz schwerer Verluste und ununterbrochener Gegenangriffe acht Mal zurückeroberte.

Fahren Sie nun auf der D 8 nach Südwesten bis zu dem Dorf Evrecy, das ebenfalls neu aufgebaut wurde und lediglich eine Ansammlung von Ruinen war, als die Deutschen es verliessen.

EVRECY

Es war in dem Gebiet um Evrecy, wo der Trupp der 12. SS-Panzerdivision, der von Kurt Meyer angeführt wurde, am 7. Juni mit der 21. Panzerdivision mit dem Befehl zusammentraf, «die westlich der Orne eingedrungenen feindlichen Streitkräfte wegzufegen». Die Eroberung von Evrecy in den ersten Tagen der Lan-

dung war ein Teil des Programms der Alliierten und der Vorstoss der britischen Panzer auf Villers-Bocage am 12. Juni hätte in Evrecy enden können. Am 26. Juni wurde um 8.00 Uhr morgens ein Angriff nach einer halbstündigen Artillerievorbereitung von dem VII. britischen Korps in der Achse Cully, Saint-Manvieu, Tourville auf der Höhe 112 begonnen. Um 9.00 Uhr waren Saint-Manvieu und Cheux besetzt, aber die Deutschen starteten nachmittags einen Gegenangriff von Cheux aus und ein weiterer Vorstoss war so erst am nächsten Tag möglich. Nachmittags hatten die Panzer den Fluss Odon erreicht und hielten eine Brücke südlich von Tourville. Am 28. Juni verstärkten die Briten ihre Positionen und griffen am 29. den Hügel 112 an. Bis zum 6. Juli wurden Vorstösse von Rückzügen abgelöst, die viele Menschenleben kosteten und auch im Hinblick auf den Heeresbedarf kostspielig waren. Am 6. blieb Evrecy in den Händen der Deutschen und es musste noch einen ganzen Monat gewartet werden bis zur Aufgabe der Ruinen von Evrecy durch den Chef der V. Panzerarmee, der nun seine Front verkürzen wollte. Gleichzeitig wurden Villers-Bocage und Aunay-sur-Odon von ihm aufgegeben.

Am 6. Juli gingen die Kämpfe um die Höhe 112 und den Flugplatz von Carpiquet siegreich zu Ende. Am nächsten Abend – von 21.50Uhr bis 22.30Uhr – flogen 500 schwere Bomber über Caen, um den Angriff des nächsten Tages vorzubereiten.

Fahren Sie über die D 8 nach Caen zurück (12 km).

CAEN

Die Schlacht von Caen sollte mehr als zwei Monate andauern und zur Folge haben, dass eine völlig neue Stadt errichtet werden musste. Die Stadt wurde zu 75% zerbombt: 9'000 Häuser wurden zerstört, 5'000 beschädigt und nur 1'000 blieben unversehrt. Am 6. Juni um 2.00 Uhr morgens wurde Alarm gegeben, es war der 1'020. seit Beginn des Krieges, nur sollte dieser nicht so schnell zu Ende gehen wie die vorhergegangenen. Um 6.40 Uhr fallen

die ersten Bomben auf die Stadt, um 7.45 Uhr ist der Bahnhof getroffen, um 9.30 Uhr befehlen die Deutschen mit Autolautsprechern der Bevölkerung, zu Haus zu bleiben, um 10.30 Uhr treffen die ersten englischen Gefangenen ein und um 13.30 Uhr beginnt die Marineartillerie, die Stadt mit Geschossen zu bestreuen: die Stadtteile Saint-Jean und Vaucelles sind getroffen, die Zugänge zum Schloss zerstört. Um 16.30 Uhr eine erneute Bombardierung des Viertels Saint-Jean. Die Brände beginnen. Am 7., um 2.40 Uhr, überfliegen mehr als 1'000 Lancaster und Halifax die Stadt und werfen ihre Bomben; die zentral gelegenen Stadtteile sind fast völlig zerstört. In den folgenden Tagen werden die Bombenangriffe ununterbrochen fortgesetzt. Am 8. Juni finden sich im Gymnasium Malherbe, ein für 600 Personen vorgesehenes Aufnahmezentrum, 4'000 Obdachlose ein. In den Luftschutzkellern mit 600 Plätzen werden 3'000 Menschen zusammengepfercht. Die Basilika Saint-Etienne, eine Männerabtei, wird zu einem Aufnahmezentrum für 1'500 Personen. Am 9. Juni stürzt die Spitze des Glockenturms der Kirche Saint-Pierre ein (1954 wurde er wieder aufgebaut). Am 13. und 14. Juni finden erneute Bombardierungen durch Brandbomben statt. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt, es bleiben jedoch über 18'000 zurück und die Lebensmittelversorgung wird von Tag zu Tag schwieriger. Am 22. Juni befinden sich 7'000 Flüchtlinge im Jungen-Gymnasium und 2'000 in der Basilika Saint-Etienne. Nach einigen relativ ruhigen Tagen werden 7'000 Bomben am Abend des 7. Juni auf die Stadt abgeworfen.

Am 8. Juli um 4.20 Uhr beginnt der Angriff des 1. britischen Korps mit der Unterstützung der Marineartillerie, besonders der Geschütze der **Rodney**, der **Roberts** und der **Belfast**. Die Kanadier (3. Division) brechen von Carpiquet hervor, die 59. und 3. britische Division kommen aus dem Norden. Trotz des harten Widerstandes der 12. SS-Division erreicht der Vortrupp der 3. britischen Division im Laufe des Abends die Nordgrenze der bombardierten Zone und wird von den Bombentrichtern aufgehalten. Die 59. Infanteriedivision ist in Saint-Contest und La Bijude im Nordwesten.



Alliierte Soldaten am Ortseingang von Caen, Juli 1944.

Der Dom von Caen nach dem Sieg.



Die 3. kanadische Division hat Franqueville eingenommen und berührt die Vororte von Caen. Am nächsten Morgen wird sie sich an die 4. britische Division in den Docks anschliessen, da aber die Orne-Brücken zerstört sind, werden nur einige Patrouillen auf das rechte Ufer gelangen und nicht imstande sein, den deutschen Widerstand in dem Vorort Vaucelles zu brechen. Am Nachmittag findet die erste patriotische Feierstunde statt.

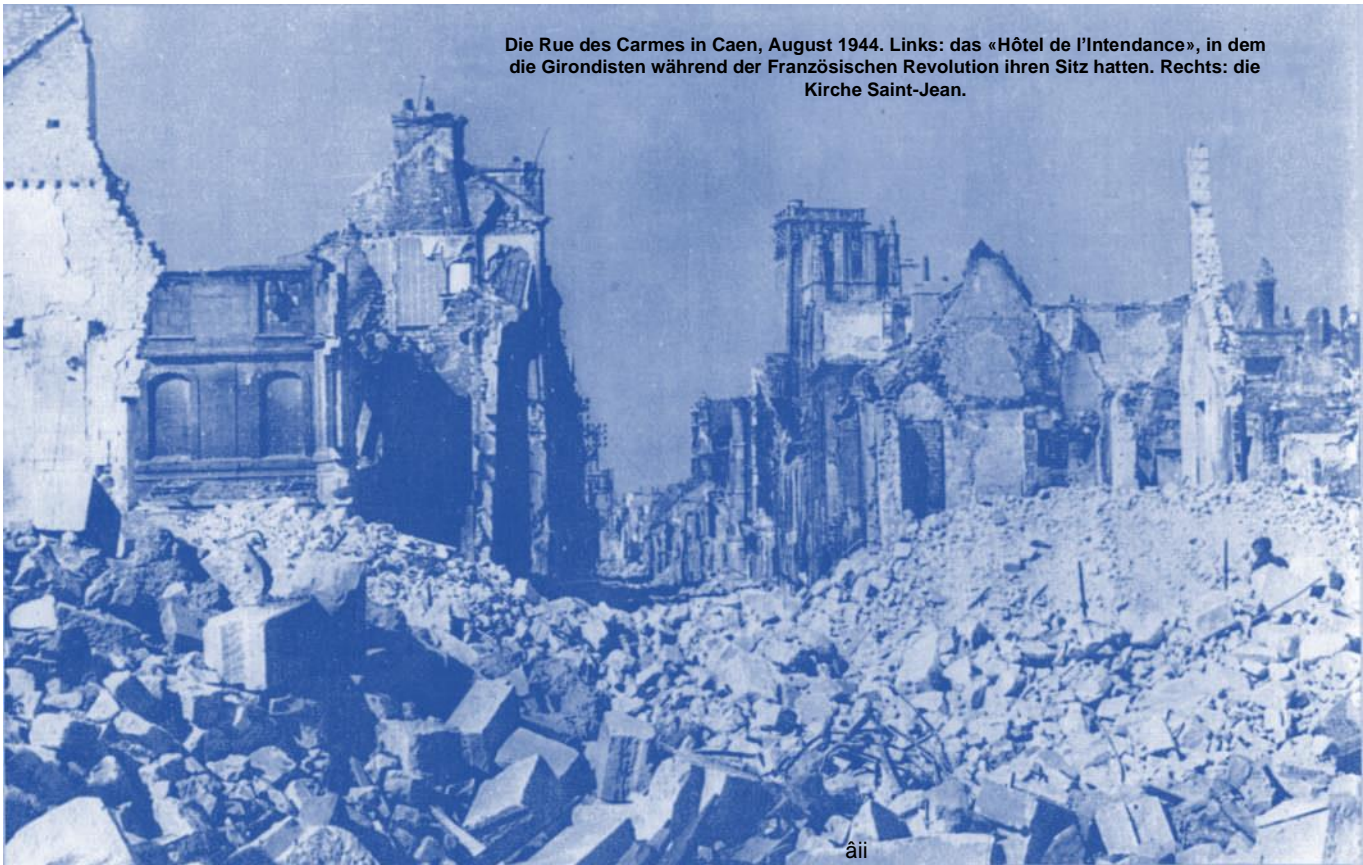
In den folgenden Tagen bombardiert die deutsche Artillerie Caen und die Bevölkerung befürchtet eine Rückkehr des Feindes. Am 18. Juli schliesslich beginnt der Angriff auf das rechte Orne-Ufer. Ausser der Luftbombardierung werfen die Kanadier 24'000 Granaten auf Vaucelles. Am 19. hat die 3. kanadische Division Vaucelles eingenommen. Die Deutschen ziehen sich 8 km südlich der Stadt zurück. Die Schlacht von Caen ist beendet.

Die Schlacht um Falaise hatte kurz vorher begonnen. Nehmen Sie in Caen die Rue Saint-Jean nach Süden, überqueren Sie die Place du 36^e, anschliessend fahren Sie der Rue de Vaucelles auf dem rechten Orne-Ufer entlang und biegen Sie nun rechts auf die N 162 ab in Richtung **Thury-Harcourt** (26 km). Generalfeldmarschall Rommel hatte vorgeschlagen, seine Streitkräfte am 17. Juni in diesen kleinen Ort zurückzuziehen und es war General Eberbach, der sich tatsächlich am 5. August, nachdem er beschlossen hatte, seine Front zu reduzieren, hierher zurückzog. Thury-Harcourt wurde am 7., nach der Schlacht von **Mont Pinçon**, befreit. 9 km hinter Caen biegen Sie links auf die D 132 ab, die an dem Fluss Laize entlangführt, um in 7 km nach **Bretteville-sur-Laize** zu gelangen.

BRETTEVILLE-SUR-LAIZE

Bereits am 18. Juni hatte Feldmarschall Montgomery für die Einnahme von Caen in Erwägung gezogen, das 8. britische Korps, das unter dem Kommando von Generalleutnant Sir Richard O'Connor stand, aufzufordern, die deutschen Verteidigungsanlagen zwischen Caen und Tilly-sur-Seulles zu vernichten, den Fluss Odon und schliesslich die Orne zu überqueren und sich auf der

Die Rue des Carmes in Caen, August 1944. Links: das «Hôtel de l'Intendance», in dem die Girondisten während der Französischen Revolution ihren Sitz hatten. Rechts: die Kirche Saint-Jean.



Linie Bretteville-sur-Laize-Bourguébus festzusetzen. Der Angriff begann am 25., die Ziele konnten jedoch nicht erreicht werden. Die Truppenbewegung wurde am 18. Juli mit der 4. kanadischen und der 1. polnischen Panzerdivision erneut aufgenommen, die Operation konnte aber erst am 9. August zum Abschluss gebracht werden. Der Marktflücken Bretteville-sur-Laize musste vollkommen neu aufgebaut werden.

Fahren Sie in Bretteville-sur-Laize links auf die D 183 nach Osten, in Richtung **Cintheaux** und biegen Sie hier auf die zweite Strasse hinter der Kirche nach Norden ab, so gelangen Sie zu einem kanadischen Soldatenfriedhof, auf dem die Soldaten beige-
setzt wurden, die südlich von Caen gekämpft haben. Fahren Sie auf der N 158 wieder in Richtung Caen und biegen Sie 5 km vor der Stadt rechts ab, auf die D 120, die über **Bras** und **Hubert-Folie** nach **Bourguébus** führt. In diesem Gebiet wurde von automatischen Geschützen und schweren Panzern der Vorstoss der 29. britischen Panzerbrigade, die nördlich von **Cagny** und in der Nähe von **Frenouville** (an der N 13) am Nachmittag des 18. Juli angelangt war, aufgehalten. Die beiden alliierten Panzerdivisionen in der vorderen Linie verloren 115 Panzer. Am nächsten Tag wurde der Angriff wieder aufgenommen. Er misslang in Bras und führte in Hubert-Folie zum Erfolg. Im Laufe des Tages wurde Bourguébus von den Briten besetzt. Die Deutschen gaben in Caen den Vorort Vaucelles auf.

In dem Communiqué Nr. 93 vom 22. Juli 1944 wurde lediglich mitgeteilt: «Nichts zu melden». Die erste Phase des Frankreich-Feldzuges war beendet.

CHRONOLOGISCHE ANHALTSPUNKTE

SONNTAG» 4. JUNI

4.15 Uhr.

Eisenhower entscheidet, dass die Invasion am 6. Juni stattfinden soll.

23.00 Uhr.

Die Unterseeboote X 23 und X 24 besetzen ihre Kampfstellungen in der Nähe der normannischen Küste.

MONTAG, 5. JUNI

4.15 Uhr.

Eisenhower bestätigt, dass der Angriff am 6. Juni stattfinden wird.

Ankunft General de Gaulles in London.

Am frühen Nachmittag.

Die Minensucher-Flotillen reinigen die 10 zur Sturmzone führenden Fahrrinnen.

Am Abend.

Die «Grosse Armada der Freiheit», die, ohne die Hunderte von Kriegsschiffen und Schleppern mitzuzählen, 4'266 Schiffe und Landungskähne umfasste, macht sich auf den Weg nach Frankreich.

21.15 Uhr.

Die BBC gibt in einer an die französische Résistance gerichteten Sendung verschlüsselt die bevorstehende Landung bekannt.

23.30 Uhr.

Die Luftangriffe an der Küste der Normandie beginnen.

In der Nacht.

Die französische Résistance sprengt die Eisenbahnlinie Paris-Cherbourg oberhalb von Carentan sowie die von Saint-Lô nach Coutances, die von Paris nach Granville in der Nähe von Saint-Manvieu, die von Caen nach Bayeux und die Eisenbahnlinie Caen-Vire. Sie durchschneidet die Telefonkabel, die Caen mit Smolensk verbinden, den deutschen Stab des 84. Korps von Saint-Lô mit dem der 91. Division von Valognes und zerreisst die Kabel Saint-Lô-Jersey und Cherbourg-Brest.

DIENSTAG, 6. JUNI

Am 6. Juni führen die alliierten Luftstreitkräfte 24 Stunden lang 5 309 Einsätze durch und werfen 10 395 Bomben, während die taktische Luftwaffe 5 276 Einsätze flog. Die Deutschen führten lediglich 319 Einsätze über Frankreich durch und ihre Flugzeuge wurden entweder abgewehrt oder abgeschossen.

0.15 Uhr.

Die mit der Markierung der Landungszone an der Westflanke (amerikanisch) beauftragten Fallschirmspringer sind aus insgesamt 20 Flugzeugen abgesprungen.

0.20 Uhr.

An der Ostflanke (britisch) bringen sechs Segelflugzeuge Trupps, die den Befehl erhalten haben, die Brücken von Bénouville einzunehmen; die Kundschafter sind über dem rechten Orne-Ufer abgesprungen.

0.50 Uhr.

Die 5. und 3. britische Fallschirmjägerbrigade beginnen mit dem Absprung am rechten Orne-Ufer.

1.30 Uhr.

Zerstreute Fallschirmabsprünge der ersten Truppen der 101. Airborn an der Westflanke der Landungszone.

2.30 Uhr.

Fallschirmabsprung des 505. Fallschirmjägerregimentes der 82. Airborn westlich der Strasse Sainte-Mère-Église-Neuville-au-Plain.

3.30 Uhr.

Der britische General Richard Gale landet bei Ranville, das um 2.30 Uhr befreit wurde.

4.30 Uhr.

Das 3. Bataillon des 505. Fallschirmjägerregimentes der 82. Airborn rückt in Sainte-Mère-Église ein.

4.45 Uhr.

Die Batterie von Merville auf dem rechten Orne-Ufer ist eingenommen.

5.30 Uhr.

Eine amerikanische Abteilung von 132 Mann besetzt die Saint-Marcouf-Inseln.

5.50 Uhr.

Angriff der Marine auf die Küste, bald folgen Luftangriffe.

5.58 Uhr.

Sonnenaufgang.

Von 6.00 Uhr bis 6.30 Uhr.

1 365 schwere Bomber greifen die Küstenverteidigungsanlagen zwischen Vire und Orne an.

6.30 Uhr.

Landung der ersten Truppen in **Utah Beach** und **Omaha Beach**. Die Landung wird in den folgenden Stunden fortgesetzt.

7.10 Uhr.

Die Rangers landen am Fusse der Pointe du Hoc.

7.30 Uhr.

Die ersten Kräfte der anglo-kanadischen Truppen landen in **Juno Beach**, **Gold Beach** und **Sword Beach**.

Die Landung wird in den nächsten Stunden fortgesetzt.

9.30 Uhr.

Die Kanadier besetzen Meuvaines. Die South Lancashire halten Hermanville.

10.00 Uhr.

In **Omaha Beach** sind zwei Breschen geöffnet, die eine nach Saint-Laurent und die andere zum Westen des Strandes. Der Ausgang von Saint-Laurent wird um 11.30 Uhr offen sein.

12.00 Uhr.

Der Sword-Strand ist, da die Landungsmöglichkeiten unzureichend sind, von Soldaten und Ausrüstungen überhäuft.

12.30 Uhr.

Die Landung der kanadischen Reservebrigade in Bernières verursacht eine so starke Verstopfung auf dem Strand, dass mit dem Vorrücken nach Süden erst um 15.00 Uhr begonnen werden kann.

13.30 Uhr.

Der Kommandotrupp Nr. 4 (Kommandant Kieffer) stellt bei den Brücken von Bénouville den Anschluss an die Luftlandtruppen her.

14.00 Uhr.

In **Omaha** gelingt es dem Pionierkorps, einen Ausgang für die Panzer und andere Fahrzeuge freizubekommen.

16.00 Uhr.

Rommel ist nach La Roche-Guyon zurückgekehrt.

16.00 Uhr.

Die 2. K.S.L.I. (Oberstleutnant F.-J. Maurice) stösst auf deutsche Panzer am Ortsausgang von Biéville, kann lediglich seine Positionen verstärken und gibt sein Vorhaben, Caen zu erreichen, auf.

16.00 Uhr.

Le Hamel ist erobert.

19.00 Uhr.

Die Amerikaner haben schliesslich doch die Linie der Küstenstrasse einnehmen können. Vierville ist besetzt, Saint-Laurent ist noch nicht ganz befreit.

20.00 Uhr.

Patrouillen der 56. britischen Brigade sind in die Vororte im Nordosten von Bayeux eingedrungen. Die 151. hat die Strasse Bayeux-Caen erreicht. Die 69. hält 9,5 km südlich ihres Landungsstrandes an.

Die Rede General de Gaulles bei Radio London: «Die grosse

Schlacht hat begonnen. Es ist selbstverständlich die Schlacht von Frankreich und die Schlacht der Franzosen... Frankreich, seit vier Jahren unterdrückt, aber weder unterworfen noch besiegt, steht aufrecht... Hinter den Wolken unseres Blutes und unserer Tränen taucht die Sonne unserer Grösse wieder auf».

Ein über den Rundfunk übertragener Aufruf von Marschall Pétain hatte folgenden Wortlaut: «Folgen Sie den Vorschriften der Regierung... Die Umstände der Schlacht könnten die deutsche Armee veranlassen, in den Kampfgebieten besondere Vorkehrungen zu erlassen. Akzeptieren Sie diese Erforderlichkeit...».

21.00 Uhr.

Die Hampshires (**Gold Beach**) haben 3 km befestigter Küste eingenommen und besetzen Arromanches.

23.30 Uhr.

Die Deutschen greifen die Rangers an, die die Strasse Vierville-Grandcamp 1 km südlich von Pointe du Hoc halten. Sie greifen erneut am nächsten Tag um 1.00 Uhr und um 3.00 Uhr morgens an.

In der Nacht.

Massive Bombardierungen des Stadtviertels Saint-Jean in Caen.

MITTWOCH, 7. JUNI

Starke Brände in Caen.

12.30 Uhr.

Der erste Konvoi der blockships, die zur Bildung des neuen Hafens versunken werden sollen, treffen vor Arromanches ein.

14.00 Uhr.

Die 1. und die 29. amerikanische Division erreichen die Strasse Bayeux-Carentan,

15.00 Uhr.

Britische Kräfte treffen 3 km nordöstlich von Caen ein. Gegenangriff der Deutschen mit der 21. Panzerdivision und der 12. SS-Panzerdivision.



Luftaufnahme des Hafens von Cherbourg im Juni 1944

Am Abend.

Die ersten Kräfte der SO. britischen Division dringen in Bayeux ein.

DONNERSTAG, 8. JUNI

Vor Tagesanbruch.

Einnahme von Port-en-Bessin. Dort, wie auch im Hafen von Courseulles, können ab nun Schiffe mit Versorgung landen. Der Anschluss der Briten an das 5. amerikanische Korps ist hergestellt. Die Alliierten verfügen über einen ununterbrochenen Küstenstreifen von 56 km Länge.

Die 1. amerikanische Division verbindet sich mit der 50. britischen Division westlich von Bayeux.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni.

Heftige Bombenabgriffe auf Caen, der Turm von Saint-Pierre stürzt ein.

FREITAG, 9. JUNI

Die Einwohner von Caen suchen in Fleury Zuflucht.

Die 29. U.S.-Division lässt Isigny hinter sich und besetzt im Südwesten eine Vire-Brücke.

SAMSTAG, 10. JUNI

Befreiung von Isigny.

Die ersten Kräfte des V. U.S.-Korps dringen in Balleroy ein. In der Umgebung von Saintenay verbindet sich die 29. U.S.-Division mit der 101. Luftlandedivision.

SONNTAG, 11. JUNI

Heftige Kämpfe in der Umgebung von Carentan.

MONTAG, 12. JUNI

Befreiung von Carentan durch die 29. U.S.-Division.

12.15 Uhr.

Churchill landet am Strand von Courseulles. Er wird von Montgomery und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Einnahme der Festung Le Roule am 26. Juni 1944.



In der Nacht vom 12. auf den 13. Juni.

Massiver Bombenabgriff auf Caen, starke Brände.

DIENSTAG, 13. JUNI

Die erste V 1 fällt auf London.

Die ersten britischen Kräfte dringen in Troarn ein.

MITTWOCH, 14. JUNI

Die Deutschen greifen morgens in Richtung Carentan an. Es gelingt ihnen, in die Stadt vorzudringen, sie werden jedoch bald wieder zurückgedrängt.

General de Gaulle landet in Courseulles, begibt sich nach Bayeux, wo zu seinen Ehren eine Kundgebung stattfindet. Abends kehrt er mit dem Schiff nach England zurück.

DONNERSTAG, 15. JUNI

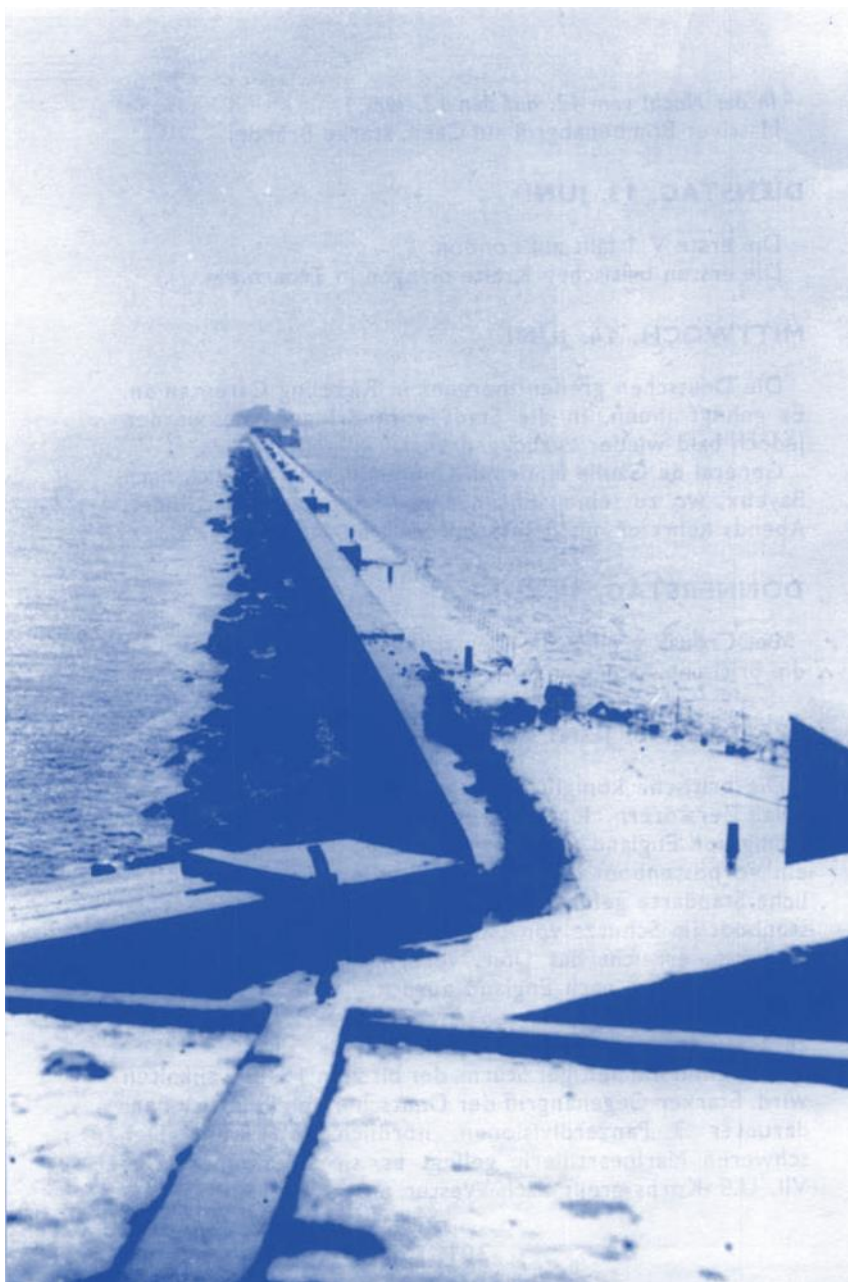
Bei Crouay greifen die Deutschen die amerikanische und die britische Armee an. Die 1. U.S.-Division hält sie zurück.

FREITAG, 16. JUNI

Die britische königliche Yacht **Arethusa**, eskortiert von zwei Zerstörern, legt vor dem Juno-Strand an und der König von England, der die Marine-Uniform trägt, steigt in ein Vorpostenboot des Kreuzers **Scylla** um, der die königliche Standarte gehisst hatte. Der König verlässt das Vorpostenboot im Schutze von **Gooseberry**, geht an Bord einer Barkasse, erreicht das Ufer, verbringt einige Stunden an Land und kehrt nach England zurück.

Der künstliche Hafen von Arromanches arbeitet bereits zu 50% des vorgesehenen Umfangs.

Es beginnt ein heftiger Sturm, der bis zum 19. Juni anhalten wird. Starker Gegenangriff der Deutschen mit 8 Divisionen, darunter 3 Panzerdivisionen, nördlich von Caen. Der schweren Marineartillerie gelingt es, sie zu stoppen. Das VII. U.S.-Korps greift nach Westen an.



Die Mole von Cherbourg. Das im Hintergrund erkennbare Fort stellte den letzten Ort des deutschen Widerstandes dar.

SAMSTAG, 17. JUNI

Die 82. U.S.-Luftlandedivision bemächtigt sich der Stadt Saint-Sauveur und wird in der Nacht Herr des Douve-Durchgangs.

9.00 Uhr.

Hitler trifft sich nördlich von Soissons, im Gefechtsstand W II, mit Rommel, von Rundstedt, Blumentritt, Jodl... Er hat immer noch die Absicht, England nach der Zerstörung Londons durch die V 1 zu zwingen, den Frieden zu erbitten. Rückkehr General de Gaulles nach Algier.

SONNTAG, 18. JUNI

12.00 Uhr.

Die 9. U.S.-Division erreicht die Küste nördlich und südlich von Barneville und isoliert 40'000 Deutsche, die die Halbinsel Cotentin verteidigen.

MONTAG, 19. JUNI

Der Orkan (der am 16. begann) zerstört den Hafen von Saint-Laurent sowie die äusseren Wellenbrecher.

Die 4. U.S.-Division dringt in Montebourg ein.

MITTWOCH, 21. JUNI

Befreiung von Valognes.

DONNERSTAG, 22. JUNI

Nachmittags

Nach einer 80-minütigen Bombardierung beginnt der Sturm der 9., 79. und 4. Division des VII. U.S.-Korps au Cherbourg.

FREITAG, 23. JUNI

Zerstörung des Hafengebäude.

MONTAG, 26. JUNI

Endgültige Befreiung von Cherbourg am Abend durch die Einnahme der Festung Le Roule. General von Schlieben ergibt sich.

8.00 Uhr.

Die englische Infanterie überquert die Strasse Caen-Bayeux.

8.00 Uhr.

Englische Soldaten besetzen Saint-Manvieu und Cheux.

DIENSTAG, 27. JUNI

Die deutsche Verteidigung des Arsenal von Cherbourg kapituliert.

MITTWOCH, 28. JUNI

Ermordung des Informationsministers Philippe Henriot in Paris.

DONNERSTAG, 29. JUNI

In Caen wird die totale Evakuierung der Stadt befohlen.

Morgens.

Die Engländer greifen die Höhe 112 an.

SONNTAG, 2. JULI

Die Alliierten haben in der Normandie bereits 1 Million Mann an Land gebracht sowie 171'500 Fahrzeuge und 600'000 Tonnen Versorgung.

DIENSTAG 4. JULI

Die 3. kanadische Division versucht, das Plateau und den Flugplatz von Carpiquet zu befreien, beides wird von der 12. SS-Panzerdivision verteidigt.

DONNERSTAG, 6. JULI

Am Abend.

Die Kanadier (3. Division) halten das Plateau besetzt.

Ernennung von Generalfeldmarschall Kluge zum Chefkommandanten der deutschen Streitkräfte im Westen in Ablösung von Generalfeldmarschall von Rundstedt.

FREITAG, 7. JULI

21.50 Uhr, 22.30 Uhr.

500 schwere Flugzeuge der R.A.F. bombardieren Caen.

Die Universität ist von Bomben und Feuer völlig zerstört.

SAMSTAG, 8. JULI

4.20 Uhr.

Beginn des anglo-kanadischen Angriffs in der Nähe von Caen.

Die 59. englische Division nimmt Saint-Conquest und La Bijude ein.

Die 3. englische Division befindet sich nordwestlich von Caen.

SONNTAG, 9. JULI

Am Morgen.

Die 3. kanadische Division verbindet sich in den Docks von Caen mit der 3. englischen Division. Das linke Ufer der Stadt ist befreit, aber da die Orne-Brücken zerstört sind, gelangen nur einige Patrouillen auf das rechte Orne-Ufer, wo die Deutschen den Vorort Vaucelles besetzt halten.

Die Amerikaner dringen in La Haye-du-Puits ein.

MONTAG, 10. JULI

Empfang des neuen Präfekten in Caen.

Die britische Armee dringt in Richtung Thury-Harcourt vor.

U.S.-Panzer bei der Ankunft in Coutances.



SONNTAG, 16. JULI

Die 2. britische Armeegruppe greift zwischen Evrecy und Esquay an.

DIENSTAG, 18. JULI

Befreiung von Saint-Lô durch die 29. U.S.-Division.

Die anglo-kanadische Armee beginnt mit dem Angriff auf das rechte Orne-Ufer mit drei Panzerdivisionen und starker Unterstützung der Artillerie und der Luftwaffe (Operation **Goodwood**).

DONNERSTAG, 20. JULI

Die Deutschen ziehen sich auf die 8 km südlich von Caen liegenden Höhen zurück.

Attentat auf Hitler in seinem Generalquartier.

DIENSTAG, 25. JULI

Die amerikanische Armee stösst nach Avranches vor (Operation **Cobra**).

SAMSTAG, 29. JULI

Befreiung von Coutances.

Besuch General Königs in Caen.

SONNTAG, 30. JULI

Befreiung von Avranches.

MONTAG, 31. JULI

Befreiung von Granville.

DIENSTAG, 1. AUGUST

Die 2. Panzerdivision General Leclercs landet an den Dünen von Varreville.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER ORTSNAMEN

- Agneaux, 177
Amfreville, 145
Amfréville, 54
Angeville-au-Plain, 136
Anguerny, 76
Argentan, 161
Arromanches-les-Bains, 88-95
Asnelles, 85
Asnières-en-Bessin, 112
Audouville-la-Hubert, 156
Aunay-sur-Odon, 186
Authie, 76
Auville-sur-le-Vey, 133
Auxais, 173
Avranches, 161
Azeville, 157
- Balleroy, 109, 184
Banneville-la-Campagne, 39
Barneville, 171
Barquette (Écluse de la), 136-138
Barre-de-Semilly (La), 182
Basly, 76
Bavent (bois de), 39, 41
Bayeux, 99-102
Bénouville, 31-37, 55
- Bény-sur-Mer, 75
Bernières-sur-Mer, 71-72
Beuville, 59
Beuzeville-au-Plain, 131
Biéville-sur-Orne, 59
Bijude (La), 187
Blainville-sur-Orne, 31
Blosville, 138
Bourguébus, 191
Bras, 191
Brèche (La), 59-60
Bretteville-l'Orgueilleuse, 87
Bretteville-sur-Laize, 189
Bretteville-sur-Odon, 185
Bréville, 54
Brouay, 87
Bures-sur-Dives, 41
- Cabourg, 31, 38
Caen, 186-189
Cagny, 191
Cairon, 33
Cambe (La), 126
Cambes-en-Plaine, 76
Canisy, 177
Carentan, 133-136

Carpiquet, 184-185
Carquebut, 138
Catz, 133
Caumont-l'Éventé, 182-183
Cauquigny, 143
Cerisy-la-Forêt, 109
Chapelle-Enjuger (La), 177
Charlie, 118 Chef-du-Pont, 139
Cherbourg, 165-171
Cheux, 183, 186
Chouain, 184
Cintheaux, 191
Colleville-Montgomery, 58-59
Colleville-Montgomery-Plage, 57-59
Colleville-sur-Mer, 112-117 Colombières, 126
Colombiers-sur-Seulles, 85 Colomby-sur-Thaon, 77
Coulombs, 87
Courseulles-sur-Mer, 72-73
Coutances, 175-177
Crepon, 85-87
Creullet, 87 **Creully**, 87
Cully, 87, 186
Culoville, 147

Délivrande (La), 67, 75
Dog Green, 117-118
Dog Red, 117-118
Dog White, 118
Douvres-la-Délivrande, 76 **Dozulé**, 39

Écarde (L^a), 54
Easy Green, 117
Easy Red, 115-117 **Equendreville**, 165
Evreux, 185-186

Falaise, 189
Fière (La), 139, 145
Flamanville (cap de), 171
Fontaine-Henry, 77
Fontenay-le-Pesnel, 184
Forges (Les), 138
Formigny, 112

Foucarville, 156
Fourchette (La), 133
Fox Green, 115
Fox Red, 115
France (hameau), 125
Franceville, 53-54
Franqueville, 189
Frenouville, 191

Gold Beach, 80-102
Gonfreville, 173
Gonneville-sur-Merville, 41
Gorges, 133
Gourbesville, 145
Grandcamp-les-Bains, 125
Grand Vey (Le), 147
Grangues, 40
Graye-sur-Mer, 75
Green Queen, 49
Grisbecq, 156-157

Hamel (Le), 85-86
Hamel-au-Prêtre (Le), 118
Haye-du-Puits (La), 155, 172
Hébécrevon, 177
Hermanville-la-Brèche, 59-60
Hérouville-Saint-Clair, 31
Hiesville, 147
Hottot-les-Bagues, 183
Hubert-Folie, 191

Isigny-sur-Mer, 126

Juno Beach, 61-77

Langrune-sur-Mer, 68
Lebisey, 59-60
Lessay, 172-173
Lion-sur-Mer, 59-60, 66-67
Livry, 183
Longues, 89, 97-98
Longueville, 125
Luc-sur-Mer, 67-68

Madeleine (La), 147-153
Maisy, 125
Maisy-la-Martinière, 125
Maisy-la-Perruque, 125
Marigny, 175-177

Mathieu, 76
Meauffe (La), 182
Merderet (Le), rivière, 143
Méautis, 173
Merville, 41-45, 53
Mesnil-Amey (Le), 177
Mesnil-Eury (Le), 177
Mesnil-Rouxelin (Le), 181
Mesnil-Vigot (Le), 177
Meuvaines, 85
Mont-du-Roc (bois du), 165
Montebourg, 158
Montigny, 112
Montmartin-en-Graignes, 133
Montreuil-sur-Lozon, 177
Moulins (Les), 117-119

Norrey-en-Bessin, 76

Octeville, 171
Omaha Beach, 103-126
Orglandes, 145
Ouistreham, 55-57

Pegasus Bridge, 31-37
Percy, 181
Périers, 173-175
Périers-sur-le-Dun, 60
Petit-Enfer (Le), 67
Petit-Fontaine, 88
Picauville, 143
Pieux (Les), 171
Pinçon (mont), 189
Pointe de la Percée, 125
Pointe du Hoc, 119-125
Pont-Hébert, 179
Pont-l'Abbé, 143, 145
Port (Le), 136, 145
Port-en-Bessin, 98-99
Poupeville, 147
Putot-en-Bessin, 76

Quineville, 134

Raids, 173
Banville, 37-39
Ravenoville, 156
Redoute (La), 53

Red Queen, 49
Remilly-sur-Lozon, 177
Reviers, 75
Riva-Bella, 55-57
Rive-Plage, 71
Rivière (La), 81-84
Rosière (La), 95
Roule (fort du), 165, 169-171
Ryes, 87

Saint-André-de-Bohon, 173
Saint-André-de-l'Épine, 182
Saint-Aubin-d'Arquenay, 59
Saint-Aubin-sur-Mer, 68-71
Saint-Côme-de-Fresné, 88
Saint-Côme-du-Mont, 138
Saint-Contest, 187
Sainteny, 173
Saint-Gabriel, 87
Saint-Germain-de-Varreville, 156
Saint-Germain-sur-Sèves, 173
Saint-Gilles, 175
Saint-Laurent, 112-117
Saint-Léger, 79
Saint-Lô, 179-182
Saint-Lô-d'Ourville, 127
Saint-Manvieu, 184, 186
Saint-Marcouf, 156-157
Saint-Marcouf (îles), 155
St-Martin-de-Varreville, 155-156
Saint-Pierre-de-Semilly, 182
Saint-Sauveur, 167
Saint-Sauveur-de-Pierrepont, 127
Saint-Sauveur-Lendelin, 175
Saint-Sauveur-le-Vicomte, 160
Saint-Vaast-la-Hougue, 160
Sainte-Marie-du-Mont, 145-147
Sainte-Mère-Église, 139-143
Sallenelles, 53
Sannerville, 39
Secqueville-en-Bessin, 87
Sermentot, 183
Sword Beach, 47-60

Tailleville, 75
Tare Green, 130, 131
Thiel (Le), 160
Thury-Harcourt, 189

Tierceville, 87
Tilly-sur-Seulles, 183-184
Torigni-sur-Vire, 181
Touffréville, 39
Tourlaville, 165
Tourville, 185
Tracy, 88, 95
Trévières, 112
Troarn, 39-41
Turqueville, 131

Uncle Red, 130-131
Utah Beach, 127-158

Valognes, 158, 165
Varaville, 41
Varreville, 153-155
Vaucelles, 189, 191
Vaux, 81
Ver-sur-Mer, 85-87
Vesly, 173
Vierville-sur-Mer, 119
Villers-Bocage, 183 Vil-
lons-les-Buissons, 76

White Queen, 49

BIBLIOGRAPHIE

- ARON (Robert)..... Histoire de la libération de la France. Juin 1944-mai 1945... — Paris, **A. Fayard**, 1959. In-8°, 779 p.
- AUPHAN (Amiral) et MORDAL (Jacques) La marine française pendant la seconde guerre mondiale. — Paris, **Hachette**, 1958. In-8°, 521 p.
- BARJAUD (Capitaine A.) . La bataille de Normandie (juin-août 1944). — (Le Mans, impr. **Jean Martin et Cie**, 1961). In-4°, 80 p.
- BEKKER (Cajus)..... Les hommes-grenouilles. — Paris, **Presses de la Cité** (1955). In-8°, 313 p.
- BERTIN (Claude) Histoire du débarquement. — s.l., éd. **Présence de l'histoire** (1962). In-8°, 293 p.
- BIGOT (A.) Le Débarquement des troupes américaines à Omaha-Beach (6-13 juin 1944). — Caen, **Ch. Le Tendre-R. Bigot**, 1948. In-8°, 170 p. (**Mémoires de l'Académie des Sciences, Arts et Belles Lettres de Caen**, t. XI).
- BLOND (Georges) Le débarquement 6 juin 1944. — Paris, **Fayard** (1951). In-8°, 350 p.
- BLUMENSON (Martin) .. Duel pour la France, 1944... — Paris, **Denoël**, 1963. In-8°, 419 p.
- BOVERAT (Maurice) Du Contentin à Colmar avec les chars de Leclerc. — Paris, **Berger-Levrault**, 1947. In-8°, XV-203 p.
- CALMON..... L'assaut amphibie d'Omaha-Beach, 6 juin 1944. — **Revue maritime**, octobre 1956.
- Canadiens (Les) en Normandie (d'après des documents du Service Historique Canadien), in **Revue historique de l'armée**, n° 2, juin 1949, p. 74-80.

- CARELL (Paul) Ils arrivent ! (Sie kommen!) traduit de l'allemand par R.M.... — **Paris, R. Laffont** (1961). In-8°, 384 p.
- COLLIER (Richard) La guerre secrète du mur de l'Atlantique. — **Paris, Presses de la Cité** (1958). In-8°, 317 p.
- COSSE-BRISSAC Le débarquement allié et la bataille de Normandie. — **Revue historique de l'Armée**, n° 3, 1953.
(Colonel de)
- COWLES (Virginia) Échec à Rommel, traduit de l'anglais par Lola Riche. — **Paris, Plon**, s.d. In-8°, 315 p.
- DAHMS (H.-G.) La deuxième guerre mondiale, traduit de l'allemand par René Jouan. — **Paris, Payot**, 1961. In-8°, 414 p.
- Drame (Le) de Caen : juin-juillet 1944 (récit d'un rescapé). Préface de Jean Léon-Jean (Rouen), impr. rouennaise, 1945. In-8°, 23 p.
- DUFAU (Hélène)..... Le tragique été normand. — **Paris, éd. Nouvelle France**, 1946. In-12, 203 p.
- EDWARDS L'opération Neptune, traduit de l'anglais par Pierre Teilhac. — **Paris, La Jeune Parque** (1946). In-8°, 343 p.
(Commandant Kenneth)
- EISENHOWER Les opérations en Europe du corps expéditionnaire allié 6 juin 1944 au 8 mai 1945. Rapport aux Chefs d'état-major alliés suivi des rapports du général Sir Maitland Wilson... sur les opérations dans le Sud de la France, août 1944, maréchal Montgomery... Les opérations dans le Nord-Ouest de l'Europe 6 juin 1944 au 5 mai 1945. — **Paris, Berger-Levrault**, 1947. In-8°, XVI-364 p.
- ELMER (Marc) Images-souvenirs du débarquement et de la bataille de Normandie (150 documents photographiques alliés). — **Paris, l'Entente Nouvelle** (1963). In-4°, 64 p.
- FAUCHIER-DELAVIGNE . Trois mois avec les Anglais : 6 juin-27 août 1944. — **Bayeux, impr. de la Renaissance du Bessin**, s.d. In-8°.
(Marcelle)
- FRAYN TURNER (John).. Histoire du débarquement, juin 1944. — **Paris, Arthaud** (1960). In-8°, 307 p.
- GOSSET (André)
LECOMTE (Paul)..... Caen pendant la bataille. — **Caen, Ozanne**, 1946. In-8°, 332 p.

- GUÉRIN (André) et SAINT-MONT (Michel) .. Normandie. Champ de bataille de la Libération. — **Caen, éd. du Bonhomme libre** (1954). In-8°, 160 p.
- HARRISON (Gordon A.) . United States army in world war II. The European Theater of Operations. Cross-Channel Attacks. — **Washington, Office of the chief of Military History**, 1951. In-8°, XVII-519 p.
- HERVAL (René) Bataille de Normandie. Récits de témoins recueillis et présentés par René Herval. — **Paris, col. de Notre Temps** (1947). In-8°, 2 vol.
- HOWARTH (David) 6 juin à l'aube. — **Paris, Presses de la Cité** (1959). In-8°, 317 p.
- JEANSAC (M.-H.) Le débarquement des Alliés en Normandie. La construction des ports artificiels. — **Revue du Génie militaire**, mai-juin 1953. Béret vert. — **Paris, éd. France-Empire**, s.d. In-8°, 285 p.
- KIEFFER..... (Capitaine de Corvette)
- LANOUX (Armand) Quand la mer se retire. — **Paris, Julliard**, 1963. In-8°, 301 p.
- LECADET (Guillaume) La guerre dans le Cotentin. Montebourg dans la bataille. — **Coutances, éd. Notre-Dame**, 1945. In-12.
- LEFEVRE (Raymond)..... La libération de Cherbourg, 26 juin 1943. — (**Cherbourg, impr. commerciale cherbourgeoise**, 1946). In-8°, 84 p.
- LE MARESQUIER La Manche libérée et meurtrie. — (**Corbeil, Impr. Créte**, 1946). In-4°, 64 p.
- LEMONNIER (Amiral).... Les cent jours de Normandie. — **Paris, France-Empire**, 1961. In-16, 317 p.
- LEMONNIER (Amiral).... Paisible Normandie. — **Paris, La Colombe** (1954). In-8°, 207 p.
- LEMONNIER-GRUHIER .. La brèche de Sainte-Marie-du-Mont. — **Paris, Spes**, 1948. In-12, 288 p.
- LEMONNIER-GRUHIER .. Combats du 6 juin 1944... — (**Saint-Pierre-Église, éd. Normandes Le Goubey**, 1957). In-12, non paginé.
- LE MOULEC (Jean) Plan de la ville de Caen. — (**Caen, J. Le Moulec**, 1958). In-8°, 88 p. et un plan.
- LUGAND (Commandant).. Sur les plages du Cotentin. — **Revue historique de l'Armée**, n° 2, juin 1950, p. 85-91.
- MAC MILLAN (Richard) .. Le miracle devant Paris, avec Montgomery d'Arromanches à Copenhague (6 juin 1944-4 mai 1945) traduit par Edith Vincent. — **Paris, Plon**, s. d. In-8°, 303 p.

- Manche 1945. A travers nos ruines. — s.l., **Association des Amis de la Manche**, 1945. In-4°, 32 p.
- MARSHALL..... La victoire en Europe et dans le Pacifique 1^{er} juillet 1943 au 30 juin 1945, rapport biennal au Secrétaire d'État à la guerre des U.S.A., traduction sous la direction de Louis de Vignaux. — **Paris, Berger-Levrault**, 1947. In-8°, XVIII-200 p.
- METHUEN (Lord) Normandy diary being a record of survivals and losses of historical monuments in North Western France together with those in the Island of Walcheren... 21st Army Group... — **Londres, Robert Hale**, 1952. In-4°, XXV-263 p.
- MONTGOMERY De la Normandie à la Baltique... — **Paris, Lavauzelle**, 1948. 2 vol. in-8°.
- MONTGOMERY Les opérations dans le Nord-Ouest de l'Europe, 6 juin 1944 au 5 mai 1945, in Eisenhower (Général Dwight D.). Les opérations en Europe du corps expéditionnaire allié...
- MONZEIN (A. et P.)
- CHAPRON (Y.) A la charnière (Caen, 1944). — **Paris, Flammarion** (1947). In-8°, 171 p.
- Omaha Beachhead (6 juin-13 juin 1944). — **War office, U.S.A.** (1945). In-4°, VIII-167 p., cartes.
- PARMENT (Roger)..... Charles de Gaulle et la Normandie... — **Rouen, H. Defontaine** [1945]. In-8°, 197 p.
- PINCZON du SEL Le mur de l'Atlantique, Livre III, La Côte de la Manche de la Seine au Mont Saint-Michel. — (**Ouvrage dactylogr. conservé aux Archives Historiques de la Marine**).
- POIRIER (Joseph)..... 6 juin-15 août 1944. La bataille de Caen vue au jour le jour... — (**Caen, impr. Caron et Cie**) s.d. In-12, 72 p.
- REMY La dernière carte. — **Paris, Presses de la Cité** (1963). In-8°, 281 p.
- REMY Mémoires d'un agent secret de la France libre. III. Novembre 1943-août 1944... — **Paris, éd. France-Empire** (1961). In-8°, 513 p.
- RENAUD (Alexandre).... Sainte-Mère-Église, première tête de pont américaine en France. — s.l., éd. **Odile Pathé**, (1945). In-12, 173 p.

- ROMMEL (Maréchal)..... La guerre sans haine, carnets présentés par Liddell-Hart. — **Paris, Presses de la Cité** (1962). In-8°, 461 p.
- ROSTAND (André)..... Monuments meurtris du Cotentin libéré. — **Coutances, édit. Notre-Dame**, 1948.
- RUGE (Amiral Friedrick). Rommel face au débarquement 1944. — **Paris, Presses de la Cité** (1960). In-8°, 315 p.
- RUPPENTHAL Utah Beach à Cherbourg. Toute la bataille du Cotentin 6 juin-1^{er} juillet 1944, édité en Amérique par la Division historique du Département de l'Armée, traduit par Alexandre Renaud. — **Saint-Lô, éd. Leclerc, s. d.** In-4°, IX-198 p., cartes.
- RYAN (Cornelius)..... Le jour le plus long (6 juin 1944) traduit de l'anglais par France-Marie Watkins. — **Paris, R. Laffont**, 1960. In-8°, 279 p.
- SALLE (René) 1939-1944. Notre journal des alertes sur Cherbourg et la Région. — **s.l.n.d. texte ronéo**, 62 p.
- SCHRAMM (Wilhem von). Les généraux contre Hitler, le 20 juillet à Paris, traduction de Nathalie Gara. — **Paris, Hachette, s.d.** In-8°, 288 p.
- STACEY (Colonel. C.P.).. L'Armée canadienne à la guerre. Les Canadiens dans la Bataille de Normandie. La participation de l'armée canadienne aux opérations du 6 juin au 1^{er} septembre 1944... — **Ottawa (s.n.)**, 1946. In-8°, 159 p., pl.
- STJERNFELT (Bertil)..... Alerte sur le mur de l'Atlantique. — **Paris, Presses de la Cité** (1961). In-8°, 318 p.
- THOMPSON (R.-W.) Le prix de la victoire (6 juin 1944)... — **Paris, Presses de la Cité**, 1961. In-8°, 313 p.
- TURNER (John Frayn) ... Histoire du débarquement, juin 1944. — **Paris, Arthaud** (1960). In-8°, 307 p.
- VAGTS (A.) Landing operations. — **Washington**, 1946. In-8°, 882 p.
- Versailles (Le) normand aux heures tragiques... — **Coutances, éd. Notre-Dame**, 1947. In-12 (sur Valognes).
- VIAN (Amiral Philip).... Exécution immédiate. — **Paris, Presses de la Cité** (1960). In-8°, 285 p.
- WILMOT (Chester) La lutte pour l'Europe (the truggle for Europe), traduit de l'anglais par R. Jouan... — **Paris, A. Fayard**, (1953). In-8°, 957 p.

**Die beigefügte Landkarte wurde speziell für diesen Führer von der Fa.
Michelin erstellt.**

**Photonachweis: U.S.I.S.,
Archives documentation française,
Établissement cinématographique de l'Armée,
Établissements Josse-Lalance.**

Achévé d'imprimer le 13 Mai 1974
sur les presses de l'Imprimerie L. P.-F. L. DANEL
Loos (Nord)

N° d'édition 3435, 2^e trimestre 1974
Dépôt légal n° 8753, 2^e trimestre 1974
Imprimé en France

Eingelesen mit ABBYY Fine Reader

